

Über Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit

كتاب النية والإخلاص والصدق

Das 37. Buch von Ghazalis Hauptwerk

Übersetzt von Hans Bauer, Halle 1916

Inhaltsübersicht

Einleitung.....	
Erstes Kapitel. Von der Intention.....	
1. Die Vortrefflichkeit der Intention.....	
a) Schriftstellen und Traditionen vom Propheten.....	
b) Überlieferungen.....	
2. Wesen der Intention (Absicht).....	
3. Über den eigentlichen Sinn des Ausspruches des Hochgebenedeten: „Die Absicht des Gläubigen ist besser als sein Tun“.....	
4. Inwiefern die verschiedenen Handlungen von der Absicht abhängen.....	
a) Die schlechten Handlungen.....	
b) Die guten Handlungen.....	
c) Die erlaubten Handlungen.....	
5. Die Intention lässt sich nicht willkürlich entwickeln.....	
Zweites Kapitel. Die reine Absicht, ihre Bedeutung, ihr Wesen und ihre Grade.....	
1. Der hohe Wert der reinen Absicht.....	
2. Wesen der reinen Absicht.....	
3. Aussprüche von Geistesmännern über die reine Absicht.....	
4. Über die verschiedenen Grade der Beimischung und Mängel, welche die reine Ab- sicht trüben.....	
5. Wie die „gemischten“ Handlungen zu beurteilen sind und inwieweit sie eine Be- lohung verdienen.....	
Drittes Kapitel. Die Wahrhaftigkeit, ihr hoher Wert und ihr Wesen.....	
1. Der hohe Wert der Wahrhaftigkeit.....	
2. Wesen der Wahrhaftigkeit, ihre Bedeutung und ihre Stufen.....	

Einleitung

Im Namen Allahs des Barmherzigen, des Erbarmer. Wir loben Allah mit dem Lobe des Dankes, wir glauben an Ihn mit überzeugtem Glauben, wir bekennen Seine Einheit mit wahrhaftigen Bekenntnis und bezeugen, dass kein Gott ist außer Allah, dem Herrn der Welten, dem Schöpfer der Himmel und der Erde, der die Dschinnen und die Menschen und die nahgestellten Engel verpflichtet, ihm zu dienen in Lauterkeit gemäß dem Gotteswort:

„Nichts anderes ward ihnen geheißen als Allah zu dienen mit lauterer Religion....“ (Sure 98 Aya 5)

Allah gebührt also nur die lautere und gediegene Religion, denn Er bedarf weniger als irgendeiner der Teilnehmerschaft von anderen. Gebenedeidet sei sein Prophet Muhammed, der Herr der Gesandten, und die Propheten insgesamt, auch seine Familie und seine Gefährten, die Guten und Lauteren! Die Geistesmänner (arbab al-qulub) wissen durch die Erleuchtung des Glaubens und das Licht des Qurans, dass es kein mittel gibt, zur Seligkeit zu Gelangen, außer durch die Erkenntnis und den Dienst Allahs. Demnach sind die Menschen alle verloren außer den Erkennenden, und die Erkennenden sind alle verloren außer den Handelnden, und die Handelnden sind alle verloren außer denen mit reiner Absicht, und **„die mit reiner Absicht sind in großer Gefahr“**.¹ Das Handeln ohne Intention ist also eitel Plage und die Intention ohne Lauterkeit ist Augendienerei (riya)², der Heuchelei gleichwertig und mit Sünde gleichbedeutend. Und die reine Absicht ohne Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit ist Sonnenstaub. Von jedem Werk, dass mit dem Streben nach etwas anderen außer Allah vermeugt und verunreinigt ist, sagt ja Allah der Allerhöchste:

„Wir treten heran zu den Werken, die sie gewirkt, und machen sie zu wirbelndem Staub.“ (Sure 25 Aya 23)

Wie kann aber jemand die rechte Intention haben, ohne deren Wesen zu kennen? Oder wie kann der mit reiner Absicht bei sich selbst auf Wahrhaftigkeit sehen, wenn ihr Sinn ihm nicht klar ist? Für jeden, der Allah dienen will, ist es demnach die erste Pflicht, zunächst die Kenntnis der Intention sich anzueignen, damit er dieses Wissen dann im Werke betätige, nachdem er noch das Wesen der Wahrhaftigkeit und der reinen Absicht kennen gelernt, welche für den Menschen die beiden Mittel zu Heil und zur Rettung sind. Wir behandeln also alles, was auf die Wahrhaftigkeit und die reine Absicht Bezug hat, in drei Kapiteln. Das erste handelt über Wesen und Bedeutung der Intention (niya), das zweite über die reine Absicht (ihlas) und was dazu gehört, das dritte über die Wahrhaftigkeit (sidq) und worin sie besteht.

Von der Intention

¹ In Gefahr nämlich, nicht bis ans Ende auszuharren. Es wird hier Bezug genommen auf einen Ausspruch des Sahl al-Tustari (gest. 273 n.H./ ~ 887 n.Chr.).

²

Dieser in der vorliegenden Abhandlung unendlich wiederkehrenden Terminus, der gewöhnlich mit „Heuchelei“ oder „Scheinheiligkeit“ übersetzt wird, bedeutet eigentlich das „hinsehen“ auf andere mit dem Wunsch, von ihnen beachtet und hochgeschätzt zu werden. Unser Autor definiert im 25. Buch „riya“ als „das Streben nach Ansehen im Herzen der Menschen dadurch, dass man ihnen seine guten Eigenschaften zeigt“. So kann man sich z.B.: aus riya parfümieren, wo also an Heuchelei und Scheinheiligkeit nicht zu denken ist. Der Sprachgebrauch verwendet allerdings den Ausdruck, wie der Autor bemerkt, vorzugsweise für den Fall, dass man sich dieses Ansehen bei den Menschen durch religiöse Übungen (ibadat) oder sonstige gute Werke verschaffen will, die einzig und allein für Allah verrichtet werden sollen. Hier könnte man also riya mit „Heuchelei“ wiedergeben, wenigstens soweit es sich um reine riya (al-riya al-mahd) handelt. Zumeist ist aber, wo von riya die Rede ist, die Absicht, den Menschen zu gefallen, nicht das hauptsächliche oder einzige Motiv, sondern nur ein Teilmotiv, durch das die reine Absicht (ihlas) getrübt wird. Riya steht also im Gegensatz zum Ihlas, wie bei den christlichen Asketikern die vana oder inanis gloria (eitle Ruhmsucht) im Gegensatz zur simplex oder pura intentio. Außerdem dürften diesem Begriff noch am nächsten kommen die Ausdrücke „Augendienerei, Gefallsucht, Rücksicht auf die Menschen“, die wir im Folgenden nach dem jeweiligen Zusammenhang gebrauchen.

Die Vortrefflichkeit der Intention, ihr Wesen, dass die Intention besser ist als das Werk, inwiefern die verschiedenen Handlungen von der Intention abhängen, dass man die Intention nicht willkürlich erwecken kann.

Die Vortrefflichkeit der Intention (Absicht)

1. Schriftstellen und Traditionen vom Propheten

Allah der Allerhöchste sagt:

وَلَا تَطْرُدِ الَّذِينَ يَدْعُونَ رَبَّهُمْ بِالْعَدَاةِ وَالْعَشِيِّ يُرِيدُونَ

„Und stoß jene nicht zurück, die ihren Herrn anrufen, früh und spät, nach seinem Antlitz verlangend (*juriduna*)“³. (Sure 6 Aya 52)

Mit *juriduna* ist hier die Intention gemeint.

Und der Prophet (s)³ sagt: „*Die Handlungen richten sich allein nach den Intentionen, und jedem Mann kommt das zu, was er beabsichtigt; wer seine Hidschra zu Allah und seinen Gesandten macht, der macht sie zu Allah und seinen Gesandten, und wer sie zur Welt macht, um sie zu erlangen, oder zu einer Frau, um sie zu heiraten, der macht sie zu diesen*“.

Ferner sagt der Prophet (s)⁴: „*Von den Märtyrern meines Volkes sind die meisten in ihren Betten gestorben, und Allah weiß, was mancher von denen, die zwischen den Schlachtreihen gefallen sind, für eine Absicht gehabt hat.*“ (Ahmad)

Allah ta'ala sagt ferner:

يُرِيدَا إِصْلَاحًا يُوَفِّقُ اللَّهُ بَيْنَهُمَا

Wenn beide sich aussöhnen wollen (*jurida*), so wird Allah Frieden stiften zwischen ihnen.“ (Sure 4 Aya 35)

Er macht demnach die Intention zur Ursache des Gelingens.

Ferner sagt der Prophet (s)⁵: „*Allah sieht nicht auf eure Gestalt und euer Vermögen, er sieht nur auf eure Herzen und eure Werke.*“ (Muslim)

³ Berichtet von Amr

⁴ Berichtet von Ibn Masud

⁵ Berichtet von Abu Huraira

Und zwar sieht er deswegen auf die Herzen, weil sie der Sitz der Intention sind. Der Prophet (s)⁶ sagt ferner: **„Wenn der Mensch gute Werke vollbracht hat, so bringen sie die Engel auf versiegelten Blättern in den Himmel hinauf vor Allah ta’ala.“** Da sagt Allah: **„Werft dieses Blatt weg, denn er hat mit dem, was darauf steht, nicht mein Antlitz gesucht.“** Dann ruft Er den Engeln zu: **„Schreibt für ihn das und das an, schreibt für ihn das und das an!“** „Aber, o Herr“, wenden sie ein, **„er hat ja von dem gar nichts getan.“** „Aber er hat es gewollt“, erwiderte Er. (Daraqutni „hasan“)

Ein weiterer Ausspruch des Prophet (s) lautet: **„Es gibt vier Klassen von Menschen. Der Eine empfängt von Allah Wissen und Vermögen und er schaltet seinem Wissen entsprechend mit seinem Vergnügen. Da sagt ein anderer: Würde mir Allah dasselbe verleihen wie ihm, so würde ich es damit ebenso halten wie er. Bei beiden ist der Lohn gleich. Ein anderer empfängt von Allah Vermögen, aber nicht die richtige Einsicht, so dass er in seinem Unverstand sein Vermögen missbraucht. Da sagt ein anderer: Würde mir Allah dasselbe verleihen wie ihm, so würde ich es ebenso verwenden wie er. Bei beiden ist das Vergehen das gleiche.“** (Ibn Maga)

Er macht ihn also wegen seiner Absicht zum Teilhaber an den guten bzw. schlechten Handlungen der anderen. So auch in der Überlieferung des Anas bin Malik: Als der Gesandte gegen Tabuk zu Felde zog, sagte er: **„Es gibt in der Stadt (Medina) Leute, die bei jedem Tal, das wir überschreiten, bei jedem Pfad, den wir zu Ärger der Ungläubigen betreten, bei jeder Ausgabe, die wir machen, und bei jedem Hunger, den wir erleiden, auch beteiligt sind, obgleich sie in der Stadt sich befinden.“** „Wieso das, Allahs Gesandter?“, erwiderte man ihm, **„sie sind doch nicht mit uns.“** „Sie sind nur abgehalten“, antwortete er, **„aber durch die Absicht sind sie mit uns vereint.“** (Malik „sahih“, Buhari, Abu Dawud)

Ein Überlieferung des Ibn Masud lautet: **„Wer eine Hidschra mitmacht, um etwas dabei zu erlangen, der soll es haben. Ein Mann machte die Hidschra und heiratete dann eine Frau von uns. Er hieß darum, der Muhagir der Umm Kais.“** (Tabarani)

In der Überlieferung wird berichtet, dass ein Mann im Kampf für die heilige Sache fiel und qatil al-himar („der um des Esels Willen Getötete“) genannt wurde. Er hatte nämlich einen Feind töten wollen, um seine Rüstung und seinen Esel sich anzueignen, und war dabei ums Leben gekommen. So wurde er mit dem benannt, was er beabsichtigte. (Abu Ishaq „mursal“)

Nach einer Überlieferung Ibada bin al-Samit sagte der Gesandte (s): **„Wer nur in der Absicht auf Beute in den Kampf zieht, der bekommt, was er beabsichtigt.“** (An-Nasa’i)

Ferner berichtet er, dass sein Vater (ibn Ka’b) erzählte: **„Ich fordere von einem Mann, der mit mir im Felde stand, einen Liebesdienst.“** „Nur wenn du mir etwas dafür gibst“, erwiderte er. Da gab ich ihm etwas. Als ich dem hochgebenedigten Propheten die Sache berichtete, sagte er: **„Er soll weder in dieser noch in jener Welt etwas anderes erhalten als was du ihm gegeben hast.“** (Tabarani, Abu Dawud)

In der israelitischen Geschichte wird erzählt, dass ein Mann zur Zeit der Dürre durch eine sandige Gegend ging. Da sagte er bei sich: **„Wenn dieser Sand Speise wäre, so würde ich ihn unter den Leuten verteilen.“** Darauf offenbarte Allah ta’ala ihren Propheten: **„Sag ihm, das Allah ta’ala dein Almosen angenommen und deine gute Absicht dadurch anerkannt hat, dass er dir dieselbe Belohnung erteilt, wie wenn jener Sand Speise gewesen und von dir als Almosen gespendet worden wäre.“**

Verschiedene Überlieferungen gehen dahin, dass dem, der eine gute Handlung verrichten will, sie aber nicht verrichtet, die gute Handlung doch zugute geschrieben wird.

In einer Überlieferung des Abdullah bin ’Amr heißt es: **„Wessen Sinn auf die Welt gerichtet ist, dem stellt Allah ta’ala seine Armut vor Augen, und er trennt sich von ihr mit dem ärgsten Verlangen**

⁶ Berichtet von Anas

nach ihr; wessen Sinn aber auf das Jenseits gerichtet ist, dem legt Allah seinen Reichtum ins Herz und hält ihm sein Vermögen zusammen, und er trennt sich davon mit vollkommener Gleichgültigkeit.“ (Ibn Maga)

In einer Überlieferung von Umm Salama heißt es: *„Der hochgebenedete Prophet erzählte von einem Heer, das in der Wüste von der Erde verschlungen wurde.“* Da warf ich ein: *„Aber Allahs Gesandter, es sind Widerwillige und Söldner darunter.“* Er antwortete: *„Sie werden mit ihren Absichten auferweckt werden.“* (Muslim, Abu Dawud)

Der selige Umar berichtet: Ich habe den Gesandten (s) sagen hören: *„Die Kämpfer gelten als solche nur gemäß ihren Absichten.“* (Ibn Maga)

Ferner sagte der Gesandte (s)⁷: *„Wenn die Schlachtreihen aufeinander treffen, so steigen die Engel hernieder, um die Leute nach ihren Klassen aufzuschreiben: Der und der kämpft für die Welt, der und der aus Kampflust (hammiya), der und der aus Fanatismus (asabiyya), sagt also nicht der und der ist für die heilige Sache gefallen. Nur wer darum kämpft, dass Allahs Wort erhöht wurde, der kämpft für die heilige Sache.“* (Bin Mubarak)

Nach einer Überlieferung des Gabar bin Abdallah al-Ansari sagte der Prophet (s): *„Jeder Mensch wird auferweckt werden entsprechend der Gesinnung, in der er gestorben ist.“* (Muslim)

Nach einer Überlieferung des al-Ahnaf bin Kais al-Tamimi von Abu Bakra sagte der Prophet (s): *„Wenn zwei Muslime mit dem Schwert aufeinander losgehen, so kommen beide in die Hölle, der Tötende und der Getötete.“* Als man einwarf: *„Das gilt für den Tötenden Allahs Gesandter, aber wieso auch für den Getöteten?“*, erwiderte er, *„Weil er die Absicht hatten den anderen zu töten.“*

In einer Überlieferung des Abu Huraira heißt es: *„Wer einer Frau bei seiner Heirat eine Mitgift zusagt, aber nicht die Absicht hat, diese auszuzahlen, begeht Unzucht, und wer Schulden macht ohne die Absicht, sie wieder zu begleichen, der ist ein Dieb.“* (Ahmad, Ibn Maga)

Ein weiterer Ausspruch des Gesandten Allahs lautet⁸: *„Wer sich parfümiert für Allah, der wird am jüngsten Tag lieblicher als Moschus duften, wer sich aber parfümiert für etwas außer Allah, der wird am jüngsten Tagübler riechen als ein Aas.“* (Abu Walid)

2. Überlieferungen (Athar)

Ein Ausspruch des seligen Umar bin al-Khattab lautet: *„Die besten Werke sind die, zu tun, was Allah geboten hat, und zu meiden, was er verboten hat, und bei allem, was sich auf Allah bezieht, die rechte Absicht zu haben.“*

Salim bin Abdullah schrieb an Umar bin Abd al-Aziz: *„Allah ta’ala steht dem Menschen bei entsprechend dem Grade seiner guten Meinung. Ist diese vollkommen, so ist es auch die Hilfe, die ihm Allah gewährt, und lässt sie zu wünschen übrig, dann auch dem entsprechend der Hilfe.“*

Einer der Gefährten sagt: *„Gar manche kleine Handlung wird groß durch die Absicht, und manche große Tat wird klein durch die Absicht.“*

Da’ud al-Ta’i sagt: *„Das Streben des Frommen geht auf die Gottesfurcht, und wenn er auch mit allen Gliedern an der Welt hängt, so führt ihn doch eines Tage seine Absicht zur rechten Absicht (sie) zurück. Mit dem Toren hingegen verhält es sich umgekehrt.“*

Sufian at-Tauri sagt: *„Sie lernten die Absicht, zu handeln, wie sie die Erkenntnis sich aneigneten.“*

⁷ Berichtet von Ibn Masud

⁸ Berichtet von Ishaq bin Abi Talha

Ein Gelehrter sagt: „**Bemühe dich die um die gute Meinung bei der Handlung vor der Handlung selbst; solange du das Gute beabsichtigst, steht es gut mit dir.**“

Ein Novice (*murid*) lief bei verschiedenen Gelehrten herum und fragte: „**Gibt es eine Beschäftigung, bei der ich immer für Allah arbeite? Ich möchte nicht, dass mir eine Stunde des Tages oder der Nacht dahingehe, ohne dass ich eine Arbeiter Allahs wäre.**“ Da wurde ihm der Bescheid: „**Dein Verlangen ist erfüllt. Übe nur das Gute, das du vermagst, und wenn aus Müdigkeit du es unterlassen musst, so erwecke die Meinung es zu üben, das gilt soviel, als das gute selbst zu üben.**“

Einer der Gefährten sagt: „**Der Wohltaten Allahs gegen euch sind mehr, als ihr wählen könntet, und eure Sünden sind verborgener als dass ihr sie wissen könntet. Aber fangt den Tag an als Reuige und beschließt ihn als Reuige, so wird Allah euch verzeihen, was dazwischen liegt.**“

Isa, der Gesandte (as), sagt: „**Selig das Auge, das einschläft und nicht auf etwas Böses gerichtet ist, und das aufwacht zu keiner Sünde.**“

Abu Huraira berichtet: „**Sie werden auferweckt werden am jüngsten Tage entsprechend ihren Absichten.**“

So oft al-Fudail bin Ijad die Quranstelle las:

„**Wir wollen euch prüfen, um die Eifrigen unter euch zu erkennen und die Standhaften, und wir wollen prüfen, was man von euch spricht**“,

weinte er, wiederholte sie und sagte: „**Wenn Du uns prüfst, so wirst Du uns beschämen und unsere Blößen aufdecken.**“

Hassan al-Basri sagt: „**Wenn die Seligen ewig im Paradies bleiben und die Verdammten ewig in der Hölle, so geschieht das wegen ihrer Absichten.**“

Wie Abu Huraira berichtet, steht in der Thora geschrieben: „**Tut man etwas um Meinetwillen, so ist das Wenige davon viel, tut man es aber um eines anderen Willen, so ist das Viele davon wenig.**“

Bilal bin Sad sagt: „**Wenn der Mensch das Glaubensbekenntnis ausspricht, so gibt sich Allah ta'ala damit nicht zufrieden, sondern Er sieht auf sein Tun, und wenn dieses in Ordnung ist, sieht Er auf sein Lassen und wenn dieses in Ordnung ist, sieht Er auf seine Absicht. Wenn aber diese gut ist, so ist es um so eher das, was ihr untergeordnet ist.**“

Die Grundpfeiler der Handlungen sind also die Absichten. Die Handlung bedarf, um gut zu sein, die Absicht, die Absicht hingegen ist an und für sich gut, auch wenn die Handlung wegen eines Hindernisses nicht zur Ausführung kommen kann.

Wesen der Intention (Absicht)

Niyya (Absicht), *irada* (Willen) und *qasd* (Zweck) sind synonyme Ausdrücke für ein und dieselbe Sache, nämlich für eine innere Verfassung und Eigenschaft, die ein Doppeltes in sich schließt, ein Erkennen und ein Tun. Das Erkennen kommt zuerst, denn es ist der Stamm und die Bedingung, das Tun kommt an zweiter Stelle, denn es ist die Frucht und der Zweig. Jede Handlung nämlich — ich meine damit jedes freiwillige Tun und Lassen — schließt in sich ein Dreifaches: Erkenntnis, Willen und Vermögen (*potentia*). Denn der Mensch will nichts, was er nicht kennt, also ist die Erkenntnis notwendig, und er tut nichts, was er nicht will, also ist der Wille notwendig. Der Wille ist die Bewegung des Innern zu dem hin, was der Mensch als seinem Ziel angemessen erachtet, sei es für diese oder jene Welt. Der Mensch ist nämlich so geschaffen, dass gewisse Dinge ihm angemessen und seinem Ziel förderlich, andere hingegen ihm entgegengesetzt sind. Er muss also das Angemessene und Förderliche zu sich herbeiführen, das Schädliche und Widerstreitende hingegen von sich abwehren, und dazu muss er das Nützliche und Schädliche genau kennen, um das erstere herbeizuführen und vor dem anderen zu fliehen. Denn wer die Speise nicht sieht und sie nicht kennt, der kann sie nicht zu sich nehmen, und wer das Feuer nicht sieht, der kann nicht vor ihm fliehen. Darum hat Allah die Leitung und die Erkenntnis geschaffen und ihr Mittel zugeordnet, nämlich die äußeren und inneren Sinne, auf die wir nicht einzugehen brauchen. Wenn aber jemand die Speise sieht und sie als ihm angemessen erkennt, so genügt das für ihn noch nicht, um sie zu sich nehmen zu können, solange bei ihm keine Neigung und Begierde und kein Appetit danach vorhanden ist, die ihn zur Speise hinziehen.

Denn der Kranke sieht wohl die Speise und weiß, dass sie ihm angemessen ist, er kann sie aber nicht nehmen, weil ihm die Neigung und Begierde fehlt und der bewegende Antrieb. Darum hat Allah *ta'ala* die Neigung, die Begierde und den Willen geschaffen, und ich verstehe darunter ein Streben in seiner Seele und ein Gerichtetsein in seinen Inneren auf das Betreffende hin. Aber auch das genügt noch nicht. Wie mancher sieht die Speise vor sich, begehrt sie und will sie nehmen, aber er kann es nicht, weil er gelähmt ist. Darum sind ihm die Kraft (Vermögen, *potentia*) und die bewegenden Glieder anerschaffen, damit die Nahrungsaufnahme ganz zustande kommen kann. Ein Glied bewegt sich aber nur durch die Kraft, und die Kraft wartet auf den bewegenden Antrieb und der Antrieb auf das Wissen und die Erkenntnis oder wenigstens auf ein Meinen oder Glauben, d.h. es muss bei ihm feststehen, dass diese Sache ihm zuträglich ist. Wenn also diese Erkenntnis, dass die Sache zuträglich ist und geschehen muss, eine entschiedene ist, und wenn sie frei ist von der Gegenwirkung eines anderen ablenkenden Beweggrundes, so setzt der Wille sich in Bewegung setzt, so geht die Kraft über in die Bewegung der Glieder. Die Kraft gehorcht also dem Willen, und der Wille folgt der jeweiligen Überzeugung und Erkenntnis.

Die Absicht bezeichnet demnach ein mittleres, nämlich den Willen und die Bewegung der Seele entsprechend der Begierde und Neigung nach dem hin, was dem Ziel, sei es im Diesseits oder Jenseits, angemessen ist. Das erste *Movens* (Beweggrund) ist sonach das zu erreichende Ziel, als *Agens*. Und das bewegende Ziel ist der beabsichtigte Zweck. Und die (Willens)Bewegung ist das Streben und die Absicht und die Auslösung der Kraft, um dem Willen in der Bewegung der Glieder behilflich zu sein, welche die eigentliche Handlung ausmacht.

Die Auslösung der Kraft zum Handeln geht bald von einem einzigen *Agens* aus, bald von zweien, die zu einer Tätigkeit zusammenwirken. Im letzteren Fall kann entweder jedes einzelne für sich genommen imstande sein, die Kraft auszulösen (*inhad*), oder sie vermögen das nur in ihrem Zusammenwirken, während jedes für sich genommen dazu unfähig ist, oder endlich das eine ist ohne das andere für sich allein ausreichend, es wird aber von diesem in der Wirkung unterstützt. Aus dieser Einteilung ergeben sich vier Fälle, für die wir je ein Beispiel anführen und einen Namen prägen wollen.

1. Das *Movens* ist nur ein einziges.

Wenn z.B.: ein wildes Tier auf einen Menschen losgeht, so hebt er sich von seinem Platze weg, sowie er es sieht. Was ihn wegtreibt, ist allein die Absicht, vor dem Tiere zu fliehen. Er sieht das Tier, er-

kennt es als schadenbringend, da wendet sich sein Inneres zur Flucht und begehrt sie, dann tritt die Kraft, dem Impuls entsprechend sich betätigend, in Aktion. Das heißt das die Absicht, vor dem Tiere zu fliehen, da er nicht die Absicht hat, wegen eines anderem sich wegzubegeben. Und diese Absicht heißt *ihlas* (Reinheit [der Absicht]) mit Bezug auf das bewegende Ziel, d.h. das sie frei von der Beteiligung und der Einmischung eines anderen Zweckes.

2. Es wirken zwei Moventia zusammen, von denen jedes für sich ausreichend wäre,

wenn es allein in Aktion treten würde. Ein sinnliches Beispiel dafür ist, wenn zwei Männer einander helfen, eine Sache zu tragen, für welche die Kraft eines einzigen allein ausreichend wäre. Und ein Beispiel für unseren Gegenstand; wenn jemand von einem Armen, der zugleich sein Verwandter ist, um etwas gebeten wird, und erfüllt seine Bitte wegen seiner Armut und der Verwandtschaft mit ihm, weiß aber, dass er sie, auch wenn der Betreffende nicht arm wäre, wegen der Verwandtschaft allein erfüllen würde, und auch umgekehrt wegen der Armut allein, auch wenn er nicht sein Verwandter wäre. Er erkennt das bei sich daran, dass er auch die Bitte eines reichen Verwandten und eines nichtverwandten Armen zu erfüllen bestrebt ist. So verhält es sich auch mit jemanden, dem der Arzt Fasten auferlegt hat, und es kommt der Tag von *Arafa*, und er fastet da, weiß aber, dass er die Speisen aus Gesundheitsrücksicht auch dann meiden würde, wenn es nicht der Tag von *Arafa* ist. Beide Motive vereinigen sich also zu einer Handlung, und zwar ist das zweite Motiv der Begleiter des ersten, wir wollen das daher „Begleitschaft“ (*murafaqa*) von Beweggründen nennen.

3. Eines für sich allein ist nicht imstande, die Kraft auszulösen,

wohl aber beide, wenn sie vereint sind. Ein sinnliches Beispiel ist, wenn zwei Schwache einander helfen, eine Last zu tragen, die für jeden von ihnen zu schwer wäre. Ein Beispiel für unseren Zweck: Es kommt zu jemanden ein reicher Verwandter mit der Bitte um einen Dirham und er gibt ihm nichts, dann kommt ein nichtverwandter Armer mit der gleichen Bitte und er gibt auch diesem nichts, schließlich kommt ein armer Verwandter und diesem gibt er dem Dirham. Hier erfolgt die Betätigung der Kraft durch die Vereinigung der beiden Motive, nämlich der Verwandtschaft und der Armut. So auch, wenn jemand vor den Menschen Almosen gibt wegen der Belohnung (im Jenseits) und wegen des Lobes (der Menschen) und war so, dass ihn, wenn er alleine wäre, das Streben nach der Belohnung allein nicht zum Geben bewegen würde und ebenso wenig allein die Rücksicht auf die Menschen (*riya*), wenn der Bittende etwa ein Sünder wäre, für dessen Unterstützung er keine Belohnung zu erwarten hätte; beide Motive in ihrer Vereinigung bringen aber die innere Bewegung zustande. Wir wollen diese dritte Art „Genossenschaft“ (*musaraka*) nennen.

4. Das eine der beiden Moventia ist für sich allein hinreichend, das zweite hingegen nicht,

es übt aber, wenn es zum ersten hinzutritt, wenigstens durch Unterstützung und Erleichterung eine Wirkung aus. Ein sinnliches Beispiel: Ein Schwacher hilft einem Starken beim Tragen einer Last, die dieser auch allein tragen könnte, der Schwache hingegen nicht; aber dieser erleichtert im Allgemeinen die Arbeit und trägt zu ihrer sicheren Ausführung bei. Ein Beispiel für unseren Gegenstand: Jemand pflegt regelmäßig Andachtsübungen abzuhalten und Almosen zu geben. Sind nun zufällig zu der betreffenden Zeit Menschen in der Nähe, so wird ihm durch ihre Gegenwart das Handeln erleichtert, er weiß aber von sich, dass er auch dann nicht davon abstehen würde, wenn er ganz allein wäre, und andererseits, dass ihn die Rücksicht auf die Menschen (*riya*) allein nicht zu diesem Werke veranlassen würde, wenn es nicht ein gottgefälliges wäre. Immerhin erleidet auf diese Weise die Absicht eine Trübung, und wir wollen diese Art „Unterstützung“ (*mu'awana*) nennen. Das zweite Motiv kann somit begleitend oder teilnehmend oder unterstützend sein; wir werden darüber im Kapitel der „reinen Absicht“ (*ihlas*) handeln. Hier wollten wir nur eine Einteilung der Absichten geben, denn die Handlung richtet sich nach ihrem Beweggrund und empfängt von ihm ihre Wertung (*hukm*).

Daher heißt es: „**Die Handlungen richten sich allein nach den Absichten**“; denn sie sind etwas Abhängiges (*tabi'a*) und haben keine Wertung in sich selbst, sondern die Wertung kommt dem zu, von dem sie abhängen.

Über den eigentlichen Sinn des Ausspruches des Hochbenedicten⁹: **„Die Absicht des Gläubigen ist besser als sein Tun.“** (Tabarani)

Man hat gemeint, der Grund dieses Vorranges der Absicht liege darin, dass sie etwas Innerliches ist, das nur Allah *ta'ala* wahrnimmt, die Handlung hingegen etwas Äusserliches, und dass die innere Tätigkeit die vorzüglichere ist. Das ist wohl richtig, aber hier nicht gemeint. Sonst würde aus diesem Ausspruch folgen, dass, wenn jemand beabsichtigt, innerlich Allahs zu „gedenken“ (*dikr*) oder in religiöse Dinge „sich zu versenken“ (*fikr*), die Absicht des Sichversenkens besser sei als das Sichversenken selbst. Andere meinten, der Grund dieses Vorranges liege darin, dass die Absicht bis zum Ende der Handlung ununterbrochen fort dauert, die Handlung aber nicht. Diese Ansicht jedoch ist schwach; denn sie läuft darauf hinaus, dass viel Betätigung besser sei als wenig. Das ist aber nicht der Fall. Denn die Intention währt bei den gottesdienstlichen Handlungen oft nur wenige Augenblicke, während die Handlungen selbst fort dauern. Der Ausspruch verlangt aber, dass ganz allgemein die Absicht besser sei als die Handlung.

Wieder andere meinten, der Sinn sei der, dass die Absicht für sich allein besser sei als die Ausführung für sich allein ohne die Absicht. Auch das ist richtig, aber keineswegs hier gemeint. Denn an dem Handeln ohne Absicht oder aufs geradewohl ist überhaupt nichts Gutes, die Absicht hingegen ist an und für sich gut. Von einem „Vorrang“ kann aber nur dann die Rede sein, wenn beiden Vergleichsobjekten das Prädikat „gut“ zukommt. Der Sinn ist vielmehr der:

Jedes gottgefällige Werk besteht aus Absicht und Ausführung, dabei ist sowohl die Absicht etwas Gutes als auch die Ausführung etwas Gutes. Aber an dem guten Werk als Ganzem ist die Absicht besser als die Ausführung, d.h. beide wirken auf das Ziel hin, aber die Wirkung der Absicht ist bedeutender als die der Ausführung. Der Sinn ist also: Bei dem guten Werk als Ganzes genommen ist die Absicht des Gläubigen dabei etwas Besseres als seine Ausführung desselben, d.h. der freie Wille des Menschen betätigt sich sowohl bei der Absicht als auch bei der Ausführung, es sind also zwei Betätigungen, aber die Absicht ist bei dem Ganzen die bessere Betätigung. Das also ist der Sinn. Warum die Absicht besser ist als die Ausführung und ihr gegenüber den Vorrang hat, versteht nur derjenige, welcher das Ziel der Religion kennt und den Weg dahin, sowie die Bedeutung des Weggeleises für die Erreichung des Zieles, und der die einzelnen Geleise mit einander vergleicht, um so zu erkennen, welchem hinsichtlich der Erreichung des Zieles der Vorrang gebührt.

Wenn z.B. jemand sagt: „*Brot ist besser als Obst*“, so meint er damit nur, dass es besser sei mit Hinsicht auf den Zweck der Ernährung, und das versteht nur derjenige, welcher weiß, dass die Ernährung einen weiteren Zweck hat, nämlich die Gesundheit und Erhaltung des Lebens, und dass die Wirkung der Speisen darauf eine verschiedene ist, und der die Wirkung jeder einzelnen Speise kennt und sie untereinander vergleicht. Nun sind aber die guten Werke eine Nahrung für die Seele und das Ziel ist deren Heilung, Erhaltung und ihr Wohlbefinden im Jenseits, ihre Seligkeit und ihre Wonne in der Vereinigung mit Allah *ta'ala*. Das Ziel ist also allein der Genuss der Glückseligkeit in der Vereinigung mit Allah. Dieser Vereinigung wird aber nur derjenige teilhaftig, der in der Liebe und der Erkenntnis Allah *ta'ala*s gestorben ist. Niemand kann aber Allah lieben außer wer ihn kennt und niemand ist vertraut mit ihm außer wer dauernd Seiner „gedenkt“. Die Vertrautheit entsteht also durch das fortwährende Gedenken (*dikr*), und die Erkenntnis des fortwährenden Sichversenkens (*fikr*), und die Liebe folgt notwendigerweise der Erkenntnis.

Das Herz kann aber nur dann ganz dem „Gedenken“ und „Sichversenken“ leben, wenn es frei ist von weltlichen Zerstreungen, und es ist nur dann von ihnen frei, wenn es die Begierde nach der Welt von sich abgetan hat, so dass seine Richtung und sein Streben auf das Gute geht, während er das Böse flieht und verabscheut.

⁹ Berichtet von Sahl bin Sa'd

Es wird aber nur dann auf die guten und gottgefälligen Werke gerichtet sein, wenn er weiß, dass davon seine Seligkeit im Jenseits abhängt, so wie der Verständige den Aderlass begehrt, weil er weiß, dass sein Wohlbefinden davon abhängt. Ist die Neigung selbst aber erst einmal durch die Erkenntnis gewonnen, so wird sie durch das der Neigung entsprechende Handeln und die Übung darin gefördert. Denn die den Eigenschaften der Seele entsprechende Übung und die auf sie abzielende Betätigung verhält sich zu dieser Eigenschaft selbst wie eine Nahrung, so dass dadurch die Eigenschaft wächst und erstarkt. Denn die Neigung dessen, der die Wissenschaft oder eine politische Stellung anstrebt, ist im Anfang nur schwach, wenn er aber der Neigung folgt, sich mit der Wissenschaft, der Ausbildung der politischen Tätigkeit und den dazu erforderlichen Handlungen abgibt, so erstarkt und vertieft sich die Neigung, so dass es ihm schwer wird, sie aufzugeben. Wenn er aber der Neigung entgegen handelt, so wird sie schwach und kraftlos und manchmal verschwindet und verflüchtigt sie sich ganz.

Nehmen wir z.B.: an, es erblicke jemand ein schönes Antlitz und er empfinde zu ihm eine schwache natürliche Neigung; wenn er nun ihr folgt und ihr entsprechend handelt, die betreffende Person viel ansieht, viel mit ihr zusammen ist und mit ihr verkehrt, so wird die Neigung immer stärker werden, bis die Sache sich seinem Willen entzieht, und er gar nicht mehr anders kann. Wenn er aber seine Seele von Anfang an entwöhnt und seiner Neigung entgegen handelt, so wirkt das auf die Neigung wie die Entziehung der Nahrung und wie eine Zurückstoßung und ein Schlag ins Gesicht, so dass sie infolge davon schwach und kraftlos wird und ganz verschwindet.

So verhält es sich mit allen Eigenschaften und gottgefälligen Werken, die auf das Jenseits gerichtet sind, und auch mit den schlechten Handlungen, die auf die Welt und nicht das Jenseits gerichtet sind. Die Neigung der Seele zu den für das Jenseits verdienstlichen guten Werken und ihre Abkehr von den weltlichen Dingen führt sie zur Beschäftigung mit dem *Dikr* und *Fikr*, und diese Verfassung wird nur gekräftigt durch die Übungen in gottgefälligen Werken und die Unterlassung der Sünden der Glieder; dann zwischen den Gliedern und dem „Herzen“ besteht ein enger Zusammenhang, so dass sie beiden einander beeinflussen. Wenn ein Glied verwundet wird, leidet bekanntlich auch das Herz, und wenn das Herz durch die Nachricht vom Tode eines verehrten Freundes oder vom Hereinbrechen eines Unheils Schmerz empfindet, so werden auch die Glieder in Mitleidenschaft gezogen, die Flanken beben und die Farbe verändert sich. Das Herz ist allerdings das maßgebende Prinzip, sozusagen der Emir und der Hirte, die Glieder hingegen verhalten sich wie die Dienerschaft, die Herde und das Gefolge. Die Glieder dienen also dem Herzen, um dessen Eigenschaften in ihm zu befestigen; das Herz ist das Ziel, die Glieder sind Mittel, die zum Ziele führen. Darum sagt der Prophet (s)¹⁰: **„Es gibt im Körper ein Klümpchen, ist dieses gesund, so ist es dadurch auch der übrige Körper“**,

und weiter, **„O Allah, lass gedeihen den Hirten und die Herde!“**

Mit dem Hirten meint er das Herz. Und Allah *ta'ala* sagt:

يَنَالُ اللَّهُ لُحُومَهَا وَلَا دِمَاؤَهَا وَلَكِنَّ يَنَالُهُ التَّقْوَى مِنْكُمْ

„Nicht erreicht Allah ihr Fleisch und Blut, sondern es erreicht ihn eure Frömmigkeit“ (Sure 22 Aya 37),

und diese ist die Eigenschaft des Herzens.

Unter diesem Gesichtspunkt müssen ohne Zweifel die Tätigkeiten des „Herzens“ im Allgemeinen vorzüglicher sein als die Bewegungen der Glieder, daher muss auch die Absicht als zu jenen gehörig den Vorrang haben, denn sie bezeichnet die Richtung des Herzens auf das Gute und das Streben danach; die Handlungen der Glieder haben für uns nur den Zweck, das Herz an das Streben nach dem Guten zu gewöhnen und die Richtungen darauf in ihm zu befestigen, damit es sich von den weltlichen Begierden befreie und mit dem *Dikr* und *Fikr* sich beschäftige.

¹⁰ Berichtet von Nu'man Ibn Baschir

Letzteres ist also notwendigerweise besser hinsichtlich des Zweckes, denn es befindet sich in dem Endzweck selbst. Es verhält sich damit so, wie man den Magenschmerz entweder dadurch kuriert, dass man eine Salbe auf die Brust legt, oder durch einen Trank und eine Medizin, die (direkt) in den Magen geht. Hier ist das Einnehmen besser als die Salbe auf der Brust, denn auch diese hat nur den Zweck, eine Wirkung auf den Magen auszuüben. Demnach ist das, was mit dem Magen selbst in Berührung kommt, besser und nutzbringender. In diesem Sinne muss auch die Wirkung der gottgefälligen Werke überhaupt verstanden werden. Denn sie haben lediglich den Zweck, das Herz umzuändern und seine Eigenschaften umzuwandeln, nicht die der Glieder. Man meine also nicht, dass das Hinlegen der Stirne auf den Boden insofern einen Zweck habe, als eine Vereinigung der Stirne mit dem Boden ist, der Zweck ist vielmehr der, durch diese wiederholte Übung die Eigenschaft der Demut im Herzen zu befestigen. Denn wenn jemand sich im Besitz der Demut findet, dann mit den Gliedern eine unterwürfige Haltung einnimmt und ihnen das Gepräge der Demut aufdrückt, so erstarkt seine Demut. Und wenn jemand in seinem Herzen Mitleid mit einem Waisenkind fühlt, so wird dadurch, dass er ihm Kopf und Gesicht streichelt, das Mitgefühl in ihm gestärkt. Das Handeln ohne Absicht ist aber dafür völlig unnütz. Denn wenn jemand einem Waisenkind den Kopf streichelt, dabei aber an nichts denkt oder ein Kleid zu streicheln meint, so strömt von seinen Gliedern keine Wirkung auf das Herz über, um darin das Mitgefühl zu stärken.

Desgleichen wenn jemand in Zerstreutheit oder mit dem Gedanken an irdische Dinge beschäftigt eine Prostration macht, so geht von seiner Stirne und der Berührung derselben mit dem Boden keine Wirkung auf sein Herz über, um die Demut darin zu stärken; sie ist vielmehr, als wäre sie nicht vorhanden. Was aber nur eine solche Existenz hat, die hinsichtlich des zu erreichenden Zieles seiner Nichtexistenz gleichkommt, das heißt nicht (*batil*). Darum nennt man eine religiöse Handlung ohne Intention nichtig. Das Gesagte gilt für den Fall, dass jemand aufs Geradewohl handelt. Wenn er aber dabei auf Augendienerei oder die Ehrung einer anderen Person ausgeht, so kommt dessen Existenz nicht einfach seiner Nichtexistenz gleich, sondern er fügt noch ein Übel hinzu. Indem er nämlich die Eigenschaft, die zu kräftigen ist, kräftigt, kräftigt er zugleich eine andere, die zu bändigen ist, nämlich die Augendienerei, die eine weltliche Bestrebung darstellt. In diesem Sinne also ist die Absicht besser als das Werk. So ist auch der Ausspruch des Gesandten (s)¹¹ zu verstehen: „**Wer eine gute Tat anstrebt, sie aber nicht zur Ausführung bringt, dem wird sie (trotzdem) als solche angerechnet.**“

Denn das Streben des Herzens bedeutet seine Richtung auf das Gute und seine Abkehr von der Begierlichkeit und der Liebe zur Welt, und das ist die höchste Stufe des Guten; die Ausführung der Handlung fügt nur eine Verstärkung hinzu. So ist auch der Zweck beim Ausgießen des Opferblutes nicht das Blut und das Fleisch, sondern die Abwendung des Herzens von der Liebe zur Welt und die Hingabe dieser Dinge dem Schöpfer zuliebe. Diese Verfassung kommt durch eine entschiedene Absicht und Gesinnung zustande, auch wenn sich der Ausführung ein Hindernis entgegenstellt.

]

„Nicht erreicht Allah ihr Fleisch und Blut, sondern es erreicht ihn eure Frömmigkeit“ (Sure 22 Aya 38)

Abu Huraira überliefert, dass der Prophet (s) sagte: „**Die Gottesfurcht ist aber hier**“, diesen Satz wiederholte er dreimal und zeigt dabei auf sein Herz.

Deshalb sagte der Gesandte (s): „**Es gibt Leute in der Stadt (Medina), die an unserem heiligen Krieg teilnehmen**“, wie oben ausgeführt wurde.

Denn ihre Herzen wollen ernstlich das Gute und die Hingabe von Gut und Blut, sie verlangen nach dem Martyrium und darnach, dass Allahs Wort erhöht werde, wie die Herzen derjenigen, die in den heiligen Kampf ziehen. Sie sind nur körperlich von ihnen getrennt, Hindernisse halber, welche die außerhalb des Herzens liegenden Mittel betreffen. Die äußeren Dinge haben aber nur den Zweck, die

¹¹ Berichtet von Abu Naim

betreffenden Eigenschaften zu kräftigen. In diesem Sinne sind alle Traditionen zu verstehen, die wir über die Vortrefflichkeit der Absicht angeführt haben. Man wende das Gesagte auf sie an, damit ihr eigentlicher Sinn klar werde. Wir wollen uns nicht mit einer Wiederholung aufhalten.

Inwiefern die verschiedenen Handlungen von der Absicht abhängen

Wenn auch die Tätigkeiten in viele Arten zerfallen wie handeln, reden, sich bewegen, ruhen, nehmen, zurückweisen, betrachten (*fikr*) und „gedenken“ (*dikr*) u.a., die nicht alle im einzelnen aufgezählt werden können, so lassen sie sich doch unter folgende drei Kategorien bringen: gottgefällige, schlechte, erlaubte Handlungen (*ta'ut, ma'asi, mubahat*).

a) Die schlechten Handlungen

Sie werden durch die Absicht nicht in ihrer Stellung verändert. Es darf also nicht ein Unverständiger den Ausspruch des Propheten (s): „**Die Handlungen richten sich allein nach den Absichten**“, weil er allgemein gehalten wird, in diesem Sinne auffassen und meinen, dass eine Sünde durch die Absicht zu einem gottgefälligen Werke wird, wie wenn z.B.: einer über jemanden schlecht spricht, um einem anderen gefällig zu sein, oder wenn er mit fremdem Gute einen Armen speist, oder wenn er eine Schule, Moschee oder Kloster mit unrechtmäßig erworbenem Vermögen errichtet und dabei eine gute Absicht hat. All das ist Verkehrtheit, denn die Absicht bewirkt keineswegs, dass jene Handlungen nun aufhören, Unrecht und Sünde zu sein. Vielmehr ist das Anstreben von etwas Gutem durch eine Schlechtigkeit, die gegen das göttliche Gesetz verstößt, eine weitere Schlechtigkeit. Wer das weiß, der vergeht sich gegen das Gesetz, und wer es nicht weiß, der sündigt durch seine Unwissenheit, denn „das Streben nach Erkenntnis ist eine Pflicht für jeden Muslim“. Die guten Handlungen werden als solche nur durch das Gesetz erkannt, wie könnte also eine Schlechtigkeit zu etwas Gutem werden? Nie und nimmermehr! Es ist nur die heimliche Begierlichkeit und die versteckte Leidenschaft, die dem Herzen das einzureden sucht. Wenn nämlich das Herz darauf aus ist, Ruhm zu erwerben, die Menschen sich geneigt zu machen und was dergleichen sinnliche Bestrebungen mehr sind, so bedient sich dessen der böse Feind, um dem Unverständigen etwas Vorzuspiegeln. Deshalb sagt Sahl al-Tustari: „**Es gibt keine größere Sünde gegen Allah als die Unkenntnis.**“ Als man ihm fragte: **Kennst du etwas Ärgeres als die Unkenntnis, Abu Muhammed?**“, antwortete er: „**Allerdings, die Unkenntnis der Unkenntnis.**“

So verhält es sich in der Tat. Denn die Unkenntnis der Unkenntnis lässt es überhaupt nicht zum Lernen kommen. Wie sollte auch einer, der sich für geschickt hält, lernen wollen? Darum ist das, wodurch Allah am vorzüglichsten gedient wird, die Erkenntnis, und die Haupteigentum ist die Erkenntnis der Erkenntnis, so wie die schlimmste Unkenntnis die Unkenntnis der Unkenntnis ist. Denn wer das nützliche Wissen vom schädlichen nicht unterscheidet, der beschäftigt sich mit dem prunkhaften Wissen, um das sich die Leute so sehr bemühen, das ihnen nur als ein Mittel für weltliche Bestrebungen dient. Das ist törichtes Zeug und die Quelle der Verderbnis der Welt. Wir wollen also sagen, dass jemand, der aus Unwissenheit etwas Gutes durch eine sündhafte Handlung zu erreichen sucht, nicht zu entschuldigen ist, es sei denn, dass er sich erst vor kurzem zu Islam bekehrt und noch keine Gelegenheit gefunden hat, das erforderliche Wissen sich anzueignen.

Darum sagt Allah *ta'ala*:

إِلَّا رَجَالًا تُوحِي إِلَيْهِمْ فَاسْأَلُوا أَهْلَ الذِّكْرِ إِنْ كُنْتُمْ لَا تَعْلَمُونَ

„Fragt nur das Volk der Ermahnung, wenn ihr nicht im Klaren seid.“ (Sure 16 Aya 43)

Und der Prophet (s) sagt: „**Der Unwissende hat keine Entschuldigung für seine Unwissenheit. Der Unwissende darf nicht bei seiner Unwissenheit schweigen und der Wissende nicht bei seinem Wissen.** (Tabarani)

Ähnlich jenen Herrschern, die durch den Bau von Schulen und Moscheen mit ungerechtem Gut sich Verdienste erwerben wollen, handeln also jene Pseudogelehrten, wenn sie ihr Wissen dummen und schlechten Menschen beibringen, die sich den Sünden und Ausschweifungen ergeben, deren Streben sich darauf beschränkt, „mit Gelehrten zu disputieren, mit Narren zu konkurrieren, die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen“, weltlichen Tand zu erringen und das Vermögen der Fürsten, der Armen und Waisen sich anzueignen. Denn solche Leute werden, wenn sie etwas gelernt haben, zu Räubern auf dem Wege Allahs, und jeder von ihnen erstet in seinem Lande als ein Vertreter des Dajjal, indem er sich auf die Welt stürzt, seiner Leidenschaft nachgeht, von der Gottesfurcht sich entfernt und durch sein Beispiel die Menschen zur Versündigung gegen Allah *ta'ala* ermutigt. Dieses Wissen verbreitet sich dann wohl zu seinesgleichen, die es ihrerseits wieder als Mittel und Werkzeug zum Bösen und zur Befriedigung ihrer Leidenschaften missbrauchen. So geht es immer weiter, und das ganze Unheil fällt auf den Lehrer zurück, der einen solchen Menschen die Wissenschaft gelehrt hat, obwohl er seine schlechte Gesinnung und Absicht kannte und seine mannigfachen Sünden in Wort und Tat, in Nahrung, Kleidung und Wohnung mit Augen sah. Wenn nun dieser Gelehrte stirbt, so dauert sein unheilvoller Einfluss fort und verbreitet sich über die ganze Welt, auf tausend und zweitausend Jahren hinaus zum Beispiel. Wohl dem Manne, mit welchem, wenn er stirbt, auch seine Sünden sterben. Man muss sich wundern über den Unverstand eines solchen, wenn er sagt: „*Die Handlungen richten sich nur nach den Absichten.*‘ Ich hatte dabei nur die Verbreitung des Wissens im Auge, und wenn der andere davon einen schlechten Gebrauch macht, so begeht er die Sünde, nicht ich; ich wollte damit nur, dass er es zum Guten verwende.“

In Wirklichkeit ist es nur die Rangsucht, der Wunsch, einen Anhang zu haben und als wissenschaftliche Größe dazustehen, der ihm solches vormalt, und der Teufel verblendet ihn durch die Sucht, den großen Mann zu spielen. Was würde er wohl dem erwidern, der einem Räuber ein Schwert gibt, ihm ein Reittier zur Verfügung stellt und was er sonst für seinen Zweck braucht, und der dann sagt: „*Ich wollte nur die Freigiebigkeit betätigen und als vornehmer Charakter mich bezeigen, und meine Absicht war, er solle mit diesem Schwert und Ross für die heilige Sache kämpfen; denn die Lieferung eines Pferdes und der sonstigen Ausrüstung für den Krieg, ist einer der höchsten Verdienste. Wenn er diese Dinge zur Räuberei verwendet hat, so ist das seine Schuld.*“ Es ist doch einmütige Ansicht der Rechtsgelehrten, dass solches verboten ist, obgleich Allah *ta'ala* keine Tugend mehr liebt als die der Freigiebigkeit, und der Prophet (s)¹² sagt: „**Es gibt 300 Tugenden. Wer mit einer von ihnen vor Allah kommt, der wird ins Paradies eingehen, aber die liebste ist ihm die Freigiebigkeit.**“

Warum ist denn hier die Freigiebigkeit unerlaubt und warum muss ich bei diesem Übeltäter die näheren Umstände ins Auge fassen, und wenn mir klar ist, dass er die Waffen gewohnheitsmäßig zum Schlechten verwendet, ihm die Waffen abzunehmen trachten statt ihm andere dazu zu geben? Nun, auch das Wissen ist eine Waffe, womit der Teufel und die Feinde Allahs zu bekämpfen sind, manchmal aber werden dadurch die Feinde Allahs, d.h. die bösen Neigungen unterstützt. Wenn jemand fortwährend die Welt dem Übernatürlichen vorzieht und seine Lust dem Jenseits, und bei seiner Untüchtigkeit nicht über sie Herr werden kann, wie sollte es erlaubt sein, einen solchen mit Wissen auszustatten, durch das er nur in den Stand gesetzt würde, seine Leidenschaften zu befriedigen.

Die Gelehrten der Vorzeit, Allah *ta'ala* habe sie selig, pflegten vielmehr ein genaues Auge zu haben auf die Verfassung derer, die bei ihnen Unterricht nahmen. Wenn sie merkten, dass einer es an den freiwilligen Tugendübungen fehlen ließ, äußerten sie ihr Missfallen und entzogen ihm ihre Achtung, und wenn sie gar sagen, dass er das Gesetz übertrat und das Verbotene erlaubt nahm, brachten sie mit ihm, verboten ihm den Zutritt und redeten nicht mehr mit ihm, geschweige denn, dass sie ihn weiter unterrichtet hätten. Denn wer ein Fragestück lernt, aber nicht darnach handelt, sondern sich an etwas anderes hält, der sucht nur ein Werkzeug zum Bösen. Darum das Entsetzen aller Früheren vor einem Gesetzesübertreter, der die Sunna kennt, nicht aber vor einem solchen, der unwissend ist. Vor einem Schüler des Ahmed ibn Hanbal wird erzählt, dass er jahrelang bei ihm hörte, auf einmal wandte sich

¹² Verzeichnet in Kitabu l-muhabati wa l-schuq

Ahmed von ihm ab, brach mit ihm und redete kein Wort mehr mit ihm. Als jener fortgesetzt in ihn drang, diese Veränderung zu erklären, hielt er sich mit der Antwort zurück, schließlich sagt er: „**Es wurde mir berichtet, du habest dein Haus an der Straßenseite mit Lehm verputzen lassen und dazu mit einer ganz dicken Schicht, das ist eine Verunzierung der Straße der Muslime. Du eignest dich nicht dazu, die Wissenschaft zu tradieren.**“

Ein solches Auge hatten die Früheren auf das Verhalten der Schüler der Wissenschaft. Aber dergleichen begreifen diese Narren und Satansjünger nicht, auch wenn sie den *Tailasan* und weite Ärmel tragen, hohe Töne reden und sehr ausführlich sind, ausführlich nämlich in jenen Wissenschaften, die nichts enthalten von Warnung vor der Welt und der Abschreckung vor ihr, keine Anfeuerung für das Jenseits und keinen Hinweis darauf, sondern Wissenschaften, die sich nur auf das Irdische beziehen, durch die man eitlen Tand erwirbt, einen Anhang gewinnt und seine Rivalen aussticht. Demnach betrifft der Ausspruch des Hochgebenedeiten: „**Die Handlungen richten sich allein nach den Absichten**“ von den obengenannten drei Kategorien nur die guten und erlaubten Handlungen, nicht aber die Schlechten; denn die guten Handlungen werden durch die Absicht schlecht, die erlaubten werden je nach der Absicht entweder gut oder schlecht, die schlechten hingegen werden durch die Absicht niemals gut. Wohl aber kommt für sie die Absicht insofern in Betracht, als dabei mit der Vervielfältigung der schlechten Absichten auch ihre Schuld vervielfältigt und die Strafe dafür schwerer wird, wie wir das im Buch über die Buße ausgeführt haben.

b) Die guten Handlungen

Sie hängen ab von der Intention sowohl hinsichtlich ihrer Gültigkeit an sich als auch hinsichtlich der Vervielfältigung ihres Wertes.

Was den ersten Punkt betrifft, so kommt es darauf an, dass man durch die Handlung einzig und allein die Verehrung Allahs *ta'ala* bezweckt; wenn man dabei Augendienerei (*riya*) beabsichtigt, so werden sie zur Sünde. Und was die Vervielfältigung ihres Wertes betrifft, so wird sie erreicht durch die Vielheit von guten Meinungen. Man kann nämlich bei derselben guten Handlung ein mehrfaches Gutes beabsichtigen, so dass ihr für jede Intention eine Belohnung zusteht; denn jede einzelne von ihnen ist gut, und jede wird dann zehnmal vervielfältigt, wie die Überlieferung lautet. So verhält es sich z.B. mit dem Aufenthalt in der Moschee; denn das ist eine gute Handlung, man kann aber dabei verschiedene gute Absichten haben, so dass sie zu einer Tugendhandlung der *Muttaqun* wird und man die Grade der *Muqarrabun* damit erreicht. Die erste Intention besteht darin, den Glauben zu erwecken, dass sie das Haus Allahs ist und dass der hier Eintretende Gott seinen Besuch macht. Man soll also beabsichtigen, seinen Herrn zu besuchen im Hinblick auf die Verheißung des hochgebenedeiten Gesandten: „**Wer in der Moschee weilt, der ist bei Allah zu Besuch; dem Besuchten kommt es aber zu, den Besuchenden zu ehren.**“ (Ibn Hibban, Bayhaqi)

Zweitens soll man von einem Gebetsoffizium auf das andere warten, dann gilt die ganze Wartezeit als Gebet. Das ist gemeint mit dem Gotteswort:

وَرَابِطُوا

„**Und harret aus (warabitu).**“ (Sure 3 Aya 200)

Drittens soll man darauf achten, Auge und Ohr im Zaume zu halten und seine Glieder nicht viel hin und her zu bewegen, denn *i'tikaf* ist *kaff* d.h. *saum* („sich enthalten“) und das ist eine Art *tarahhub* (Enthaltsamkeit, Askese, Mönchtum). Deshalb sagt der hochgebenedeite Gottesgesandte: „**Die rahbanija meiner Gemeinde ist das Weilen in den Moscheen.**“

Viertens soll man seinen ganzen Sinn auf Allah richten und sich konzentrieren auf den Gedanken an das Jenseits und alles von sich weisen, was einen bei seiner „Zurückgezogenheit“ in der Moschee stören und ablenken könnte.

Fünftens soll man dem *dikr* Allahs, dem Erhabenen, sich ganz hingeben oder ihn anhören und einen solchen anregen, gemäß dem, wie es in der Überlieferung heißt: **„Wenn einer morgens in die Moschee geht, um den Dikr zu verrichten oder einen Dikr anzuregen, so ist das soviel, als ob er für die heilige Sache kämpfte.“** (Tabarani, Ibn Tuq)

Sechstens soll man bestrebt sein, andere zu belehren, indem man sie auf das Gebotene hinweist und sie vom Verbotenen abhält. Denn in der Moschee gibt es immer den oder jenen, der das Offizium nicht ordentlich verrichtet oder etwas treibt, was er nicht darf. Wenn man einen solchen auf seine Pflicht hinweist und zum rechten Gottesdienst anleitet, so hat man Anteil an dem Guten, das der Betreffende von einem lernt, und man vervielfältigt dadurch seine eigenen guten Werke.

Siebtens soll man seinen Bruder über Allah belehren, denn das ist eine „Beute“ und ein Schatz fürs Jenseits. Die Moschee ist nämlich der „Nistort“ der religiösen Leute, die Allah lieben.

Achtens soll man alles Sündhafte meiden aus Scheu vor Allah *ta’ala* und aus Furcht, im Hause Allahs etwas zu treiben, was die Heiligkeit des Ortes verletzen würde. So sagt al-Hassan bin Ali, Allah habe ihn selig: **„Wenn einer oft und gern zur Moschee geht, dem spendet Allah eines der sieben folgenden Dinge:**

- 1. einen Bruder von Allah, den er belehrt**
- 2. eine Gnade, die ihm herabgesandt wird**
- 3. eine feine Erkenntnis**
- 4. ein Wort, das ihm zum rechten leitet**
- 5. ein Wort das ihm vom Bösen abhält**
- 6. das er die Sünde meidet, sei es aus Scheu**
- 7. oder aus Furcht.“**

Auf diese Weise also lassen sich die Intentionen vervielfältigen. Man mache die Anwendung auf die übrigen guten und erlaubten Handlungen. Es gibt keine gute Handlung, die nicht mehrere gute Intentionen verträgt, aber sie werden dem Herzen des Gläubigen nur gegenwärtig in dem Maße, wie er in Streben nach dem Guten sich anstrengt, sich dafür bemüht und darüber nachdenkt. So also werden die Handlungen geläutert und die guten Werke vervielfältigt.

c) Die erlaubten Handlungen

Mit jeder erlaubten Handlung lassen sich eine oder mehrere Intentionen verbinden, so dass sie dadurch zu einem besonders verdienstlichen Werk wird, durch das man eine höhere Stufe erreicht. Wie viel verliert doch der, welcher nicht darauf achtet, sondern sie zerstreut und gedankenlos verrichtet wie die sich selbst überlassenen Tiere. Der Mensch darf keine Regung, keine Bewegung und keinen Blick für geringfügig ansehen, denn für all das wird er am jüngsten Tage Rechenschaft anzulegen haben, warum er es getan und was er damit bezweckt. Das bezieht sich auf die rein erlaubten Handlungen, denen nichts von Missbilligung anhaftet, von denen daher der Prophet (s) sagt: **„Das Erlaubte davon zieht Rechenschaft nach sich und das Verbotene Strafe.“**

In einer Überlieferung des Mu’ad bin Gabal heißt es: Der Prophet Allahs sagte: **„Der Mensch wird am jüngsten Tag über alles Rechenschaft abzulegen haben, sogar über das Schminken seiner Augen und dass er ein Stückchen Erde mit seinen Fingern zerkrümelt und das Kleid seines Bruders be-rührt hat.“**

In einer anderen Überlieferung heißt es: **„Wer für Allah sich parfümiert, der wird am jüngsten Tage lieblicher duften als Moschus, wer aber für jemand anderen sich parfümiert, der wird am jüngsten Tag übler riechen als ein Aas.“**

Der Gebrauch des Parfüms ist also erlaubt, es muss jedoch eine Intention dabei sein. Wenn man aber fragt: Was kann man denn beim Parfümieren, das doch eine sinnlich Ergötzung ist, für eine Intention haben und wie kann man sich für Allah parfümieren, so antworte ich: Wer sich z.ß: am Freitag oder zu anderen Zeiten parfümiert, der kann dabei entweder einen weltlichen Genuss erstreben oder er will sei-nen Reichtum zeigen und damit großtun, damit ihn seine Kollegen beneiden, oder er will bei den Leu-ten Eindruck machen (*riya al-halq*), dass sie eine hohe Meinung von ihm bekommen und von seinem angenehmen Geruch erzählen, oder er will auf diese Weise fremden Frauen seine Zuneigung kundge-ben, wenn er es nicht für statthaft hält, sie anzublicken, oder er verfolgt andere Zwecke, die wir nicht alle aufzählen können. All das macht das Parfümieren sündhaft, und ein solcher wird dafür am jüng-sten Tage „*übler riechen als ein Aas*“. Nur die erstgenannte Absicht, eine sinnliche Ergötzung haben zu wollen, ist keine Sünde, er wird aber darüber verhört werden, und „*wer in scharfes Verhör genom-men wird (nuqisa), der wird gezüchtigt*“, und wer sich etwas Erlaubtes in der Welt gestattet, der wird dafür im Jenseits nicht gezüchtigt, es wird ihm aber die jeweilige Seligkeit dementsprechend gemin-dert. Was ist das aber für ein Verlust, sich für den Augenblick etwas zu beschaffen, was vergeht, und dabei ein Mehr an Seligkeit zu verlieren, die nicht vergeht!

Gute Intentionen hingegen sind solche, wie die Gewohnheit des hochgebenedeiten Propheten am Freitag zu befolgen¹³, die Moschee zu verherrlichen und das Haus Allahs zu verehren, so dass man es nicht für in Ordnung hält, die Moschee zum Besuche Allahs unparfümiert zu betreten. Man kann fer-ner die Absicht haben, auf diese Weise seinen Nachbarn eine Annehmlichkeit zu bereiten, damit es ihnen, wenn sie einen so wohlriechenden Mann neben sich zu haben, in der Moschee besser gefalle, oder es kann einer dadurch die üblen Gerüche beseitigen wollen, die seiner Gesundheit schaden könn-ten, oder er kann den Lästern keinen Anlass zu übler Nachrede geben wollen, die sonst wegen seinen üblen Geruches schlecht von ihm reden und so seinetwegen Allah beleidigen würden. Wer nämlich ei-ner üblen Nachrede sich aussetzt, obwohl er es vermeiden könnte, der gilt als Mitschuldiger bei dieser Sünde, wie es im Verse heißt:

„Wenn du dich von Leuten absonderst, und sie hätten bewirken können, dass du dich nicht von ihnen entfernst, so sind sie es, die sich absondern.“

Und Allah *ta'ala* sagt:

و
و
لا
لا
لا

„Und schmähet nicht diejenigen, die sie neben Allah anrufen, sie könnten sonst Allah aus Unwis-senheit schmähen.“ (Sure 6 Aya 108)

Damit hat er angedeutet, dass das Anlassbieten zum Bösen etwas Böses ist. - Oder man kann das Par-füm als Arznei für das Gehirn gebrauchen wollen, damit man dadurch scharfsinniger und intelligenter werde und seine religiösen Pflichten durch Nachdenken besser erkennen könne. Sagt doch Imam Schafi'i (ra): „**Wohlgeruch mehrt den Verstand.**“

Es wird einen Verständigen nicht schwer sein, diese und ähnliche Intentionen zu erwecken, wenn er ganz vom Geschäft des Jenseits und vom Streben nach dem Guten eingenommen ist; ist er aber nur

¹³ Es werden an dieser Stelle im Original Hadithe angeführt

von weltlichen Vergnügungen eingenommen, so werden solche Intentionen bei ihm sich nicht einstellen, und wenn man ihn auf sie aufmerksam macht, wird doch sein Inneres sich nicht darnach richten, sondern sie werden bei ihm nur leere Vorstellungen bleiben, das ist aber keineswegs eine wirkliche Intention.

Die Zahl der erlaubten Handlungen ist so groß, dass es unmöglich ist, für alle die entsprechenden Intentionen aufzuzählen. Man mache also von diesem einen Fall die Anwendung auf die übrigen. So sagt ein alter „Gnostiker“ (*arif*): **„Ich liebe es, bei allem eine Intention zu machen, selbst wenn ich esse und trinke und mich niederlege und wenn ich auf den Abort gehen.“**

Mit all diesem kann man die Intentionen verbinden, Allah *ta'ala* nahe zu kommen, denn alles, was den Körper erhält, und den Geist von körperlichen Bedürfnissen frei macht, ist ein Hilfsmittel für die Religion. Wer also die Absicht hat, durch das Essen sich für den Dienst Allahs zu kräftigen und durch Ausübung, des Beischlafes seine „Religion“ zu bewahren, das Herz seiner Frau zu erfreuen und ein frommes Kind zu bekommen, auf dass es Allah *ta'ala* nach seinem Tode diene und die Gemeinde Muhammads, des Hochgehebeneden, vermehrt werde, der vollbringt mit dem Essen und dem Beischlaf ein gottgefälliges Werk. Diese beiden sind zwar die stärksten sinnlichen Ergötzungen, aber für den, dessen Herz ganz auf das Jenseits gerichtet ist, ist es nicht unmöglich, mit ihnen eine gute Intention zu verbinden. Desgleichen muss einer, wenn er Vermögen eingebüßt hat, eine gute Meinung erwecken und sprechen: **„Es ist für den Weg Allahs.“** Und wenn er erfährt, dass ein anderer ihn verleumdet hat, so soll er sich damit trösten, dass dieser nun seine Verfehlungen tragen wird, während ihm dessen Verdienste zu gute geschrieben werden, und er soll das im Stillen tun, ohne etwas zu erwidern. In einer Überlieferung heißt es: Ein Mensch wird zur Rechenschaft gezogen und all seine Werke sind nichtig infolge eines ihnen anhaftenden Mangels, so dass er die Hölle verdient; da werden gute Werke von ihm entfaltet, die ihn des Paradieses würdig machen. Er wundert sich über diese und spricht¹⁴: **„Diese Werke habe ich gar nicht verrichtet, o Herr.“** Man antwortet ihm: **„Das sind die Werke derer, die dich verleumdet und geschädigt und dir unrecht zugefügt haben.“** (Abu Mansur)

In einer anderen Überlieferung heißt es: **„Ein Mensch kommt bei seiner Auferstehung mit guten Werken, wie Berge so groß; würden sie ihm zu Teil, so würde er ins Paradies eingehen. Es stellt sich aber heraus, das er diesem Unrecht zugefügt, jenen gekränkt und einen dritten geschlagen hat; da wird nun von seinen guten Werken für dieses etwas abgeschnitten und für jenen etwas abgeschnitten, bis für ihn kein gutes Werk mehr übrig bleibt. Da rufen die Engel: Seine guten Werke sind zu Ende und es sind noch weitere Gläubiger da. Da antwortet Allah *ta'ala*: Werft von ihren Verfehlungen auf ihn, dann stoßt ihn in die Hölle.“**

Nimm dich also ja in acht, irgend eine deiner Tätigkeiten für geringfügig zu halten, so dass du vor ihren Tücken und Schäden nicht auf der Hut bist und keine Antworten bereit hältst für den Tag der Rechenschaftsablegung. Denn Allah *ta'ala* schaut auf dich und ist Zeuge und

۞

۞

„Er (der Mensch) spricht kein Wort, außer es ist bei ihm ein bereiter Wächter.“ (Sure 50 Aya 18).

Einer der Früheren erzählt: Ich hatte etwas geschrieben und wollte es an der Wand eines meiner Nachbarn abtrocknen, da bekam ich Bedenken, sagte aber dann: **„Ach was, Staub, was ist Staub?“** und trocknete es ab. Da rief mir eine geheimnisvolle Stimme (*halif*) zu: **„Es wird erfahren, der den Staub hat verachtet, wie schlimm morgen sein wird die Rechenschaft.“**

¹⁴ Berichtet von Tariq Abi Na'im

Es betete einmal ein Mann mit Sufian al-Tauri und bemerkte, dass dieser seinen Mantel verkehrt anhatte. Er machte ihn darauf aufmerksam, und dieser streckte die Hand aus, um ihn richtig anzuziehen; dann zog er die Hand wieder zurück und ließ ihn, wie er war. Als der Mann ihn darüber befragte, antwortete er: **„Ich habe ihn angezogen für Allah und will ihn nicht in Ordnung bringen für einen anderen.“**

Hasan al-Basri sagt: Am jüngsten Tage wird sich ein Mann an den anderen heranhängen und ihm zurufen: **„zwischen dir und mir ist Allah.“** „Bei Allah, ich kenne dich nicht“, erwidert dieser. **„Doch“**, entgegnet der erste, **„du hast einen Ziegelstein aus meiner Wand genommen, du hast einen Faden aus meinem Kleid genommen.“**

Diese und ähnliche Überlieferungen machen das Herz vor Furcht vergehen. Wer nun ein Mann von entschiedenem Ja und Nein ist und sich nicht betören lässt, der schaue jetzt auf sich selbst und fordere von sich genaue Rechenschaft, bevor man sie von ihm fordert, er beobachte seinen Zustand und erwäge bei allem Tun und Lassen zuerst, warum er sich betätigt, was er damit bezweckt, was er dadurch für das Diesseits gewinnt und was er für das Jenseits verliert, und worin er mehr Gewicht auf das Diesseits legt als auf das Jenseits. Wenn er dann erkennt, dass kein anderer Beweggrund als ein religiöser im Spiele ist, so führe er aus, was er beschlossen und was er im Sinne hat. Im anderen Fall aber halte er inne und prüfe noch einmal sein Inneres, während er abwartet und innehält; denn die Unterlassung des Handelns ist auch ein Handeln. Er muss ferner eine richtige Meinung erwecken, auch darf keine heimliche Leidenschaft, die er nicht bemerkt, dabei im Spiele sein. Er lasse sich nicht täuschen durch die Außenseite der Dinge und das Aufheben, das von manchen guten Handlungen gemacht wird, sondern gehe den Dingen auf den Grund.

Es wird erzählt, dass Zacharias (as) einmal eine Wand mit Lehm auszubessern hatte, er war nämlich Tagelöhner. Als man ihm sein Essen brachte, - er aß nur von seiner Händen Arbeit - traten Leute zu ihm hinein, er forderte sie aber nicht zum Mitessen auf, bis er selbst fertig war. Sie wunderten sich darüber, weil ihnen seine Freigiebigkeit und seine Askese wohl bekannt war; sie meinten eben, das Gute bestehe in der Aufforderung zum Mitessen. Da sagte er: „Ich arbeite bei Leuten um Lohn, sie haben mir nun zu essen gebracht, damit ich mich kräftige für ihre Arbeit. Hättet ihr mitgegessen, so würde es weder für euch noch für mich ausgereicht haben und ich wäre zu schwach geworden für ihre Arbeit.“ So schaut der Verständige durch göttliche Erleuchtung auf das Innere der Dinge. Denn die Unfähigkeit zu arbeiten, wäre ein Mangel in der Pflichterfüllung gewesen, die Unterlassung der Einladung zum Essen hingegen war nur der Mangel einer rühmlichen Eigenschaft; die letzteren dürfen aber mit den Pflichten nicht auf eine Stufe gestellt werden. Es erzählte jemand: **„Ich kam zu Sufian bin Abd al-Rahman bin Asim, wie er gerade beim Essen war. Er redete kein Wort zu mir, bis er seine Finger abgeleckt hatte, dann sagte er: Hätte ich es nicht auf Borg genommen, so hättest du auch davon essen müssen.“**

Sufian al-Tauri sagt: **„Wenn jemand einen anderen zum Essen einlädt, ohne dass es ihm mit der Einladung ernst ist, und der andere nimmt die Einladung an und isst, so lastet auf dem ersteren eine doppelte Schuld, und wenn er nicht isst, eine einfache Schuld.“** Er meinte mit der einen Schuld die Heuchelei und mit der anderen, dass er seinen Bruder zu etwas verleitet, das ihm zuwider wäre, wenn er den wirklichen Sachverhalt kennen würde. Auf diese Weise soll der Mensch bei allen Handlungen seine Intention prüfen und nichts tun oder unterlassen außer mit einer Intention. Und wenn sich keine Intention bei ihm einstellt, so halte er inne, denn die Intention lässt sich nicht willkürlich erwecken (*la tadhulu tahta 'l-ihitjar*).

Die Intention lässt sich nicht willkürlich erwecken

Wenn ein Unvollständiger die vorausgegangene Anweisung, wie man eine Intention erwecken und sie vervielfältigen kann, vernimmt und zugleich den Ausspruch des Propheten (s): „**Die Handlungen richten sich nur nach den Absichten**“, so sagt er vielleicht bei sich, wenn er Unterricht geben oder ein Geschäft abschließen oder essen will: „*Ich will für Allah unterrichten oder für Allah das Geschäft machen oder für Allah essen*“, und er meint, das sei eine Intention. Keineswegs! Das ist nur eine leere Vorstellung (*hadit nafs*) oder ein leeres Wort (*hadit lisan*) oder ein Gedanke oder der Übergang von einem Einfall zum andern, die Intention ist aber von all dem weit entfernt. Die Intention ist nämlich die Bewegung, Richtung, Neigung der Seele zu etwas hin, von dem sie erkannt hat, dass darin ihr diesseitiges oder jenseitiges Ziel liegt. Diese Neigung lässt sich aber, wenn sie nicht da ist, keineswegs durch den bloßen Willen ins Dasein rufen und „sich aneignen“. Das ist vielmehr geradeso wie wenn der Satte sagt: „*Ich will Appetit zum Essen und Neigung dazu haben*“ oder der Gleichgültige: „*Ich will den und den lieben und gern haben und im Herzen hochhalten*.“ Das hat keinen Sinn. Es gibt gar keinen Weg, die Hinwendung und Neigung des Herzens zu etwas „sich anzueignen“ als den, sich die Mittel „anzueignen“.

Das ist dem Menschen manchmal beschieden und manchmal nicht beschieden. Die Seele wird aber zur Betätigung nur durch das Ziel bestimmt, das als Motiv wirkt und der Seele entsprechend und angemessen ist. Solange der Mensch nicht davon überzeugt ist, dass sein Ziel von einer bestimmten Handlung abhängt, ist auch sein Streben nicht auf diese Handlung gerichtet. Aber auch die Überzeugung allein ist keineswegs in jedem Fall ausreichend, denn das Herz folgt nur dann der Überzeugung, wenn es frei ist und nicht abgelenkt wird durch ein anderes Motiv, das stärker ist als das erste. Solches ist aber nicht zu jeder Zeit möglich, denn die Motive für und wider haben mannigfachen Mittelursachen, die dabei im Spiele sind. Das ist verschieden je nach den Personen, Verhältnissen und Handlungen. Wenn z.B.: jemand die heftige Neigung hat, den Beischlaf auszuführen, aber nicht ernstlich ein Kind be-zweckt, sei es aus einem religiösen oder weltlichen Grunde, so kann er unmöglich mit der Intention der Erlangung eines Kindes den Beischlaf ausüben, sondern nur mit der Intention, seine Begierde zu befriedigen.

Denn Intention bedeutet: **Das Handeln aus einem Motiv heraus.**

Wenn nun die Begierde das einzige Motiv ist, wie kann er dabei Nachkommenschaft intendieren? Und wenn er nicht davon durchdrungen ist, dass die Befolgung der Sunna des Beischlafes eine Nachahmung des Propheten (s) bedeutet, die ihm zu Ehre gereicht, so kann er auch beim Beischlaf nicht die Befolgung der Sunna intendieren außer so, dass er es mit der Zunge und im Geiste sagt; aber das ist ein bloßes Sagen, keine Intention. Es gibt allerdings einen Weg, diese Intention „sich anzueignen“, z.B.: den, dass er zuerst seinen Glauben an die Offenbarung kräftige und seinen Glauben an die große Belohnung, die dem zu teil wird, der sich bestrebt, die Gemeinde Muhammeds des Hochgebenedeiten zu vermehren, ferner, dass er aus seiner Seele alles entferne, was eine Nachkommenschaft unerwünscht erscheinen lässt, wie die Schwierigkeit des Unterhalts, die viele Mühe und ähnliches. Wenn er das tut, so entsteht vielleicht in seinem Innern der Wunsch, Nachkommenschaft zu erlangen um der Belohnung willen, so dass ihn dieser Wunsch bewegt und auch seine Glieder bewegt zur Vollziehung des Aktes. Wenn also die Kraft, welche bei der endgültigen Entscheidung die Zunge bewegt, aus diesem das Herz überwältigenden Motiv hervorgeht, so ist eine Intention vorhanden, im anderen Falle ist das, was er bei sich denkt und wiederholt von Erzielung von Nachkommenschaft, nur Einflüsterung und leeres Zeug. Deshalb enthielten sich viele der Früheren überhaupt der guten Handlungen, wenn keine Intention bei ihnen vorhanden war. Sie pflegten dann zu sagen: „**Es fehlt uns eine Intention hiezu**“, so dass Ibn Sirin an der Bahre des Hasan al-Basri kein Leichengebet verrichtete, weil, wie er sagte, ihm eine Intention fehlte.

Einer, der seine Haare frisieren wollte, rief seiner Frau zu: „**Bring den Kamm her.**“ Sie antwortete: „**Ich bringe auch den Spiegel.**“ Da schwieg er eine Weile, hernach sagte er: „**Gut.**“ Darüber befragt, antwortete er: „**Betreffs des Kammes hatte ich eine Intention, aber betreffs des Spiegels fehlte mir eine solche. Da hielt ich inne bis Allah ta'ala eine solche schuf.**“

Als Hammad bin Abi Sulaiman, einer von den kufischen Gelehrten, starb, fragte man Sufian al-Tauri: **Wirst du nicht seinen Leichenbegängnis beiwohnen?** „**Wenn ich eine Intention habe**“, antwortete er, **„werde ich es tun.“**

Ta'us bin Kaisan al-Jamani pflegte nur mit eine Intention zu tradieren. Manchmal ließ er sich umsonst bitten, zu tradieren, und manchmal fing er an, ohne gebeten zu sein. Darüber befragt, antwortete er: **„Wollt ihr, dass ich ohne Intention tradiere? Wenn ich eine Intention habe, so tue ich es.“**

Von Da'ud bin al-Muhabbir wird erzählt, dass zu ihm, als er das Buch „über den Intellekt“ verfasst hatte, Ahmad ibn Hanbal kam und es von ihm verlangte. Er sah es Blatt für Blatt durch, dann gab er es ihm zurück. „**Nun?**“, fragte er Da'ud. „**Es sind schwache Isnade darin**“, antwortete ibn Hanbal. „**Ich habe es nicht mit Bezug auf die Isnade zusammengestellt**“, erwiderte Da'ud, „**mir kommt es nur darauf an, daraus zu lernen. Ich habe sie nur unter dem praktischen Gesichtspunkt betrachtet und Nutzen daraus zu ziehen gesucht.**“ „**So gib es mir noch einmal**“, entgegnete Ahmad, „**damit ich es ebenso betrachte wie du.**“ Er bekam es wieder und nachdem er es lange behalten, sagte er: „**Vergelte es dir Allah, auch ich habe Nutzen daraus gezogen.**“

Als Ta'us al-Jamani gebeten wurde, einen Segenswunsch zu sprechen, sagte er: **„Ich muss zuerst eine Intention dafür finden.“**

Ein anderer sagte: **„Ich bin seit einem Monat auf der Suche nach einer Intention, um einen Knaben zu besuchen, und ich habe immer noch keine rechte gefunden.“**

Isa bin Kathir al-Asadi erzählt: **„Ich ging einmal mit Maimun bin Mahran. An seiner Haustüre angelangt, schickte ich mich zum Gehen an, da sagte sein Sohn: Willst du ihn nicht zum Abendessen einladen? Das ist nicht in meiner Intention, erwiderte er.“**

Die Intention richten sich eben nach der Anschauung (*nazar*), und wenn diese sich verändert, verändert sich auch die Intention. Sie glaubten darum nicht ohne Intention handeln zu dürfen, weil sie wussten, dass die Intention der Geist eines Werkes ist und dass ein Werk ohne richtige Intention nur Augendienerei (*riya*) und Mache (*takalluf*) ist, das uns bei Allah verhasst macht statt uns ihm näher zu bringen. Sie wussten auch, dass es noch keine Intention ist, wenn jemand sagt: „**Ich beabsichtige**“, sondern das sie eine Betätigung des Herzens ist und dass sie wie jedes andere Gnadengeschenk Allah *ta'ala*s manchmal gewährt und manchmal versagt wird. Allerdings wird es für einen, der von der Sache der Religion durchdrungen ist, in den meisten Fällen möglich sein, eine Intention für die guten Handlungen zu finden, weil sein Herz im Allgemeinen auf das Gute überhaupt gerichtet ist, so dass es auch im Einzelnen diese Richtung nehmen wird. Bei dem hingegen, dessen Herz auf das Weltliche gerichtet und ganz von ihm beherrscht ist, wird das kaum möglich sein, ja selbst bei den pflichtmäßigen Handlungen wird es ihm nur mit schwerer Mühe gelingen. Für ihn kann es sich nur darum handeln, an die Hölle zu denken und die Strafe darin sich als Warnung dienen zu lassen, oder an die Freuden des Paradieses und so das Verlangen danach bei sich zu wecken. Vielleicht entsteht auf diese Weise ein schwacher Anreiz, so dass ihm dann eine Belohnung entsprechend seinem Verlangen und seiner Intention zuteil wird. Völlig unmöglich aber ist es dem ganz weltlich Gesinnten, ein gutes Werk zu verrichten mit der Intention, Allah *ta'ala* deshalb zu verherrlichen, weil ihm Gehorsam und Untertänigkeit gebührt. Dies ist aber die vornehmste und höchste Intention und es gibt auf der Erdoberfläche nur wenige, die sie verstehen, geschweige denn die sie üben.

Die Intentionen der Menschen bei ihren guten Werken sind also verschieden. Der eine handelt aus dem Motiv der Furcht hinaus, weil er vor der Hölle sich in acht nehmen will, der andere aus dem Motiv der Hoffnung heraus, d.h. aus dem Verlangen nach dem Paradies. Obgleich dieses ein niedriger Standpunkt ist gegenüber der Absicht, Allah *ta'ala* zu dienen und ihn zu verherrlichen um seiner selbst und seiner Hoheit willen, nicht wegen etwas anderem außer ihm, so ist es doch eine gültige Intention, weil sie auf eine jenseitige Verheißung oder Drohung gerichtet ist, wenn es auch zur Kategorie des im Diesseits Gewohnten gehört. Die mächtigsten Motive sind nun mal der Geschlechtstrieb und der Nahrungstrieb, und sie sollen im Paradies befriedigt werden.

Wer nun aber um des Paradieses willen handelt, der handelt seines Bauches und seiner Genitalien wegen wie ein schlechter Lohnarbeiter. Er steht auf der Stufe der geistig Beschränkten (*bulh*), und diese wird ihm auch für sein Handeln zuteil werden, denn „die Mehrzahl der Paradiesesbewohner besteht aus Geistesbeschränkten“.

Die Pflichterfüllung des Einsichtigen hingegen bezweckt nichts anderes als Allahs „zu gedenken“ (*dikr*) und in ihn „sich zu versenken“ (*fikr*) aus Liebe zu seiner Vollkommenheit und Hoheit, die übrigen Betätigungen dienen nur als Bekräftigung oder als Folge. Diese stehen auf einer höheren Stufe als dass sie auf die geschlechtlichen Dingen und die Gaumengenüsse des Paradieses ausgingen. Nicht nach diesen streben sie, sondern sie

وَأَصْبِرْ نَفْسَكَ مَعَ الَّذِينَ يَدْعُونَ رَبَّهُمْ بِالْغَدَاةِ وَالْعَشِيِّ يُرِيدُونَ

„rufen ihren Herrn an früh und spät, verlangend sein allein Antlitz“ (Sure 6 Aya 52 und Sure 18 Aya 28)

Die Belohnung der Menschen entspricht aber seinen Intentionen. Ohne Zweifel werden diese letzteren im Schauen auf sein hehres Antlitz selige Wonne empfinden und jene verlachen, die auf das Gesicht der „großäugigen Huri“ ihren Blick richten gleichwie derjenige, der den Anblick der „großäugigen Huri“ genießt, jenen verlachen wird, der in der Betrachtung künstlicher Tonfiguren seine Seligkeit findet, ja noch mehr. Denn der Unterschied zwischen der Schönheit der göttlichen Majestät und der Schönheit der „großäugigen Huri“ ist viel gewaltiger als der Unterschied der Schönheit der letzteren und der von künstlichen Tonfiguren. Wenn tierische oder sinnliche Naturen die Befriedigung ihrer Begierden in dem Genuss von schönen Frauen so hoch einschätzen und von der Schönheit des hehren Antlitzes Allahs, dem Erhabenen, sich abwenden, so ist das gerade so, wie wenn ein Mistkäfer den anderen und den Umgang mit ihm hochschätzt, aber von der Schönheit des weiblichen Gesichtes seinem Blick abwendet. Die Blindheit der meisten gegenüber der Betrachtung der Schönheit und Hoheit Allahs gleicht der Blindheit des Mistkäfers, der die Frauenschönheit nicht erkennt, weil er gar keinen Sinn dafür hat und sie ihm gleichgültig ist.

Wenn er aber Verstand hätte und man ihm von den Frauen erzählen würde, so würde er diejenigen, die für sie Interesse haben, nicht für unvernünftig halten.

وَلَا يَزَالُونَ مُخْتَلِفِينَ

„Und es wird bei ihnen immer verschiedene Ansichten geben, (Sure 11 Aya 19)

كُلُّ حِزْبٍ بِمَا لَدَيْهِمْ

jegliche Partei freut sich ihres Anteils, (Sure 23 Aya 53)

وَلِذَلِكَ خَلَقَهُمْ وَتَمَّتْ

und dazu hat er sie erschaffen.“ (Sure 11 Aya 119)

Von Ahmad bin Hadruja wird erzählt, dass er einmal seinen Herrn im Träume sah und dieser zu ihm sprach: „*Alle Menschen verlangen von mir außer Abu Yazid al-Bistami, denn er verlangt mich.*“

Es wird ferner erzählt, dass Abu Yazid, als er seinen Herrn im Träume sah, ihn fragte: „*Welches ist der Weg zu dir, oh Herr?*“ Dieser antwortete: „*Verlasse dich selbst und komme.*“

Als Abu Bakr al-Schibli nach seinem Tode im Träume erschien, fragte man ihn: „**Was hat Allah mit dir gemacht?**“ Er antwortete: „**Ich muss nur wegen einer Sache Rede und Antwort stehen, nämlich darüber, dass ich einmal gesagt: Gibt es einen größeren Verlust als den des Paradieses?**“ „Gewiss“, hielt Er mir entgegen, „**aber gibt es einen größeren Verlust als den der Vereinigung mit Mir.**“

Wir wollen also sagen, dass die oben aufgeführten Intentionen verschiedenen Stufen entsprechen. Wer von der einen beherrscht wird, der kann nicht zu einer anderen übergehen. Die Kenntnis dieser Dinge führt auf Handlungen und Betätigungen, wovon die aufs Äußerliche gerichteten Kanonisten (*fugaha*) nichts verstehen. Wir behaupten aber folgendes:

Wenn jemand betreffs einer erlaubten Handlung eine Intention hat, betreffs einer tugendhaften Handlung aber nicht, dann ist die erlaubte angebracht, sie ist dann für ihn die tugendhafte Handlung geworden, während die tugendhafte Handlung für ihn eine Unvollkommenheit darstellt. Denn **"die Handlungen richten sich allein nach den Absichten"**. So verhält es sich zum Beispiel mit dem Verzeihen. Dieses ist besser als für ein Unrecht Rache zu nehmen. Nun kann aber der Fall eintreten, dass jemand eine Intention hat hinsichtlich des Rachenehmens, nicht aber hinsichtlich des Verzeihens. In diesem Falle ist Rache nehmen für ihn das Bessere. Oder es bat jemand hinsichtlich des Essens, Trinkens und Schlafens die Intention, sich zu erfrischen und zu kräftigen für die religiösen Übungen in der Zukunft, dagegen kommt bei ihm keine Intention zustande für das Fasten oder das Gebetsoffizium; auch hier ist das Essen und Schlafen für ihn das Bessere. Wenn er infolge von andauernder Beschäftigung mit einer religiösen Übung Überdross daran empfindet, sein Schwung erlahmt und sein Eifer schwach geworden ist und er weiß, dass der Eifer wiederkehrt, wenn er sich ein Weilchen erholt durch Spiel und Geplauder, so ist das Spiel besser für ihn als das Gebet, so wie Abu l-Darda sagt: **"Ich gönne mir eine kleine Ausspannung, sie soll mir eine Hilfe sein für meine Arbeit."**

Und der selige Ali (ra): **"Gönnt dem Geiste Ruhe; wenn man ihn überbürdet, so wird er stumpf."**

Diese feineren Fragen verstehen nur die gewiegten, nicht die Hasawi-Gelehrten. So behandelt ein geschickter Arzt den Fieberkranken mit Fleisch trotz seiner Hitze, ein Verfahren, das einen Nichtmediziner befremdet. Er will ihm eben auf diese Weise zunächst wieder zu Kräften verhelfen, damit er nachher die Behandlung durch ein Gegenmittel aushalten kann. Ebenso gibt ein geschickter Schachspieler manchmal einen Turm oder Springer umsonst daran, um dadurch das Spiel zu gewinnen, während ein beschränkter Kopf wohl darüber lacht und sich wundert. Desgleichen gebraucht ein erprobter Kämpfer oft die List, vor seinem Gegner zu fliehen und ihm den Rücken zu wenden, um ihn an eine enge Stelle zu locken und dann sich gegen ihn zu kehren und ihn zu überwältigen. Ebenso ist der Wandel auf dem Wege Allahs nichts anderes als ein Kampf mit dem Teufel und eine Karierung des "Herzens". Der Verständige und Begnadigte versteht dabei gewisse feine Hilfsmittel anzuwenden, welche die Beschränkten sonderbar finden. Darum darf der Anfänger im geistlichen Leben (*murid*) nicht insgeheim etwas missbilligen, was er bei seinem Meister (*shaikh*) sieht, und der Schüler darf dem Lehrer nicht widersprechen, sondern er hat sich seiner höheren Einsicht zu fügen. Wenn er etwas in ihrem Verhalten nicht begreift, so soll er es dahin gestellt sein lassen, bis ihm der innere Sinn davon erschlossen wird, wenn er ihre Stufe erreicht. - Und von Gott kommt der rechte Erfolg.

Die reine Absicht, ihre Bedeutung, ihr Wesen, und ihre Grade

Der hohe Wert der reinen Absicht

Allah (t) sagt:

أَمِرُوا إِلَّا لِيَعْبُدُوا اللَّهَ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ حُنَفَاءَ

„Nichts anderes wurde ihnen geheißen als Allah zu dienen reinen Glaubens.“ (Sure 98 Aya 5)

Ferner:

„Gebührt nicht Allah der reine Glaube?“ (Sure 39 Aya 3)

Weiter:

„Die ausgenommen, welche Buße tun und sich bessern und ihre Zuflucht zu Allah nehmen und lauterem Glaubens sind zu Allah.“ (Sure 4 Aya 146)

Ferner:

مَنْ كَانَ يَرْجُو لِقَاءَ رَبِّهِ فَلْيَعْمَلْ عَمَلًا صَالِحًا وَلَا يُشْرِكْ بِعِبَادَةِ رَبِّهِ أَحَدًا

„Und wer da hofft, zu seinem Herrn zu kommen, der wirke ein rechtschaffenes Werk und diene keinem anderen außer seinem Herrn.“ (Sure 18 Aya 110)

Dieser Vers wurde offenbart mit Bezug auf jemanden, der für Allah wirken, aber auch dafür gelobt werden wollte.

Der Prophet (s)¹⁵ sagt: *„Drei Dinge gibt es, bei denen das Herz keines Muslims üble Gedanken hegt: Reinheit der Absicht beim Wirken für Allah ...“* (Tirmidhi)

Mus`ab bin Sa`d [gest. 103 = 721(22)] berichtet von seinem Vater, dass er meinte, vor den übrigen Gefährten des Gesandten Allahs etwas vorauszuhaben, da sagte dieser: *„Allah ta`ala steht dieser Gemeinde nur bei um ihrer Einfältigen willen, wegen ihres Bittens, wegen der Reinheit ihrer Absicht und ihres Gebetes.“* (An-Nasa'i, Buhari)

Hasan al-Basri berichtet folgenden Ausspruch des Gesandten (s): *„Allah ta`ala spricht: 'Die Reinheit der Absicht ist Geist von meinem Geist, den ich in die Herzen derer von meinen Dienern, die ich liebe, niedergelegt habe.'“* (Ahmad)

¹⁵ Berichtet von Nu'man bin Bischr

Ali bin Abi Talib (ra) sagt: „*Seid nicht besorgt wegen der Geringheit des Werkes, sondern seid besorgt um seine Annahme; denn der hochgebenedeite Prophet hat zu Mu'ad bin Gabal gesagt: 'Sei lauter im Handeln, er wird dich auch für das Geringe davon belohnen.'*“ (Abu Mansur)

Der Gesandte (s)¹⁶ sagt ferner: „*Niemand handelt vierzig Tage lang für Allah in reiner Absicht, ohne dass Quellen von Weisheit aus seinem Herzen auf seiner Zunge offenbar werden.*“ (Ibn Dschauzi)

Ferner sagt der Gesandte (s): „*Folgende drei werden am jüngsten Tage vor allen Rechenschaft abzu-legen haben: Erstens derjenige, dem Allah Erkenntnis verliehen hat. Zu ihm wird er sprechen: 'Was hast du mit deinem Wissen gemacht?' Er wird antworten: 'Ich habe mich abgegeben mit ihm Tag und Nacht.' Da wird Allah ta'ala entgegenen: 'Du lügst' und die Engel werden rufen: 'Du lügst' 'Du wolltest vielmehr, dass man sage: 'Der und der ist ein Gelehrter.' Und hat man es nicht auch wirklich gesagt?' Zweitens derjenige, dem Gott Vermögen verliehen hat. Zu ihm wird er sprechen: 'Ich hatte dich reichlich bedacht, was hast du damit gemacht?' Er antwortet: 'Almosen habe ich davon gegeben, o Herr, Tag und Nacht.' Da wird Allah ta'ala entgegenen: 'Du lügst' und die Engel werden rufen: 'Du lügst' 'Du wolltest vielmehr, dass man sage: 'Der und der ist freigebig.' Und bat man's nicht auch wirklich gesagt?' Drittens derjenige, der für die heilige Sache gefallen ist. Ihn wird Gott fragen: 'Was hast du getan?' Er wird antworten: 'Ich wurde aufgerufen, o Herr, zum heiligen Krieg, da habe ich gekämpft, bis ich fiel.' Da wird Gott entgegenen: 'Du lügst' und die Engel werden rufen: 'Du lügst' 'Vielmehr hast du gewollt, dass man sage: 'Der und der ist ein Held.' Und hat man's nicht auch wirklich gesagt?'“*

Abu Huraira berichtet: „*Da strich der Gesandte über meinen Schenkel und sagte: Das, Abu Huraira, sind die ersten, mit denen am jüngsten Tag das Höllenfeuer angezündet wird. Der Überlieferer dieser Tradition kam einmal zu Mu'awija und berichtete ihm das. Da weinte Mu'awija, dass er fast den Geist aufgab, dann sprach er: „Wie wahr sagt Allah:*

مَنْ كَانَ يُرِيدُ الْعَاجِلَةَ

„*Wer das irdische Leben begehrt und seine Pracht' usw.*“ (Sure 17 Aya 18) “ (Muslim, An-Nasa'i, Ahmad)

In der israelitischen Geschichte wird erzählt, dass ein Gottesdiener Allah lange Zeit gedient hatte, da kamen Leute zu ihm und sagten: „*Hier sind Menschen, die einen Baum verehren anstatt Allah ta'ala.*“ Von Zorn erfasst, nahm er eine Axt auf seine Schulter und machte sich auf nach dem Baum, ihn umzuhauen. Da begegnete ihm Iblis in der Gestalt eines alten Mannes und redete ihn an: „*Allah segne dich, wo willst du hin?*“ Der Gottesdiener: „*Jenen Baum will ich umhauen.*“ Iblis: „*Was geht dich der an? Willst du deine religiösen Übungen und die Beschäftigung mit dir selbst verlassen und dich mit etwas anderem abgeben?*“ Der Gottesdiener: „*Das gehört auch zu meinen religiösen Pflichten.*“ „*Aber ich gestatte nicht, dass du ihn umhaust,*“ rief Iblis und wollte ihn umbringen. Da fasste ihn der Gottesdiener, warf ihn zu Boden und setzte sich ihm auf die Brust. Da rief Iblis: „*Lass mich los, ich will dir etwas sagen.*“ Da ließ er von ihm ab, und Iblis fuhr fort: „*Höre, Gott hat dir das erlassen und es dir nicht aufgetragen. Du verehrst ihn nicht, und was andere tun, geht dich nichts an. Gott hat Propheten auf Erden, und wenn er wollte, würde er sie zu jenen Leuten schicken und ihnen befehlen, den Baum umzubauen.*“ „*Nein,*“ rief der Gottesdiener: „*ich muss ihn umhauen.*“ Da drang Iblis abermals auf ihn ein, aber der Gottesdiener überwältigte ihn wiederum und warf ihn zu Boden. Da konnte Iblis nicht mehr und sagte zu ihm: „*Willst du etwas hören, was mich und dich betrifft, und was für dich besser und nützlicher ist?*“ „*Was ist's?*“ „*Lass mich los, so will ich es dir sagen.*“ Als er ihn losgelassen, fuhr Iblis fort: „*Du bist ein armer Mann und hast nichts, bist ganz und gar auf die Leute angewiesen, die dich unterhalten. Du möchtest vielleicht gern deinen*

¹⁶ Berichtet von Ibn 'Adi und verzeichnet in Mauduu'at

Brüdern Gutes tun, deinen Nachbarn helfen, dein gutes Auskommen haben und die Menschen nicht mehr brauchen!“ „Allerdings“, erwiderte der Gottesdiener.

„So lass ab von dieser Sache; ich verpflichte mich, dir jede Nacht da, wo du deinen Kopf hinlegst, zwei Dinare zu verschaffen. Jeden morgen kannst du sie nehmen, sie für dich und deine Familie verwenden und deinen Brüdern davon Almosen spenden. Das ist für dich und die Muslime [sie] nützlicher als diesen Baum umzubauen, an dessen Stelle doch wieder ein anderer wächst. Jene haben ja keinen Schaden davon, wenn er umgehauen wird, und deine muslimischen Brüder haben keinen Nutzen davon, wenn du ihn umhaust.“ Der Gottesdiener dachte über diese Worte nach, dann sagte er: **„Der Alte hat recht, ich bin kein Prophet, dass ich diesen Baum umhauen müsste. Auch bat mir Allah ta’ala nicht befohlen, ihn umzuhauen, so dass ich ungehorsam wäre, wenn ich es nicht tue. Und was der mir versprochen hat, ist von weit größerem Nutzen.“** So nahm er ihm denn das Versprechen ab, seiner Verpflichtung nachzukommen, und Iblis beschwor es. Dann kehrte der Gottesdiener an seinen Ort zurück. Gleich am ersten Morgen sah er da, wo er mit dem Kopfe lag, zwei Dinare und ebenso am zweiten Morgen. Am dritten Morgen und ebenso an den folgenden fand er dagegen nichts, und voll Zorn nahm er wiederum die Axt auf seine Schulter. Da begegnete ihm Iblis in der Gestalt eines alten Mannes und fragte ihn: **„Wohin?“ „Jenen Baum will ich umhauen.“ „Du lügst, bei Gott. Das kannst du nicht und das darfst du nicht.“** Da fasste ihn der Gottesdiener, um mit ihm zu verfahren wie früher. Der aber sagte: **„Weit gefehlt!“**, fasste ihn und warf ihn zu Boden. So hatte er ihn wie einen Vogel zwischen seinen Beinen, setzte sich ihm auf die Brust und schrie: **„Willst du von dieser Sache ablassen, oder ich bringe dich um.“** Als nun der Gottesdiener sah, dass er nichts gegen ihn ausrichten könne, rief er: **„Du hast mich überwunden, lass mich los und sage mir, warum damals ich dich besiegt habe, und nun du mich.“** „Weil du damals“ antwortete Iblis, **„zornig warst um Gottes willen und deine Absicht auf das jenseits ging, so hatte mich Gott in deine Gewalt gegeben. Diesmal aber bist du zornig gewesen um des Irdischen willen und darum habe ich dich zu Boden geworfen.“**

Diese Erzählung ist eine Bestätigung des Gotteswortes:

المُخْلِصِينَ

„[Verführen will ich sie insgesamt,] die unter ihnen ausgenommen, welche in Lauterkeit Dir dienen“; (Sure 38 Aya 82,83 und Sure 15 Aya 40)

denn nur durch die Reinheit der Absicht (*ihlas*) kann sich der Mensch vor dem Teufel retten (*jatahallas*).

Deshalb pflegte der selige Ma`ruf al-Karhi sich selbst zu schlagen und auszurufen: **„Sei lauter (*ahlisi*), meine Seele, so wirst du gerettet (*tatahallasi*).“**

Yaqub, der Blinde, sagt: **„Von reiner Gesinnung ist derjenige, der seine guten Werke ebenso verbirgt wie seine bösen.“**

Abu Sulaiman al-Darani sagt: **„Selig der Mann, der wenigstens einen richtigen Schritt getan, bei dem er nichts suchte als Allah ta’ala“**

Umar bin al-Khattab (ra) schrieb an Abu Musa al-Ashari: **„Wessen Absicht rein ist, dem ersetzt Gott das, was ihm die Menschen bieten könnten.“**

Ein Gelehrter schrieb an einen Mitbruder: **„Halte auf reine Absicht bei deinen Werken, so genügt dir ein wenig davon.“**

Ayyub al-Sahtijani [gest. 131 = 748/49] sagt: **„Die Läuterung der Absichten ist für die Werkthätigen wichtiger als alle Werke.“**

Mutrif bin Abdallah pflegte zu sagen: „**Wer läutert, dem wird geläutert, und wer verunreinigt, dem wird verunreinigt.**“

Jemand, der im Traum erschien, wurde gefragt: „**Wie hast du deine Werke gefunden?**“ Er antwortete: „**Alles was ich für Allah getan, habe ich gefunden, sogar den Granatapfelkern, den ich vom Weg aufgehoben, und auch die Katze, die uns verendet war, sah ich in der Waagschale der guten Werke; einen Seidenfaden hingegen, der in meiner Mütze sich befand, den sah ich in der Waagschale der bösen Werke. Es war mir aber auch ein Esel im Werte von hundert Dinar verendet, für den ich kei-ne Vergeltung vorfand. Als ich nun fragte: 'Die tote Katze findet sich in der Schale der guten Wer-ke, der tote Esel aber nicht?', da wurde mir die Antwort: 'Er wurde dorthin gesandt, wo du ihn hin-geschickt hast. Als man dir meldete: 'Er ist verendet', hast du erwidert: 'Verflucht sei er von Allah', damit war dein Lohn dahin. Hättest du gesagt: 'Auf dem Wege Allahs', so hättest du ihn bei den guten Werken gefunden.**“

Nach einer anderen Überlieferung sagte er: „**Ich hatte Almosen im Beisein von Menschen verteilt und es gefiel mir, dass ihre Blicke auf mich gerichtet waren. Diese Handlung fand ich weder als Verdienst noch als Schuld.**“ „**Wie gut für ihn,**“ rief Sufijan al-Tauri aus, als er das hörte, „**dass es ihm nicht als Schuld angerechnet wurde. Er war recht gut gegen ihn.**“

Yahya bin Mu`ad al-Razi sagt: „**Die reine Absicht bedeutet die Ausscheidung der Mängel aus einem Werke, gleichwie die Milch von Kot und Blut geschieden ist.**“

Anspielung auf den Vers:

فِي بُطُونِهِ مِنْ بَيْنِ فَرْثٍ وَدَمٍ لَبَنًا خَالِصًا سَائِغًا

„**Wir tränken euch mit dem, was in ihren Leibern ist, zwischen Kot und Blut, mit reiner Milch.**“
(Sure 16 Aya 66)

Es wird erzählt, dass ein Mann in Frauenkleidern ausging und überall sich einfand, wo Frauen zusammenkamen, bei Hochzeiten und Trauerfeiern. Bei einer solchen Frauenversammlung, der er anwohnte, wurde nun einmal eine Perle gestohlen. Da rief man: „**Schließt die Türen, wir wollen suchen.**“ Es wurde nun eine nach der anderen durchsucht, bis die Reihe an ihn kam und nur mehr eine Frau mit ihm übrig blieb. Da rief er in lauterer Absicht Allah *ta'ala* an mit den Worten: „**Wenn ich vor dieser Schmach bewahrt bleibe, so will ich so etwas nie wieder tun.**“ In der Tat fand man bei jener Frau die Perle und man rief: „**Die Herrin sei entbunden, die Perle ist gefunden.**“

Ein Sufi erzählt: „Ich stand bei Abu Ubaid al-Busri, als er nach dem Nachmittagsgebet - es war der Tag von Arafa - ein Feld pflügte. Da kam einer von seinen heiligen Brüdern (*abd al*) vorbei und flüsterte ihm etwas zu. Abu Ubaid antwortete: **'Nein.'** Dann ging jener weiter gleich einer Wolke, die den Boden streift, bis er meinem Blick entschwand. **'Was hat er zu dir gesagt?'** fragte ich Abu Ubaid. **'Er bat mich, mit ihm die Wallfahrt zu machen,'** antwortete er, **'ich habe es aber abgelehnt'** **'Weshalb?'** fragte ich, **'weil ich für die Wallfahrt keine Intention habe,'** antwortete er, **'ich hatte mir vielmehr vorgenommen, heute Abend noch mit diesem Feld fertig zu werden. Da fürchte ich, mir den Zorn Allah zuzuziehen, wenn ich sonetwegen mit ihm die Wallfahrt mache; denn ich würde in ein für Gott bestimmtes Werk etwas Fremdes hineintragen. Meine jetzige Arbeit gilt mir mehr als 70 Wallfahrten.**“

Es wird von jemandem berichtet, dass er erzählte: „Als ich auf einer Seeexpedition begriffen war, bot einer von uns einen Futtersack feil. **'Ich will ihn kaufen,'** sagte ich, **'ich werde ihn bei meiner Expedition gut gebrauchen können, und wenn ich nach Medina komme, verkaufe ich ihn mit so und soviel Gewinn.'** Ich kaufte ihn also. Da sah ich in jener Nacht im Traume zwei Personen, die vom Himmel herabgestiegen waren. Der eine sprach zum andern: **'Schreibe die Expedition auf!'** und er diktierte ihm: **'Der und der zog aus zum Vergnügen, der und der aus eitler Ruhmsucht (riya), der**

und der um Geschäfte zu machen, der und der für die heilige Sache.' Dann betrachtete er mich und sagte: *'Schreibe, der und der zog aus, um Geschäfte zu machen.'*

Da rief ich: *'Mein Gott, mein Gott, tritt für mich ein! Bei Allah, ich bin nicht ausgezogen, um Geschäfte zu machen, habe auch gar keine Waren, mit denen ich sie machen könnte, bei mir, ich bin lediglich zum Kampfe ausgezogen.'* Da entgegnete er: *'Du hast gestern, o Herr, einen Futtersack gekauft mit der Absicht, daran zu verdienen.'* Da brach ich in Tränen aus und bat: *'Schreibt mich doch nicht als Geschäftsmann auf!'* Da blickte er den anderen an und fragte: *'Was meinst du?'* *'Schreibe',* antwortete dieser, *'der und der zog zum Kampfe aus, aber er hat unterwegs einen Futtersack gekauft, um daran zu verdienen. Allah ta'ala mag dann über ihn beschließen, wie ihm gut dünkt'*

Sari al-Saqati sagt: *„Es ist besser für dich, du betest zwei Rak'a für dich allein in reiner Absicht, als dass du siebzig Traditionen aufschreibst,“* oder hat er gesagt: "siebenhundert" und noch mehr.

Ein anderer sagt: *„Lautere Gesinnung von einer Stunde bedeutet Rettung für die Ewigkeit, aber die lautere Gesinnung ist selten.“*

Ein weiterer Ausspruch lautet: *„Das Wissen ist das Samenkorn, das Handeln die Aussaat, und das Wasser für sie ist die reine Absicht.“*

Ein anderer sagt: *„Wenn Allah einen Menschen hasst, so verleiht er ihm drei Dinge und drei enthält er ihm vor. Er daraus Nutzen zu ziehen; er gibt ihm gute Werke, aber ohne die reine Absicht dabei; er verleiht ihm Weisheit, aber ohne die Wahrhaftigkeit dabei.“*

Abu Yaqub al-Susi sagt: *„Allah verlangt bei den Handlungen der Geschöpfe nur die reine Absicht.“*

Al-Gunaid sagt: *„Allah hat Diener, welche Einsicht besitzen, und solche, die wenn sie diese besitzen, ihr entsprechend handeln, und solche, die bei ihrem Handeln die reine Absicht haben. Die reine Absicht führt sie zu allem, was zur Vollkommenheit gehört.“*

Muhammed Sa'id al-Marwazi sagt: *„Die ganze Sache läuft auf zwei Prinzipien hinaus, Seine Tätigkeit für dich und deine Tätigkeit für Ihn, und dass du dich in das ergibst, was Er tut, und dich lauter zeigst in dem, was du tust. Sind diese beiden dir beschert, so bist du glücklich hienieden und dort oben. Denn alles dreht sich um Ergebung (in Gottes Willen) und reine Absicht, sie machen den eigentlichen Tauhid aus.“*

Wesen der reinen Absicht

Jedes Ding, das durch ein anderes verunreinigt werden kann, heißt rein (*halis*), wenn es von einer solchen Beimengung frei ist. Die reinigende Tätigkeit heißt Reinigung (*ihlas*).

Allah ta'ala sagt:

وَدَمٍ لَبَنًا خَالِصًا سَائِغًا

„... zwischen Kot und Blut, reine Milch“; (Sure 16 Aya 66)

denn die Reinheit der Milch besteht darin, dass sie nicht durch Blut und Kot oder eine sonstige Beimischung verunreinigt ist. Der Gegensatz von *ihlas* (Läuterung) ist *israk* (Beigesellung), wer also nicht *muhlis* (lauter machend) ist, der ist Muschrik. Der Schirk hat aber verschiedene Abstufungen, und dem *ihlas* in Bezug auf den Tauhid steht gegenüber die Beigesellung (*tasrik*) hinsichtlich der göttlichen Natur. Und wie das Schirk verborgen oder offen sein kann, so auch der *Ihlas*. *Ihlas* und sein Gegenteil [d. h. Schirk] beziehen sich auf das Herz, und das Herz ist ihr Sitz. Sie haben statt bei den Zielen und Absichten. Über das Wesen der Absicht haben wir aber bereits gehandelt und dargetan,

dass sie bedeutet "aus einem Motiv heraus handeln". Ist nun das Motiv ein einziges, so heißt die ans ihm hervorgehende Betätigung *ihlas* in Bezug auf das angestrebte Ziel.

Wer also Almosen gibt aus bloßer Augendienerei, der ist *muhlis*, und wer dabei lediglich die Absicht hat, Allah *ta'ala* damit nahe zu kommen, der ist ebenfalls *muhlis*. Nach dem herrschenden Sprachgebrauch hat jedoch das Wort *ihlas* die spezielle Bedeutung: **“Die Befreiung der Absicht, Allah *ta'ala* nahe zu kommen, von jeglicher Beimischung“**.

So bedeutet ja auch *ilhad* "Neigung" überhaupt, aber der Sprachgebrauch verwendet es in dem speziellen Sinne "Abweichung von der Wahrheit". Wer aber kein anderes Motiv hat als lediglich die Augendienerei (*riya*), dem droht das Verderben. Davon handeln wir hier nicht, da wir das darauf Bezügliche im Buch über *riya* in der Abteilung der "Verderben bringenden Dinge" (*muhlikat*) ausgeführt haben. Das Wenigste davon ist, dass der Heuchler am jüngsten Tag mit vier Namen benannt wird¹⁷: „**du Heuchler, du Betrüger, du Götzendiener, du Ungläubiger**.“ (Ibn Abi Dinaya)

Hier handeln wir von demjenigen, der von der Absicht, Gott nahe zu kommen, geleitet wird, wobei aber dieser Absicht ein anderes Motiv beigemischt ist, sei es die Rücksicht auf Menschen oder sonst ein natürliches Interesse (*hazz nafsi*). Zum Beispiel es fastet jemand, weil ihm die mit dem Fasten verbundene Diät gut tut, er hat aber zugleich die Absicht, damit Gott nahe zu kommen; oder er lässt einen Sklaven frei, damit er ihn nicht mehr zu unterhalten und seinen schlechten Charakter zu ertragen braucht; oder er macht die Wallfahrt, um durch die Bewegung der Reise seine Gesundheit zu fördern oder um einem Übel zu entgehen, das ihm zu Hause droht, oder vor einem Feind in seinem Wohnort zu fliehen oder weil ihm Frau und Kinder zuwider sind oder viel Mühe machen, so dass er ein paar Tage Ruhe haben möchte; oder er zieht ins Feld, um sich im Kämpfen zu üben, oder die Dinge kennen zu lernen, die dazu erforderlich ist, und die Fähigkeit zu erlangen, ein Heer zu ordnen und zu führen; oder er betet des Nachts in der Absicht, den Schlaf zu verscheuchen, um seine Familie und sein Gepäck zu bewachen; oder er gibt sich dem Studium hin, um dadurch leichter ein auskömmliches Vermögen erwerben zu können oder in seinem Kreise geehrt zu werden oder damit sein Grundstück und sein Vermögen infolge der hohen Schätzung der Wissenschaft von der Begehrlichkeit verschont bleibe; oder er gibt sich mit Unterrichten und Predigen ab, um die Unannehmlichkeit des Schweigenmüssens los zu werden und die Lust des Fabulierens zu kosten; oder er geht darauf aus, Gelehrten und Sufis Dienste zu leisten, um bei ihnen und den anderen Leuten in Achtung zu stehen oder dadurch einen weltlichen Vorteil zu erlangen; oder er schreibt ein Koranexemplar ab, um durch die Übung im Schreiben eine schöne Handschrift zu bekommen; oder er macht die Wallfahrt zu Fuß, um sich die Kosten für die Mietung eines Reittieres zu sparen; oder er unternimmt die Waschung (*wudu*), um sich zu reinigen oder zu erfrischen, oder die Ganzwaschung (*rusl*), um angenehm zu duften; oder er tradiert ein Hadith, damit er bekannt werde durch seine vollkommenen Isnade; oder er zieht sich in die Moschee zurück, um die Wohnungsmiete zu sparen; oder er fastet, damit er nicht so oft zu kochen braucht oder damit er mehr Zeit für seine Arbeiten erübrigt und nicht durch das Essen von ihnen abgelenkt wird; oder er spendet einem Bettler Almosen, um seine zudringliche Bettelei los zu werden; oder er besuche einen Kranken, damit man auch ihn besuche, wenn er krank wird; oder er geht mit einem Begräbnis, damit man auch mit dem der Seinigen gebe, oder er tut dergleichen, damit sein gutes Werk bekannt und genannt und er als frommer und würdiger Mann betrachtet werde.

Wenn nun auch sein eigentliches Motiv das ist, Allah *ta'ala* nahe zu kommen, aber eine von diesen Nebenabsichten hinzukommt, durch welche die Handlung beeinträchtigt wird, so tritt sein Werk aus der Begriffsbestimmung des *ihlas* heraus, es hört auf, rein (*halis*) zu sein in Bezug auf das Antlitz Allahs, und es tritt hinzu die "Beigesellung". Allah *ta'ala* sagt aber:

„Keiner bedarf weniger einer Genossenschaft (*sirka*) als ich.“

Es wird also durch jedes irdische Gut, in welchem die Natur Befriedigung findet und zu dem sie hineigt, sei es groß oder gering, wenn es bei einem Werke im Spiele ist, die Reinheit dieser Handlung getrübt und ihr *ihlas* zerstört. Der Mensch hängt so sehr an seinen Interessen (*husus*) und steckt so tief

¹⁷ Verzeichnet im Kitab is-Sunnati wal-Ihlas

in seinen Begierden, dass selten eine Handlung oder ein religiöses Werk von derartigen weltlichen Interessen und Bestrebungen ganz frei ist.

Deshalb heißt es: "Wer einen einzigen Augenblick in seinem Leben hat, der ganz rein auf das Antlitz Allahs gerichtet war, der wird gerettet"; so selten ist die reine Absicht und so schwer ist es, das Herz von diesem Beiwerk rein zu halten. *Halis* ist also der Mensch, für den es kein anderes Motiv gibt als das Streben, Allah *ta'ala* nahe zu kommen. Wenn nun jene Interessen das einzige Motiv bilden, so ist die Schwere des Falles für den Betreffenden offenkundig; unsere Untersuchung betrifft nur solche Fälle, bei denen das Grundstreben darauf geht, Allah nahe zu kommen, wo aber jene Dinge dabei im Spiele sind. Diese beigemischten Elemente gehören entweder in die Kategorie des "Zusammentreffens" (*muwafaga*) oder der "Genossenschaft" (*musaraka*) oder der "Unterstützung" (*mu'awana*), wie in dem Kapitel über die Intention dargelegt wurde. Das sinnliche (*nafsi*) Motiv wird im Allgemeinen dem religiösen (*dini*) Motiv entweder gleich sein oder es ist stärker oder schwächer als dieses. Jeder Fall ist für sich zu beurteilen, wie im Folgenden geschehen soll.

Die reine Absicht bedeutet die Reinigung (*tahlis*) des Werkes von all diesen Beimischungen, seien es viele oder wenige, so dass in ihr lediglich das Streben, Allah nahe zu kommen, vorhanden ist, kein anderes Motiv daneben. Solches ist nur denkbar bei einem, der Allah liebt und ganz von ihm durchdrungen ist, der von dem Streben nach dem Jenseits so ausgefüllt wird, dass für die Liebe zur Welt in seinem Herzen kein Platz ist, so dass er auch nicht das Essen und Trinken liebt, sondern sein Verlangen darnach dasselbe ist wie sein Verlangen, sein Bedürfnis zu befriedigen, weil die Natur es einmal so fordert. Er begehrt also die Speise, nicht weil sie Speise ist, sondern weil sie ihn kräftigt für den Dienst Allahs, und er möchte gern des Hungers enthoben sein, um nicht essen zu müssen. Es bleibt in seinem Herzen keine Lust an etwas Überflüssigem, das nicht notwendig ist, und auch das Notwendige verlangt er nur insoweit, als es für seine Religion notwendig ist. Er kennt kein anderes Streben als nur Allah *ta'ala*. Wenn ein solcher Mensch isst und trinkt oder ein Bedürfnis befriedigt, so ist sein Werk rein, seine Intention echt bei allem Tun und Lassen. Auch wenn er z.B. schläft, um sich für den Dienst Allahs zu kräftigen, ist sein Schlaf Gottesdienst, und er befindet sich dabei auf der Stufe der Lautergerinnungen (*muhlisun*). Wer nicht so beschaffen ist, für den ist die reine Absicht beim Handeln ausgeschlossen, wenige Ausnahmen abgerechnet. Wie bei jemandem, der von der Liebe zu Allah und dem Jenseits durchdrungen ist, auch seine gewöhnlichen Betätigungen die Eigenschaft seiner Willensrichtung (*hamm*) annehmen und zur reinen Absicht werden, so nehmen bei dem, der von der Welt, von Stolz und Herrschsucht und überhaupt von Dingen, die mit Allah nichts zu tun haben, beherrscht wird, alle seine Betätigungen diese Eigenschaft an, so dass auch seine religiösen Handlungen wie Fasten, Gebetsoffizium und andere nur selten untadelig sein werden. Die Pflege des Ihs besteht also darin, die Sinnlichkeit (*huzuz al-nafs*) zu überwinden, das Verlangen nach dem Irdischen zu unterdrücken und sich ganz freizumachen für das Jenseits, dergestalt dass dieses das Herz vollkommen beherrsche. Dann erst wird die reine Absicht möglich sein. Mit wie vielen Werken müht der Mensch sich ab in der Meinung, sie seien rein auf Allah *ta'ala* gerichtet, und er wird darin betrogen, weil er die schadhafte Stelle bei ihnen nicht sieht.

So wird berichtet, dass jemand folgendes erzählte: „*Ich verrichtete das Gebetsoffizium dreißig Jahre lang und zwar stets in der Moschee in der ersten Reihe, einmal aber kam ich unverschuldet zu spät und betete dann in der zweiten Reihe. Da schämte ich mich vor den Leuten, dass sie mich in der zweiten Reihe sahen. Daraus erkannte ich, dass ich Freude daran hatte, dass die Leute auf mich in der ersten Reihe sahen und dass dies der Grund meiner inneren Befriedigung gewesen war, ohne dass ich es merkte.*“

Das sind feine und schwer bemerkbare Dinge. Selten sind die Werke in dieser Hinsicht tadellos und selten achtet jemand darauf, es sei denn, dass Allah *ta'ala* ihn begnadigt. Die aber darauf nicht achten, werden am jüngsten Tage all ihre guten Werke als Übeltaten sehen. Auf sie geht das Wort Allahs:

بَدَا لَهُمْ مِّنَ اللَّهِ مَا لَمْ يَكُونُوا يَحْتَسِبُونَ وَبَدَا لَهُمْ سَيِّئَاتُ مَا كَسَبُوا

„Und es wird ihnen vor Allah erscheinen, worauf sie nicht gerechnet, und erscheinen werden ihnen die Übeltaten, die sie vollbracht“, (Sure 39 Aya 47-48)

und das andere:

لَ هَلْ نُنَبِّئُكُمْ بِالْأَخْسَرِينَ أَعْمَالًا الَّذِينَ ضَلَّ سَعِيَّهُمْ فِي الْحَيَاةِ الدُّنْيَا وَهُمْ يَحْسَبُونَ أَنَّهُمْ يُحْسِنُونَ صُنْعًا

„Sprich: sollen wir euch die nennen, deren Werke verloren sind, deren Streben im irdischen Leben irre ging und die da meinten, recht zu handeln?“ (Sure 18 Aya 103-104)

Dieser Gefahr sind von allen Menschen am meisten ausgesetzt die Gelehrten. Denn das, was sie zur Verbreitung der Wissenschaft antreibt, ist bei den meisten die Rangsucht, die Freude, einen Anhang zu haben, und das Vergnügen an Lobesbezeugungen. Der Teufel macht ihnen da etwas vor und redet ihnen ein: „*Euer Bestreben ist es, die Religion auszubreiten und die Offenbarung zu verteidigen, die der hochgebenedeite Gottgesandte gebracht hat.*“

Und den Prediger sieht man für Allah *ta'ala* wirken, indem er den Menschen ins Gewissen redet und die Herrschenden ermahnt; er freut sich darüber, dass die Menschen sein Wort aufnehmen und zu ihm kommen, bildet sich aber ein, sich darüber zu freuen, dass er erfolgreich die Sache der Religion verfocht. Wenn aber unter seinen Kollegen einer auftritt, der schöner predigt als er, und die Leute bleiben bei ihm weg und gehen zu jenem, so verdrießt und betrübt ihn das. Wäre jedoch der Beweggrund für ihn die Religion, so würde er Allah *ta'ala* dafür danken, dass er ihm diese Aufgabe abgenommen und einen anderen damit betraut hat. Aber der Teufel lässt ihn nicht los und redet ihm ein: „*Du bist nur darüber betrübt, dass dein jenseitiger Lohn geschmälert wird, nicht darüber, dass die Leute sich von dir weg und einem anderen zuwenden; denn wenn sie deine Predigt anhören würden, so hättest du den Lohn dafür. Wenn du nun über den entgangenen Lohn betrübt bist, so ist das etwas Löbliches.*“

Der Arme weiß nicht, dass es weit verdienstlicher und vorteilhafter für ihn im Jenseits ist, sich dem Recht zu fügen und die Sache einem Tüchtigeren zu überlassen als sich allein zu betätigen. Wäre es wohl eine löbliche oder eine tadelnswerte Betrübnis gewesen, wenn der selige Umar darüber betrübt gewesen wäre, dass dem seligen Abu Bakr die Anwartschaft auf die Imamwürde zukam? Kein religiöser Mann wird zweifeln, dass sie tadelnswert gewesen wäre. Denn dem Rechte nachzugeben und die Sache einem, der tüchtiger war als er, zu überlassen, war ihm dienlicher in religiöser Hinsicht als sich mit Gewalt um das Wohl der Menschen bemühen zu wollen, trotz des gewaltigen damit verbundenen Lohnes. Aber der selige Umar freute sich vielmehr darüber, dass ein besserer als er die Sache allein in die Hand nahm. Warum freuen sich denn nicht auch die Gelehrten in einem ähnlichen Fall? Gar mancher Gelehrte lässt sich durch die List des Teufels betrügen und bildet sich ein, er würde sich darüber freuen, wenn ein in der Sache tüchtigerer Mann als er auftreten würde. So etwas sich vorzureden, ohne zuvor die Probe aufs Exempel gemacht zu haben, ist eitle Unkenntnis und Täuschung, denn die Natur (*nafs*) ist leicht geneigt, solches zu versprechen, bevor die Sache eingetroffen ist, sobald aber jemand davon betroffen wird, verändert er sich, weicht zurück und hält sein Versprechen nicht. Das versteht nur einer, der die Schliche des Teufels und der Natur kennt und sich viel mit diesen Dingen abgegeben und sie erprobt hat. Die Erkenntnis des wahren Wesens der reinen Absicht und des Handelns darnach ist ein tiefes Meer, in dem die meisten versinken. Es gibt nur ganz wenige und vereinzelte Ausnahmen, die nämlich, auf welche das Gotteswort sich bezieht:

لَا عِبَادَكَ مِنْهُمْ الْمُخْلِصِينَ إِلَّا عِبَادَكَ مِنْهُمْ الْمُخْلِصِينَ

„Außer Deinen Dienern unter ihnen, die lauter sind“. (Sure 15 Aya 40 und Sure 38 Aya 83)

Der Mensch muss daher mit aller Sorgfalt diesen feinen Dingen nachgehen und auf sie achten, sonst gerät er in die Gefolgschaft des Teufels, ohne dass er es gewahr wird.

Aussprüche von Geistesmännern **über die reine Absicht**

Abu Yaqub al-Susi sagt: „*Die reine Absicht besteht darin, die reine Absicht nicht zu sehen. Wenn nämlich jemand, der die reine Absicht besitzt, diese betrachtet, so braucht die reine Absicht wieder eine Reinigung.*“

Er will damit andeuten, dass das Werk frei sein muss von Selbstgefälligkeit beim Handeln. Sich auf die reine Absicht hinwenden und sie betrachten ist aber Selbstgefälligkeit, und das ist ein Makel. Rein bedeutet jedoch das Freisein von jeglichem Makel; damit wäre aber wenigstens ein Makel gegeben.

Sahl al-Tustari sagt: „*Die reine Absicht besteht darin, dass des Menschen Tun und Lassen auf Allah ta'ala speziell gerichtet ist.*“

Dieser Satz umfasst tatsächlich alles, worauf es ankommt. In demselben Sinne sagt Ibrahim bin Adham: „*Ihlas ist die Wahrhaftigkeit (sidk) der Absicht Allah gegenüber.*“

Als Sahl gefragt wurde: „*Was ist das Schwerste für die Natur (nafs)?*“, antwortete er: „*Die reine Absicht, denn daran hat sie keinen Anteil.*“

Abu Muhammed Ruwaim sagt: „*Die reine Absicht bei einem Werk besteht darin, dass man keine Vergeltung dafür begehrt weder in diesem noch im anderen Leben.*“

Darin liegt ausgedrückt, dass die sinnlichen Genüsse ein Makel bedeuten hier wie dort. Wer also Allah dient, um im Paradiese seine sinnlichen Begierden befriedigt zu sehen, der ist mit einem Fehler behaftet. Das Richtige ist vielmehr, dass man durch das Werk das Antlitz Allahs allein sucht. Damit ist der *Ihlas* der *Siddiqun* gemeint oder das absolute *Ihlas*. Wer aber aus Hoffnung auf den Himmel oder aus Furcht vor der Hölle handelt, der ist *muhlis* in Bezug auf die Genüsse dieser Welt, im übrigen aber sucht er doch Gaumen- und Geschlechtslust. Das eigentlich Erstrebenswerte für die "Verständigen" ist jedoch das Antlitz Allahs allein. Nun könnte aber jemand einwenden, der Mensch betätige sich nur, um ein *hazz* (Glück, Genuss) zu erlangen, und die Freiheit von den *huzuz*, sei eine göttliche Eigenschaft, und wer das von sich behaupte, sei ein Ungläubiger; so habe der Kadi Abu Bakr al-Baqillani denjenigen als einen Ungläubigen hingestellt, der die Freiheit von den *huzuz* von sich behaupte, und erklärt, das sei eine göttliche Eigenschaft.

[Darauf ist zu erwidern]: Das Gesagte ist richtig, aber sie meinen damit nur die Freiheit von dem, was die Menschen *huzuz*" nennen, nämlich die Genüsse, die im Paradiese geschildert werden. Das *hazz* jener besteht aber lediglich im Genuss der Erkenntnis und der Anschauung Allahs und der Vertraulichkeit mit ihm. Das betrachten aber die Menschen nicht als Genuss, sondern sie wundern sich vielmehr darüber. Wenn hingegen jenen statt der Wonne, die sie im Dienste Allahs, im Umgang mit ihm und in der fortwährenden Anschauung seiner Majestät, insgeheim und offen, genießen, alle Wonnen des Paradieses angeboten würden, so würden sie diese verschmähen und unbeachtet lassen. Ihre Betätigung geht also tatsächlich auf einen Genuss und auch ihr Gottesdienst geht auf einen Genuss, aber ihr Genuss ist der, den sie verehren, allein und nichts anderes.

Abu Uthman Sa'id bin Ismail sagt: „*Die reine Absicht besteht darin, dass man vergisst, die Geschöpfe zu sehen, durch das fortwährende Hinsehen auf den Schöpfer.*“

Damit ist aber nur auf den Makel der Augendienerei hingewiesen. In demselben Sinne sagt ein anderer: **„Die reine Absicht bei einem Werk besteht darin, dass nicht ein Teufel darauf sieht, es zu verderben, und auch kein Engel, um es aufzuschreiben“**;

damit ist lediglich auf das Verbergen hingewiesen. Man hat auch gesagt: **„Ihlas ist, was verborgen ist, vor den Geschöpfen (hala'iq) und rein von dem, woran der Mensch hängt (ala'iq).“**

Diese Definition ist umfassender. Harit al-Muhasibi sagt: **„Der Ihlas besteht in der Entfernung der Geschöpfe aus dem Verhältnis zum Herrn.“**

Das ist gleichfalls nur ein Hinweis auf die Ausschließung der Augendienerei. Ebenso der Ausspruch des Ibrahim bin Ahmed al-Hawwas: **„Wer aus dem Becher der Herrschsucht (riyasa) trinkt, der tritt heraus aus dem Ihlas der Untertänigkeit (ubudiya).“**

Als die Jünger Jesu (as) ihn fragten: **„Wer ist rein in seinen Werken?“**, antwortete er: **„Wer das Werk für Allah verrichtet, ohne zu wünschen, dass ein Mensch ihn dafür lobt.“**

Auch dieser Ausspruch richtet sich gegen die Augendienerei, und zwar ist sie deshalb namhaft gemacht, weil sie von allen Dingen, welche die reine Absicht trüben, das ärgste ist.

Al-Gunaid sagt: **„Ihlas ist die Reinigung der Handlung von den Trübungen (kudurat).“**

AI-Fudail sagt: **„Ein Werk der Menschen wegen zu unterlassen ist Augendienerei, es der Menschen wegen zu verrichten ist Beigesellung; der Ihlas besteht darin, dass Allah dich vor beiden bewahrt.“**

Es heißt auch: **„Ihlas bedeutet das ständige Achthaben (muraqaba) auf sich und das Vergessen aller Annehmlichkeiten (huzuz)“**; das ist die vollkommene Erklärung.

Es gibt darüber noch viele andere Aussprüche, aber es hat keinen Zweck, viele Autoritäten anzuführen, wenn das Wesen der Sache klar ist. Die bündigste Erklärung ist die Erklärung des Herrn der ersten und letzten, des Gesandten, der über den Ihlas befragt, antwortete¹⁸: **„Dass du sagst: 'Mein Herr, Allah!' dann bei dem bleibst, was dir aufgetragen ist“**, (Ibn Maga)

d.h. dass du nicht deinen sinnlichen Neigungen dienst, sondern deinem Herrn, und in deinem Dienste fort fährst, wie es dir aufgetragen ist. Das heißt soviel wie alles, was nicht Allah ist, aus dem Blickbereich (*magra l-nazar*) zu entfernen, und das ist in Wahrheit das Ihlas.

¹⁸ Berichtet von Sufijan bin Abdullah

Über die verschiedenen Grade der Beimischungen und Mängel, welche die reine Absicht trüben

Die Mängel, welche die reine Absicht beeinträchtigen, sind teils offenkundig, teils verborgen; einige sind trotz ihrer Offenkundigkeit nur geringfügig, andere trotz ihrer Verborgenheit sehr bedeutend. Die verschiedenen Grade der Verborgenheit und Offenkundigkeit werden nur durch Beispiele verstanden. Der offenkundigste Schädling der reinen Absicht ist die Augendienerei. Wir wollen davon ein Beispiel anführen.

[Erster Grad]

Der Teufel sucht dem Betenden in der Weise zu schaden, dass er, wenn dieser in reiner Absicht bei seinem Gebete weilt und es schauen Leute auf ihn oder es kommt jemand herein, zu ihm spricht: ***„Verrichte dein Gebet recht schön, damit dieser Anwesende dich als würdigen und frommen Mann betrachte und dich nicht gering schätze und Übles von dir redet.“***

Die Folge ist, dass nun seine Glieder eine fromme Haltung einnehmen, seine Extremitäten sich nicht rühren und sein Gebet schön ausfällt. Das ist offenbare Augendienerei (Scheinheiligkeit), die auch den Anfängern unter den Lehrlingen (muridiin) nicht verborgen bleibt.

[Zweiter Grad]

Weiß der Lehrling über diese Schädigung Bescheid und ist er vor ihr auf der Hut, so dass er darin nicht mehr dem Teufel folgt und auf ihn achtet, sondern in seinem Gebet fortfährt wie früher, so stellt er ihm das Gute vor und spricht: ***„Du dienst als Muster und Vorbild, man schaut auf dich; von dem, was da tust, geht eine Wirkung aus, und andere machen es dir nach. So kommt dir auch der Lohn für ihre Werke zu, wenn du es gut machst, und die Strafe, wenn du es schlecht machst. Mach also dein Werk vor ihnen gut, vielleicht ahmen sie dich nach in der frommen Haltung (Aus) und der schönen Ausführung der religiösen Handlung.“***

Das ist schwerer zu erkennen wie das erste, und mancher lässt sich dadurch täuschen, der durch das erste sich nicht täuschen lässt. Aber auch dies ist pure Augendienerei und verdirbt die reine Absicht. Denn wenn er die fromme Haltung und die schöne Ausführung der gottesdienstlichen Handlung für ein so großes Gut hält, dass er es mit Rücksicht auf andere nicht unterlassen zu dürfen glaubt, warum hält er diese Unterlassung für sich selbst angebracht, wenn er allein ist? Der andere kann ihm doch nicht höher stehen als er sich selbst. Das ist also reiner Trug. Vorbild ist vielmehr derjenige, der in seinem Innern gerade ist, dessen Herz entflammt ist, so dass sein Licht auf andere überströmt; ihm wird dafür Lohn zuteil werden. Das hier aber ist eitel Heuchelei und Trug. Wer ihn zum Vorbild nimmt, der wird dafür belohnt, er selbst aber wird wegen seines Betruges zur Rechenschaft gezogen und dafür bestraft werden, dass er eine Eigenschaft zur Schau getragen, die er nicht besitzt.

[Der dritte Grad]

- er ist noch feiner als die vorausgehenden - besteht darin, dass der Mensch sich selbst in dieser Hinsicht prüft und die List des Teufels bemerkt und weiß, dass es reine Augendienerei ist, für sich allein sich anders zu betragen als im Beisein von Menschen, und dass er auch weiß, die reine Absicht besteht darin, sein Gebet für sich allein ebenso zu verrichten wie in der Öffentlichkeit, und dass er sich vor sich selbst und seinem Herrn schämt, im Beisein seiner Geschöpfe eine frömmere Haltung einzunehmen als er es sonst gewohnt ist; er nimmt sich daher, wenn er allein ist, zusammen, um sein Gebet recht schön zu verrichten, so wie er in der Öffentlichkeit es verrichtet haben will, und er betet dann auch in der Öffentlichkeit ebenso. Aber das ist gleichfalls versteckte Augendienerei. Denn er

verrichtet sein Gebet für sich nur darum recht schön, damit es auch in der Öffentlichkeit schön sei; er macht also tatsächlich keinen Unterschied zwischen beiden, so dass ihn hier wie dort die Rücksicht auf die Ge-schöpfe leitet.

Die reine Absicht ist aber dann vorhanden, wenn es ihm völlig einerlei ist, ob unvernünftige Tiere oder Menschen ihn beim Beten sehen. Der eben Beschriebene möchte nur nicht gern sein Gebet vor der Öffentlichkeit schlecht verrichten, andererseits schämt er sich vor sich selber, als Scheinheiliger sich zu benehmen; dem glaubt er nun dadurch abhelfen zu können, dass er auch für sich allein ebenso betet wie in der Öffentlichkeit. Das ist aber verkehrt, sondern die Abhilfe besteht darin, dass er weder für sich noch in der Öffentlichkeit auf die Menschen achtet, so wie er auch nicht auf leblose Dinge achtet. Eine solche Person wird sowohl zu Hause wie in der Öffentlichkeit beherrscht von der Rücksicht auf die Menschen. Das ist so eine geheime List des Teufels.

[Vierter Grad]

noch feiner und verborgener. Es wird jemand von anderen beim Beten beobachtet. Der Teufel kann nicht zu ihm sagen: „**Betrage dich recht fromm aus Rücksicht auf sie**“; denn er weiß wohl, dass er diesen Kniff kennt. Darum sagt er zu ihm: „**Denke an die Größe und Majestät Allahs und wer du bist, der vor ihm steht, und schäme dich, dass Allah auf dein Herz sieht, während er zerstreut ist.**“ Er sammelt sich infolgedessen innerlich und nimmt äußerlich eine fromme Haltung an in der Meinung, dass solches wirklich reine Absicht sei, während es nichts wie Trug und Täuschung ist. Denn wenn seine fromme Haltung von der Betrachtung der göttlichen Majestät käme, so könnte er diese Erwägung auch, wenn er allein ist, anstellen, und sie wäre nicht gerade dann vorhanden, wenn andere Menschen da sind. Dass er von diesem Mangel frei ist, lässt sich daran erkennen, dass ihm dieser Gedanke beim Alleinsein ebenso vertraut ist wie in der Öffentlichkeit und dass die Gegenwart von anderen Menschen auf die Vergegenwärtigung dieses Gedankens ebenso wenig von Einfluss ist wie die Gegenwart eines Tieres. So lange er bei seinem Verhalten einen Unterschied macht, ob ein Mensch oder ein Tier auf ihn sieht, steht er noch außerhalb der Reinheit des ihres, innerlich beschmutzt mit dem versteckten Götzendienst der Augendienerei.

„**Diese Abgötterei ist im Menschenherzen verborgener als der schwarzen Ameisentrift in finsterner Nacht auf hartem Gestein**“, wie es in der Überlieferung heißt. Nur der ist vor dem Teufel sicher, der genau zusieht und das Glück hat, von Allah behütet, begnadigt und geleitet zu werden; sonst geht der Teufel denen, die dem Dienste Allah sich widmen, ständig zur Seite, ohne einen Augenblick von ihnen abzulassen, um sie zur Augendienerei zu verleiten in jeder einzelnen Betätigung, sogar im Schminken der Augen, im Schneiden des Schnurbartes, im Parfümieren am Freitag und im Tragen der Kleider. Diese Dinge sind zu bestimmten Zeiten Sunna, aber die Sinnlichkeit (*nafs*) hat daran eine geheime Befriedigung, weil sie die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich ziehen und die Natur sich daran gewöhnt hat. Da tritt nun der Teufel für diese Übungen ein und spricht: „**Das ist eine Sunna, die du nicht unterlassen darfst**“, und so lässt sich das Herz innerlich dazu bestimmen, durch jene geheime innere Neigung, oder diese ist wenigstens beigemischt, und es trifft infolgedessen auf sie die Bestimmung ihres nicht zu; denn was von all diesen Mängeln nicht frei ist, ist nicht "rein". Ebenso verhält es sich mit dem, der sich zurückzieht in eine vielbesuchte, schmucke, schöngebaute Moschee, in der die Natur sich behaglich fühlt; der Teufel ermuntert ihn dazu und stellt ihm die vielen Vorzüge der "Zurückgezogenheit" vor, während in Wirklichkeit das heimliche Motiv in seinem Innern das Behagen an der Form der Moschee ist und die Befriedigung, die seine Natur dabei genießt. Das zeigt sich darin, dass er mehr Neigung für die eine Moschee oder Örtlichkeit hat als für eine andere, weil die erstere schöner ist. All das ist eine Vermengung mit natürlichem Beiwerk und sinnlichem Schmutz und verdirbt das Wesen der reinen Absicht. So sind auch die fremden Bestandteile, die man dem reinen Golde beimengt, verschieden dem Grade nach, manchmal überwiegend, manchmal geringer, aber immerhin noch leicht erkennbar, manchmal aber so fein, dass nur ein gewiegener Münzkenner sie bemerkt; die Falschheit des Herzens dagegen, die List des Teufels und die Schlechtigkeit der sinnlichen Natur (*nafs*) sind viel versteckter und feiner. Deshalb heißt es: „**Zwei Rakas bei einem Wissenden sind besser als ein Jahr lang Gottesdienst bei einem Unwissenden**“;

damit ist derjenige Wissende gemeint, der die feinen Mängel der Handlungen genau kennt, um sich von ihnen frei zu halten.

Denn der Unwissende sieht bei den religiösen Handlungen nur auf das Äußere und lässt sich dadurch täuschen, so wie der Tölpel bei einem gefälschten Dinar auf die rote Farbe und die Rundung sieht, und er ist doch unecht und an sich wertlos, so dass ein Karat reines Gold, das ein Münzkenner begutachtet hat, besser ist als ein Dinar, den ein unverständiger Laie für gut befindet. Derselbe Unterschied besteht bei den religiösen Übungen, ja er ist noch viel bedeutender. Es ist unmöglich, alle Stellen, an denen in die verschiedenen Arten von Handlungen eine Schädigung eindringen kann, im Einzelnen aufzuzählen. Man benutze die von uns angeführten Beispiele; dem Verständigen genügt ein wenig und er braucht nicht viel, den Toren bringt auch das Viele nicht zum Ziel, es wäre daher unnütz, ins Einzelne zu gehen.

Wie die "gemischten" Handlungen zu beurteilen sind und inwieweit sie eine Belohnung verdienen

Wenn ein Werk nicht rein auf Allahs Antlitz gerichtet, sondern ihm Beiwerk von Augendienerei oder sinnlicher Ergötzung beigemischt ist, so sind die Meinungen darüber verschieden, ob ein solches Werk Lohn verdiene oder Strafe, oder überhaupt keines von beiden, so dass es für den Betreffenden weder Verdienst noch Schuld wäre. Denn wenn jemand aus purer Scheinheiligkeit gehandelt hat, so ist es ganz gewiss für ihn eine Schuld, die Hass und Strafe nach sich zieht; das rein auf Allahs Angesicht gerichtete Werk hingegen hat Belohnung im Gefolge. Die Meinungsverschiedenheit besteht also nur in Bezug auf das "gemischte" Werk. Der Wortlaut der Traditionen deutet nun darauf hin, dass ihm kein Lohn zusteht, aber die Traditionen sind darin nicht widerspruchsfrei. Das Ergebnis, zu dem wir gekommen sind, - und Allah weiß, was richtig ist - ist, dass man die Stärke der jeweiligen Beweggründe zu betrachten hat. Wenn der übernatürliche (*dini*) Beweggrund dem natürlichen (*nafsi*) gleich ist, so dass sie sich gegenseitig aufheben, so hat der Betreffende weder Verdienst noch Schuld. Hat aber das Motiv der Augendienerei ein Übergewicht, so nützt das Werk nicht nur nichts, sondern es schadet auch und zieht Strafe nach sich. Allerdings ist die Strafe dabei geringer als bei einem Werke, das aus bloßer Augendienerei verrichtet wurde und dem keinerlei Annäherung an Gott beigemischt ist. Ist aber der Beweggrund der Annäherung gegenüber dem andern der Stärkere, so kommt ihm eine Belohnung zu entsprechend dem Maß des Übergewichtes, den das übernatürliche Motiv besitzt, und zwar wegen des Gotteswortes:

فَمَنْ يَعْمَلْ مِثْقَالَ ذَرَّةٍ خَيْرًا يَرَهُ وَمَنْ يَعْمَلْ مِثْقَالَ ذَرَّةٍ شَرًّا يَرَهُ

„Wer Gutes getan im Gewicht eines Körnleins, der wird es sehen, und wer Böses getan im Gewicht eines Körnleins, der wird es sehen“. (Sure 99 Aya 7-8)

und des anderen:

!

„Allah wird nicht ein Körnlein Unrecht tun, und wenn da ist ein gutes Werk, so wird er es verdoppeln“. (Sure 4 Aya 40)

Das gute Streben darf also nicht verloren gehen. Ist dieses nun stärker als das Streben nach eitlem Ruhm, so schwindet von ihm das dem letzteren entsprechende Maß und es bleibt der Überschuss. Hatte aber die gute Absicht nicht das Übergewicht, so schwindet wenigstens ein Teil der Strafe, welche die schlechte Absicht nach sich zieht. Die Erklärung davon liegt darin, dass die Werke insofern auf das Herz eine Wirkung ausüben, als sie dessen Eigenschaften stärken.

Nun ist das Motiv der Augendienerei etwas Verderbenbringendes, und dieses Verderbenbringende wird genährt und gekräftigt durch die ihm entsprechende Handlung, umgekehrt ist das gute Motiv etwas Heilbringendes, und auch dieses wird gekräftigt durch das entsprechende Handeln.

Wenn nun die beiden einander entgegengesetzten Eigenschaften im Herzen zugleich vorhanden sind, so muss, wenn der Augendienerei entsprechend gehandelt wird, diese Eigenschaft wachsen, und umgekehrt die andere Eigenschaft, wenn das Werk entsprechend der Annäherung an Allah verrichtet wird. Da nun das eine verderbenbringend, das andere heilbringend ist, so müssen sich beide, wenn sie in gleichem Maße verstärkt werden, gegenseitig aufheben. Das verhält sich ähnlich wie mit dem, der an Fieberhitze leidet, weil er etwas Schädliches genossen hat; nimmt er an kühlenden Arzneien soviel ein als der Kraft jenes schädlichen Elements entspricht, so ist es, wenn er sie beide genommen hat, als hätte er sie nicht genommen; war aber das eine Element stärker, so kann es nicht ohne Wirkung bleiben. Wie nun kein Körnchen an Speise, Trank und Arznei verloren geht, sondern notwendig auf den Körper wirkt gemäß der Anordnung Allahs, so geht auch kein Körnlein des Guten oder Bösen verloren, sondern es wirkt stets in der Weise, dass es das Herz glänzend oder schwarz macht, es Allah nahe bringt oder von ihm entfernt. Wenn also einer etwas tut, das ihn eine Spanne nahe bringt und eine Spanne entfernt, so bleibt er, wo er gewesen, und er hat weder Plus noch Minus. Bringt ihn aber eine Handlung um zwei Spannen näher und eine andere entfernt ihn um eine Spanne, so hat er ohne Zweifel eine Spanne gut. Deshalb sagt der Prophet (s)¹⁹: *„Lass einer bösen Tat eine gute folgen, dann wird die Erste ausgelöscht.“* (Abu Dawud)

Handelt es sich also um reine Augendienerei, so wird sie durch ein darauf folgendes reines *Ihlas* getilgt. Wenn aber beide vereinigt sind, so müssen sie notwendigerweise mit einander streiten. Diese Auffassung findet ihre Bestätigung darin, dass nach dem Consensus der Gemeinde die Wallfahrt gültig und der Belohnung würdig ist, auch wenn man Handelsartikel mit sich führt, obwohl doch hier ein natürliches Interesse beigemischt ist. Man könnte freilich einwenden, der Betreffende werde nur für die nach seiner Ankunft in Mekka vollbrachten Leistungen der Pilgerfahrt belohnt, sein Handel habe mit dieser nichts zu tun, sie sei also rein, der Nebenzweck betreffe nur den Hin- und Rückweg, für diesen empfangen er keinen Lohn, wenn er dabei Handelsgeschäfte bezweckte. Dem ist aber nicht so, sondern das Richtige ist folgendes: Wenn die Pilgerfahrt das hauptsächliche Motiv war und der Handelszweck nur das "helfende" und "begleitende", so geht auch die Reise selbst der Belohnung nicht verlustig. So wissen meiner Ansicht nach auch die Krieger, die gegen die Ungläubigen zu Felde ziehen, nicht, ob es sich um eine Gegend handelt, in der viele Beute zu erwarten steht, oder um eine solche, wo keine zu erwarten ist; man kann aber doch nicht sagen, die Kenntnis dieses Unterschiedes mache den Lohn für ihre kriegerische Betätigung ganz und gar hinfällig. Die rechte Ansicht ist vielmehr die: Wenn das eigentliche und wirksame Motiv die Erhöhung von Allahs Wort ist und das Verlangen nach Beute sich nur begleitend verhält, so wird dadurch die Belohnung nicht hinfällig. Freilich ist sein Lohn nicht gleich dem Lohne desjenigen, dessen Sinn überhaupt nicht die Beute berücksichtigt, denn diese Berücksichtigung ist ohne Zweifel ein Mangel.

Man könnte aber einwenden, dass doch die Schrift und die Traditionen darauf hinweisen, dass die Beimengung der Augendienerei den Lohn hinfällig macht, und dass die Beimengung des Verlangens nach Beute, Handelsgewinn und den übrigen Glücksgütern (*huzuz*) ungefähr dasselbe sei. So berichten Ta'us und andere von den Nachfolgern, dass jemand den hochgebenedeiten Propheten betreffs desjenigen fragte, der Gutes tut - oder sagte er, Almosen gibt - und dafür sowohl gelobt als auch belohnt werden möchte. Er wusste ihm nicht zu antworten, bis die Offenbarung kam:

مَنْ كَانَ يَرْجُو لِقَاءَ رَبِّهِ فَلْيَعْمَلْ عَمَلًا صَالِحًا وَلَا يُشْرِكْ بِعِبَادَةِ رَبِّهِ أَحَدًا

„Und wer da hofft, seinen Herrn zu sehen, der wirke ein rechtschaffenes Werk und geselle dem Dienst seines Herrn keinen andern bei.“ (Sure 18 Aya 110)

¹⁹ Berichtet von Abu Huraira

Jener erstrebte aber zugleich (jenseitigen) Lohn und Menschenlob. Folglich bat er nach dieser Koranstelle keine Hoffnung "seinen Herrn zu sehen". (Ibn Abi Dunaya²⁰, Hakim)

Ferner berichtet Mu'ad bin Gabal vom Propheten (s)²¹ den Ausspruch: „**Auch die geringste Augendie-nerei ist' Götzendienst**“; (Tabarani, Hakim)

und nach Abu Huraira sagte der Gesandte Allahs (s): „**Zu dem, der bei seinem Tun Götzendienst getrieben hat, wird gesagt werden: Nimm deinen Lohn von dem, für den du gearbeitet hast.**“ (Mahmud bin Lubaida)

Von Ubada bin al-Samit wird überliefert, dass Allah ta'ala spricht: „**Ich brauche am allerwenigsten einen Genossen. Wenn also jemand ein Werk verrichtet und mir einen anderen beigesellt so lasse ich meinen Anteil meinem Genossen.**“

Abu Musa al Ashari berichtet, dass ein Araber zum hochgebenedeiten Propheten kam und zu ihm sprach: „**Bote Allahs, der eine streitet aus Kampflust, der andere aus Tapferkeit, der dritte, damit er als Kämpfer für die heilige Sache gelte.**“ Der Gesandte Allahs antwortete: „**Wer dafür kämpft, dass Allahs Wort erhöht werde, der kämpft für die heilige Sache.**“

Und der selige Umar sagte: „**Ihr sagt, der und der ist den Heldentod gestorben, und vielleicht hat er die beiden Seiten seines Reittieres mit Silber angefüllt.**“

Der selige Ibn Masud berichtet schließlich vom hochgebenedeiten Propheten den Ausspruch: „**Wer die Hidschra macht, um etwas von der Welt zu erlangen, der soll es haben.**“

Dem gegenüber erwidern wir folgendes: Die aufgeführten Traditionen widersprechen nicht unseren Ausführungen, sondern sie beziehen sich nur auf solche, die bei ihrem Tun ausschließlich Weltliches suchen wie in dem Ausspruch: „**Wer die Hidschra macht, um etwas von der Welt zu erlangen**“, oder bei denen dies wenigstens das Hauptbestreben ist. Wir haben bereits ausgeführt, dass solches Sünde und Verfehlung ist, nicht als ob das Streben nach weltlichen Dingen überhaupt unerlaubt wäre, unerlaubt ist vielmehr, sie zu erstreben durch religiöse Handlungen, weil darin Augendienerei liegt und der Dienst Allahs dadurch verkehrt wird. Der Ausdruck Schirk (Beigesellung, Götzendienst) gilt, wo er im Quran vorkommt, nur für das Gleichsein. Wir haben aber bereits dargestellt, dass, wenn beide Bestrebungen gleich sind, sie einander aufheben, so dass der Betreffende weder Verdienst noch Schuld und auch keinen Lohn zu erhoffen hat; außerdem ist der Mensch bei der Beigesellung ständig in Gefahr, da er nicht weiß, welche Seite bei seinem Streben das Übergewicht hat und ob er nicht vielleicht Züchtigung verdient. Deshalb sagt Allah ta'ala:

مَنْ كَانَ يَرْجُو لِقَاءَ رَبِّهِ فَلْيَعْمَلْ عَمَلًا صَالِحًا وَلَا يُشْرِكْ بِعِبَادَةِ رَبِّهِ أَحَدًا

„**Und wer da hofft, seinen Herrn zu sehen, der wirke ein rechtschaffenes Werk und geselle dem Dienste seines Herrn keinen anderen bei.**“ (Sure18 Aya 110)

Das heißt, es besteht keine Hoffnung, zu Allah ta'ala zu kommen, mit der Beigesellung, bei der im günstigsten Falle beide Seiten einander aufheben. Man kann ferner sagen: Die Stufe des Martyriums wird nur erreicht durch die reine Absicht beim Kämpfen. Aber es geht nicht an, zu sagen: Wenn jemand, den ein religiöser Beweggrund lediglich zum Kämpfen angetrieben hat, auch wenn keine Beute in Aussicht steht, und er bekommt dann die Möglichkeit, gegen zwei Scharen von Ungläubigen zu kämpfen, eine reiche und eine arme, und er entscheidet sich für die reiche, wegen der Erhö-

²⁰ Verzeichnet in Kitab us-Sunna

²¹ Berichtet von Mu'ad

hung von Allahs Wort und wegen der Beute, so gebühre ihm für den Kampf gar kein Lohn. Allah bewahre, dass die Sache so sei! Das wäre eine Schädigung der Religion und müsste die Gläubigen zur Verzweiflung bringen. Denn von dergleichen „begleitenden“ Nebenabsichten ist der Mensch doch nur ganz selten frei. Sie bewirken wohl eine Verminderung der Belohnung, aber sie machen diese keineswegs zunichte. Allerdings schwebt der Mensch dabei in großer Gefahr, denn er meint manchmal, der stärkere Beweggrund sei die Annäherung an Allah, und das Übergewicht hat bei ihm tatsächlich ein sinnliches Gut. Es sind das Dinge, die äußerst schwer zu erkennen sind. Die Belohnung erfolgt nur auf Grund der reinen Absicht, nur selten ist sich aber der Mensch der reinen Absicht gewiss, auch wenn er noch so sehr auf der Hut ist. Deshalb muss er, auch wenn er sich alle Mühe gegeben hat, zweifeln, ob er angenommen oder verworfen wird, und fürchten, dass seine religiöse Handlung einen Mangel enthält, so dass er mehr Strafe als Belohnung verdient. So fürchteten sich die Einsichtigen und so muss jeder Einsichtige sich fürchten.

Deshalb sagt Sufijan: **„Ich verlasse mich nicht darauf, wie mein Werk äußerlich beschaffen ist.“**

Und Abd al-Aziz bin abi Da'ud sagte: **„Ich wohne sechzig Jahre neben diesem Hause und habe sechzigmal die Pilgerfahrt gemacht und kein Werk für Allah verrichtet, ohne von mir Rechenschaft zu fordern, aber immer fand ich den Anteil des Teufels größer als den Anteil Allahs, möge es mir wenigstens nicht als Schuld angerechnet werden.“**

Trotzdem darf man aus Furcht vor der Unvollkommenheit ein Werk nicht ganz und gar unterlassen, denn darauf hat es der Teufel letzten Endes bei einem abgesehen. Es ist freilich notwendig, dass die reine Absicht nicht fehle; wenn aber das Werk ganz unterlassen wird, so ist sowohl dieses als auch die reine Absicht verloren.

So wird erzählt, dass dem Abu Said al-Harraz ein Faqir diene und tüchtig war in seiner Arbeit. Als nun Abu Said eines Tages über die reine Absicht bei den Werken geredet hatte, fing der Faqir an, bei jeder Handlung sein Herz zu prüfen und eine reine Absicht bei sich zu suchen. Er konnte daher gar nichts mehr zur Ausführung bringen. Als der Meister sich dadurch geschädigt sah und ihn darüber fragte, berichtete er ihm, wie er von sich eine wirkliche reine Absicht verlange, und weil er bei den meisten Handlungen keine solche finden könne, lasse er sie bleiben. **„Das darfst du nicht tun,“** erwiderte ihm Abu Said, **„denn die reine Absicht soll das Handeln nicht beseitigen. Verrichte also dein Werk und bemühe dich um die Erlangung einer reinen Absicht! Ich habe nicht zu dir gesagt: unterlasse das Werk, sondern ich habe nur gesagt: läutere das Werk.“**

So sagt auch al-Fudail: **„Ein Werk, der Menschen wegen zu unterlassen, ist Augendienerei, und es der Menschen wegen zu tun ist Abgötterei (Schirk).“**

Die Wahrhaftigkeit, ihr hoher Wert und ihr Wesen

Der hohe Wert der Wahrhaftigkeit

Allah ta'ala sagt:

نَـ الْمُؤْمِنِينَ رَجَالٌ صَدَقُوا مَا عَاهَدُوا اللَّهَ

„Männer, welche wahrhaftig waren (*sadaqu*) in dem, was sie Allah gelobt.“ (Sure 33 Aya 23)

Der Gesandte Allahs²² sagt: „Die Wahrhaftigkeit führt zur Vollkommenheit (*birr*) und die Vollkommenheit führt ins Paradies, und der Mensch ist wahrhaftig, bis er bei Allah als *Siddiq* angeschrieben wird; die Lüge dagegen führt zu Sünden, und die Sünden führen in die Hölle, und der Mensch lügt solange, bis er bei Allah als Lügner angeschrieben wird.“

Die Vortrefflichkeit der Wahrhaftigkeit (*sidq*) ergibt sich zur Genüge daraus, dass davon *Siddiq* abgeleitet wird, und Allah ta'ala bezeichnet damit in besonders lobender Weise die Propheten, indem Er sagt:

وَاذْكُرْ فِي الْكِتَابِ إِبْرَاهِيمَ إِنَّهُ كَانَ صِدِّيقًا نَبِيًّا

„Und gedenke im Buche Abrahams, er war ein *Siddiq*, ein Prophet.“ (Sure 19 Aya 41)

²² Berichtet von Ibn Masud

و

و

وَاذْكُرْ فِي الْكِتَابِ إِسْمَاعِيلَ إِنَّهُ كَانَ صَادِقَ الْوَعْدِ وَكَانَ رَسُولًا نَبِيًّا

„Und gedenke im Buche Ismaels, er war wahrhaftig (*sadiq*) in seinem Versprechen, und er war ein Gesandter und ein Prophet.“ (Sure 19 Aya 54)

وَاذْكُرْ فِي الْكِتَابِ إِدْرِيْسَ إِنَّهُ كَانَ صِدِّيقًا نَبِيًّا

„Und gedenke im Buche des Idris, er war ein Siddiq, ein Prophet.“ (Sure 19 Aya 56)

Ibn Abbas sagt: „Wenn einer vier Dinge besitzt, so hat er gewonnen. Es sind dies: *Wahrhaftig-keit, Schamgefühl, guter Charakter und Dankbarkeit.*“

Bischr bin al-Harith sagt: „Wer in Aufrichtigkeit mit Allah verkehrt, der zieht sich vor den Menschen zurück.“

Abu Abd Allah al-Ramli erzählt: „Ich sah im Schlafe den Mansur al-Dinawari und fragte ihn: 'Was hat Allah mit dir gemacht?' 'Er hat mir verziehen,' antwortete er, 'und mich begnadigt und mir gegeben, was ich nicht erhoffte.' 'Was ist das Beste,' fragte ich weiter, 'was der Mensch Allah ta'ala bieten kann?' 'Die Wahrhaftigkeit,' antwortete er, 'und das Schlimmste, was er ihm bieten kann, ist die Lüge.'“

Abu Sulaiman al-Darani sagt: „Mache die Wahrhaftigkeit zu deinem Reittier, den Augenblick (wagt) zu deinem Schwert und Allah ta'ala zum Ziel deines Strebens.“

Als jemand den Hakim fragte: „Was verstehst du unter wahrhaftig," antwortete er: „Wenn du wahrhaftig wärest, würdest du die Wahrhaftigen kennen.“

Von Mohammed bin Ali al-Kattani [322=933/34] wird der Ausspruch berichtet: „Wir fanden die Religion Allahs gebaut auf drei Säulen, das Gute, die Wahrhaftigkeit und die Gerechtigkeit, das Gute betrifft die Glieder, die Gerechtigkeit das Herz und die Wahrhaftigkeit den Intellekt.“

Al-Nuri sagte über das Gotteswort:

يَوْمَ الْقِيَامَةِ تَرَى الَّذِينَ كَذَبُوا عَلَى اللَّهِ وُجُوهُهُم مُّسْوَوَةٌ

„Und am Tage der Auferstehung wirst du diejenigen, welche wider Allah logen, sehen mit geschwärtzten Gesichtern“ (Sure 39 Aya 60)

folgendes: „Das sind jene, die behaupteten, Allah zu lieben, aber nicht wahrhaftig waren.“

Allah hat dem David (as) offenbart: „Wer mir gegenüber wahrhaftig ist in seinem Innern, David, gegen den bin ich wahrhaftig vor den Menschen.“

In einer Versammlung des Abu Bakr al-Schibli schrie einmal ein Mann laut auf und sprang in den Tigris. Da sagte al-Schibli: *„Wenn er wahrhaftig ist, wird Allah ta’ala ihn retten, wie er Moses, den Gebenedeiten, gerettet hat; wenn er aber ein Schwindler ist, so wird er ihn ertränken, wie er den Pharao ertränkte.“*

Die Rechtsgelehrten und Theologen lehren einstimmig, dass in drei Dingen, wenn sie echt sind, das Heil liegt, dass aber keines vollkommen ist ohne die beiden andern; es sind das: der von Neuerung und Sondermeinung (*hawa*) freie Glaube (*islam*), die Wahrhaftigkeit gegen Allah im Handeln und gesetzmäßige Nahrung.

Wahb bin Munabbih al-Jamani sagt: **„Ich fand auf der Lade der Thora 22 Worte, welche die frommen Israeliten bei ihren Zusammenkünften vorlasen und mit einander studierten:**

1. Der nützlichste Schatz ist das Wissen (*ilm*)
2. Das ergiebigste Vermögen ist das *hilm*
3. Der niedrigste Zustand ist der Zorn
4. Der schönste Genosse ist die Arbeit
5. Der hässlichste Begleiter ist die Unwissenheit
6. Der höchste Adel ist die Gottesfurcht
7. Die höchste Freigiebigkeit ist das Aufgeben der Leidenschaft
8. Die vorzüglichste Betätigung ist das Denken (*fikr*)
9. Die schönste Handlung ist das Durchhalten (*sabr*)
10. Die schimpflichste Untugend ist der Hochmut
11. Die mildeste Arznei ist die Güte
12. Die schmerzlichste Krankheit ist die Dummheit
13. Der glaubwürdigste Bote ist die Wahrheit
14. Der überzeugendste Beweis ist die Wahrhaftigkeit
15. Die niedrigste Armut ist die Habsucht
16. Der unglücklichste Reiche ist der Zusammenscharrer
17. Das beste Leben ist die Gesundheit
18. Die gesündeste Lebensweise ist die Enthaltensamkeit
19. Die schönste Religionsübung ist die demütige Haltung
20. Die beste Askese ist die Zufriedenheit
21. Der beste Wächter ist das Schweigen
22. Der nächste Abwesende ist der Tod“

Muhammed bin Said al-Marwazi sagt: *„Wenn du Allah in Wahrhaftigkeit suchst, so gibt dir Allah ta’ala einen Spiegel in deine Hand, damit du alle Wunder dieser und der andern Welt erblickst.“*

Abu Bakr al-Warraq sagt: *„Achte auf die Wahrhaftigkeit gegenüber Allah ta’ala und auf die Güte gegenüber den Menschen.“*

Als man Du 1-Nun fragte: *„Gibt es eine Möglichkeit für den Menschen, seine Angelegenheiten recht zu gestalten“,* antwortete er: *„Wir sind ob unserer Sünden verwirrt, so wollen wir nach Wahrhaftigkeit streben, soweit es möglich. Die Forderungen der Sinnlichkeit zu erfüllen ist leicht für uns, ihr zu widerstehen ist schwer für uns.“*

Als Sahl al-Tustari gefragt wurde: *„Was ist die Hauptsache bei dieser Aufgabe, die wir haben?“* antwortete er: *„Die Wahrhaftigkeit, die Freigiebigkeit und der Mut.“* „Und weiter?“ fragte man. *„Die Gottesfurcht, die Scham und gesetzmäßige Nahrung,“* antwortete er.

Ihn Abbas berichtet, dass der hochgebenedeite Prophet, über die Vollkommenheit befragt, antwortete: *„Die Wahrheit reden und mit Wahrhaftigkeit handeln.“*

Al-Gunaid erklärt das Gotteswort:

„Damit er die Wahrhaftigen nach ihrer Wahrhaftigkeit befrage“, (Sure 33 Aya 8)

wie folgt: „*Er befragt die ihrer Meinung nach Wahrhaftigen über ihre Wahrhaftigkeit, wie Allah sie ansieht, und das ist eine gefährliche Sache.*“

Wesen der Wahrhaftigkeit, ihre Bedeutung und ihre Stufen

Das Wort Wahrhaftigkeit wird in sechsfacher Bedeutung gebraucht:

1. für die Wahrhaftigkeit im Reden,
2. in der Intention und im Willen,
3. im Entschluss,
4. in der Ausführung des Entschlusses,
5. im Handeln,
6. in der richtigen Innehaltung aller religiösen „Stufen“ (*maqamat*).

Wem also die Wahrhaftigkeit in all diesen Bedeutungen zukommt, der ist ein *Siddiq*, denn dieses Wort drückt einen besonders hohen Grad der Wahrhaftigkeit aus. Diese hat ferner verschiedene Grade; wer an einem der genannten sechs einen Anteil hat, der ist wahrhaftig in Bezug auf das, worin seine Wahrhaftigkeit sich betätigt.

Die erste Wahrhaftigkeit ist die der **Zunge**. Sie erstreckt sich nur auf die Aussagen oder auf das, was eine Aussage einschließt oder auf eine solche hinweist. Die Aussage bezieht sich entweder auf die Vergangenheit oder die Zukunft, und hierher gehört auch das Erfüllen oder Nichterfüllen des Versprechens. Jeder Mensch muss auf seine Worte achten und darf nur mit Wahrhaftigkeit reden. Das ist die bekannteste und geläufigste Art der Wahrhaftigkeit. Wer also seine Zunge davor bewahrt, die Dinge anders darzustellen als sie sind, der ist wahrhaftig. Diese Wahrhaftigkeit enthält ein Doppeltes:

Erstens: die Vermeidung der Zweideutigkeiten (*ma`arid*), von denen es heißt: „Die Zweideutigkeiten bieten einen Ausweg (*manduha*) vor der Lüge.“ Sie stehen nämlich auf derselben Stufe wie die Lüge, denn das an der Lüge Verpönte ist, die Sache anders darzustellen als sie in sich ist, außer es liegt eine Notwendigkeit dazu vor und es wird unter gewissen Umständen durch das Gemeinwohl (*maslaha*) gefordert, ferner bei der Erziehung der Kinder und Frauen und dergleichen, und wenn es sich darum handelt, ein Unrecht zu verhüten, oder im Kampf mit den Feinden und um zu verhüten, dass sie hinter die Geheimnisse des Herrschers kommen. In solchen Notlagen besteht die Wahrhaftigkeit darin, dass man für Allah so rede, wie es das Recht befiehlt und die Religion erfordert. Wer so redet, der ist wahrhaftig, auch wenn seine Rede die Sache anders darstellt, als sie ist. Denn die Wahrhaftigkeit ist nicht Selbstzweck, sondern sie soll auf das, was recht ist, hinweisen und dazu antreiben. Man muss also nicht auf die Form, sondern auf den Sinn sehen. In einen solchen Fall darf man daher allerdings zu Zweideutigkeiten greifen, sofern das möglich ist. So pflegte der hochgebenedeite Prophet, wenn er irgendwohin reiste, sich zu verkleiden, damit nicht die Nachricht davon zu den Feinden gelange und man ihm nachstelle. Solches ist in keiner Weise Lüge. (Ka'b bin Malik)

Auch sagt der hochgebenedeite Prophet: „*Der ist kein Lügner, der zwischen zweien Frieden stiftet und dabei Gutes redet und Gutes berichtet.*“

Für drei Fälle hat er erlaubt, dem Nutzen gemäß zu reden: „*Wenn jemand zwei Menschen versöhnen will, wenn einer zwei Frauen hat und wenn es sich um kriegerrische Interessen handelt.*“

Die Wahrhaftigkeit liegt hier in der Intention, man betrachtet also hier nur die Wahrhaftigkeit der Intention und die gute Absicht. Wenn der Zweck gut ist und die Absicht wahrhaftig und sein Wille sich nur auf das Gute richtet, so ist der Betreffende wahrhaftig, wie er auch sich ausdrücken möge. Die Zweideutigkeit dabei ist aber besser. Wie solches geschehen kann, ersieht man aus folgender Geschichte: Es wurde jemand von einem Übeltäter gesucht, als er in seinem Hause sich befand. Da sagte er zu seiner Frau: „**Zeichne mit deinem Finger einen Kreis, lege deinen Finger auf den Kreis und sprich: 'er ist nicht hier'.**“

Auf diese Weise vermied er die Lüge und lenkte den Übeltäter von sich ab. Seine Rede war wahrhaftig, und doch besagte sie, dass er nicht im Hause sei.

Die erste Vollkommenheit der Rede besteht also darin, sich vor ausdrücklicher Unwahrheit zu hüten und auch vor Restriktionen, außer im Notfall. Die zweite besteht darin, dass man die Wahrhaftigkeit auch in den Worten beobachtet, mit denen man zu Allah redet, so z.B. in dem Quranvers:

إِنِّي وَجَّهْتُ وَجْهِيَ لِلَّذِي فَطَرَ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضَ حَنِيفًا

„Ich richte mein Antlitz zu dem, der Himmel und Erde geschaffen hat.“ (Sure 6 Aya 79)

Denn wenn jemandes Herz von Allah *ta'ala* abgewendet und mit weltlichen Wünschen und Begierden beschäftigt ist, so ist das Lüge. Desgleichen in dem Vers:

إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ

„Dir dienen wir und Dich rufen wir um Hilfe an“; (Sure 1 Aya 5)

oder:

نَاي عَبْدُ اللَّهِ

„Ich bin Allahs Diener.“ (Sure 19 Aya 30)

Denn wenn einer nicht das Wesen der „Dienerschaft“ besitzt und außer Allah ein anderes Ziel hat, so ist seine Rede nicht wahrhaftig, und wenn er am jüngsten Tage Rechenschaft ablegen muss über die Wahrhaftigkeit des von ihm ausgesprochenen Satzes: **‘Ich bin Allahs Diener’**, so kann er keine richtige Erklärung geben; wenn er nämlich ein Diener seiner selbst oder der Welt oder seiner Leidenschaften ist, so ist er nicht wahrhaftig in seiner Rede. Denn der Mensch ist der Diener von all dem, dem er wirklich dient, wie Jesus der Gebenedeite sagt: „**0 ihr Diener der Welt.**“

Und unser Prophet (s)²³ sagt: „**Verflucht sei der Diener des Dinars und der Diener des Dirhams, der Diener des Mantels und der Diener des Hemdes.**“ (Buhari)

Jeder, der mit seinem Herzen einer Sache dient, heißt deren Diener, der rechte Diener Allahs aber ist derjenige, der fürs erste von allem, was nicht Allahs ist, entledigt und vollkommen frei geworden ist. Wenn diese Freiheit vorausgegangen ist, so wird das Herz aufnahmefähig und es kehrt darin ein die Dienstbarkeit (*`ubudiyya*) gegen Allah. Sie beschäftigt ihn mit Allah und der Liebe zu ihm und nimmt ihn innerlich und äußerlich in Anspruch durch seinen Dienst, so dass er nichts will außer Allah *ta'ala*. Dann steigt ein solcher manchmal auf zu einer höheren Stufe, diese heißt „Freiheit“ und besteht darin, dass er auch des Willens auf Allah entle-

²³ Berichtet von Abu Huraira

dig wird, insofern er Allah ist, und sich mit dem begnügt, was Allah für ihn will, sei es Annäherung oder Entfernung, so dass sein Wille im Willen Allahs aufgeht. Ein solcher Diener ist aller Dinge ledig außer Allah und ist frei geworden, dann wird er auch seiner selbst ledig und noch einmal frei, er verliert sich selbst und existiert nur noch für seinen Herrn und Gebieter; wenn er ihn bewegt, so bewegt er sich, und wenn er ihn ruhen lässt, so bleibt er in Ruhe, und wenn er ihn prüft, so ist er zufrieden, er hat nicht mehr die Möglichkeit, etwas zu verlangen, sich einer Sache zu- oder von ihr abzuwenden, sondern er ist in Allahs Hand wie der Leichnam in der Hand des Leichenwäschers. Das ist die höchste Wahrhaftigkeit in der „Dienstbarkeit“ gegen Allah *ta'ala*. Der wirkliche Diener ist also derjenige, dessen Sein nicht ihm selbst, sondern seinem Herrn gehört, das ist die Stufe der *Siddiqin* (der ganz Wahrhaftigen). Die Freiheit von dem, was nicht Allahs ist, kennzeichnet die verschiedenen Stufen der Wahrhaftigen, und darnach kommt die eigentliche „Dienstbarkeit“ (*'ubudiyya*) gegen Allah *ta'ala*; wer aber noch davor sich befindet, verdient nicht *Sadiq* oder *Siddiq* genannt zu werden. Das ist also mit der Wahrhaftigkeit im Reden gemeint.

Die zweite Wahrhaftigkeit, nämlich die in der **Absicht** und dem **Willen**, fällt zusammen mit dem *Ihlas*, welches darin besteht, dass man in seinem Tun und Lassen von keinem anderen Motiv bestimmt wird als von Allah *ta'ala*. Wenn nämlich hierbei ein natürliches Interesse mit im Spiele ist, so wird die Wahrhaftigkeit der Absicht aufgehoben und man kann den Betreffenden Lügner nennen entsprechend der Tradition von den dreien, die wir im Abschnitt über den hohen Wert der reinen Absicht angeführt haben, wo der Gelehrte gefragt wird, was er mit seinem Wissen gemacht habe, und er antwortet: „*Das und das*“, und Allah *ta'ala* entgegnet: „*Du lügst, du hast vielmehr gewollt, dass man sage: der und der ist ein Gelehrter*“; er nennt ihn nämlich nicht deswegen Lügner, weil er nicht so getan hätte, sondern wegen seines Willens und seiner Absicht.

Ein anderer²⁴ sagt: „*Die Wahrhaftigkeit ist die Richtigkeit des Tauhid (Einsmachens) im Stre-ben.*“ (Tirmidhi, An-Nasa'i, Buhari)

So ist auch das Gotteswort zu verstehen:

إِ
إِ
ذِ
ذِ
أِ

إِنَّكَ الْمُنَافِقُونَ قَالُوا نَشْهَدُ إِنَّكَ لَرَسُولُ اللَّهِ وَاللَّهُ يَعْلَمُ إِنَّكَ لَرَسُولُهُ وَاللَّهُ يَشْهَدُ إِنَّ
الْمُنَافِقِينَ لَكَاذِبُونَ

„Und Allah bezeugt, dass die Heuchler Lügner sind.“ Sie hatten wohl gesagt: „Du bist der Gesandte Allahs“ (Sure 63 Aya 1),

und das ist richtig, aber Allah nennt sie dennoch Lügner, nicht um dessen willen, was sie mit der Zunge redeten, sondern um dessen willen, was sie im Herzen verbargen; das Wort „Lügner“ bezieht sich also auf die (subjektive) Aussage. Jener Satz enthält nämlich nach der Lage der Dinge eine Aussage, denn der Sprechende bringt zum Ausdruck, dass er das glaubt, was er sagt. Er lügt folglich in dem, was er nach der Lage der Dinge als seine innere Überzeugung ausgibt; darum also wird er Lügner genannt und nicht wegen des Inhalts seiner Aussage. So

²⁴ Berichtet von Anas bin Nadr

fällt demnach eine der Bedeutungen der Wahrhaftigkeit mit der Reinheit der Absicht zusammen, dem *ihlas*. Jeder Wahrhaftige ist also notwendigerweise auch ein *muhlis*.

Die dritte Art von Wahrhaftigkeit ist die Wahrhaftigkeit des **Vorsatzes**. Der Mensch fasst bisweilen einen Vorsatz, etwas zu tun, und sagt z.B.: bei sich selbst: „*Wenn Allah mir Vermögen verleiht, so werde ich es ganz oder zur Hälfte als Almosen spenden*“ oder „*wenn ich im Kampfe für die heilige Sache einem Feind begegne, so will ich ihn rücksichtslos bekämpfen, und ich mache mir nichts daraus, auch wenn ich dabei umkomme*“, oder „*wenn mir Allah ta'ala ein Amt gibt, so will ich es gerecht verwalten und Allah ta'ala nicht durch Ungerechtigkeit und Parteilichkeit beleidigen*.“ Diesen Entschluss findet er manchmal bei sich als einen kräftigen, entschiedenen und wahrhaften Entschluss, manchmal aber gibt es darin eine gewisse Unentschiedenheit, ein Schwanken und eine Schwäche, die der Wahrhaftigkeit des Entschlusses entgegensteht. Wahrhaftigkeit bedeutet hier Kraft und Vollkommenheit, wie man sagt: der und der hat einen „wahrhaften“ Appetit, und dieser Kranke hat einen täuschenden Appetit, wenn sein Appetit nicht eine positive kräftige Ursache hat, oder nur schwach ist. Manchmal wird der Ausdruck *sidq* absolut in diesem letzteren Sinne gebraucht, und *sadiq*, *siddiq* heißt derjenige, bei dem der Entschluss für alles Gute vollkommen kräftig ist, ohne Unentschiedenheit, Schwäche und Schwanken, dessen Seele sich immer auszeichnet durch einen dauernden und entschiedenen Entschluss für das Gute, so wie der selige Umar sagte: „*Ich will lieber hingehen und mir den Kopf abschlagen lassen, als den Befehl übernehmen über Leute, bei denen Abu Bakr ist*“;

denn er fand bei sich den entschiedenen Entschluss und den wahrhaften Willen, keinen Befehl zu übernehmen, solange der selige Abu Bakr da sei, und er bekräftigte das, indem er vom Töten sprach. Es gibt verschiedene Grade der Wahrhaftigkeit der Entschlüsse. Es ist manchmal ein Entschluss vorhanden, er reicht aber nicht so weit, dass der Betreffende dafür sterben möchte. Ge setzt aber, es wird ihm die Wahl gelassen, und er schwingt sich nicht so weit auf, selbst wenn man ihm jene Geschichte vom Töten vorhält, so ist deswegen sein Entschluss noch nicht hinfällig. Es gibt ja auch unter den Wahrhaftigen und den Gläubigen solche, denen ihr eigenes Leben lieber wäre als das des Abu Bakr, wenn ihnen die Wahl gelassen werde, dass sie selbst getötet werden sollten oder Abu Bakr.

Die vierte Wahrhaftigkeit bezieht sich auf das **Halten des Vorsatzes**. Denn die Seele ist manchmal hochherzig im Entschluss für den Augenblick, da das Versprechen und der Vorsatz keine Beschwerden macht und die Mühe dabei gering ist. Wenn es aber die Verwirklichung gilt und sich's darum handelt, fest zu bleiben, und die Leidenschaften toben, so wird der Vorsatz gebrochen, die Leidenschaften siegen und die Ausführung entspricht nicht dem Entschluss. Das ist der Gegensatz der Wahrhaftigkeit in der Ausführung. Deshalb sagt Allah:

نَـ الْمُؤْمِنِينَ رَجَالٌ صَدَقُوا مَا عَاهَدُوا اللَّهَ

„Männer, die wahrhaftig waren in dem, was sie Allah gelobt.“ (Sure 33 Aya 23)

Anas bin Malik berichtet, dass sein Onkel Anas bin al-Nadr nicht bei Badr mit dem hochgebenedeiten Propheten zusammen war. Das tat ihm in der Seele leid und er sprach: „*Bei der ersten Schlacht, die der hochgebenedeite Prophet zu bestehen hatte, war ich nicht dabei, aber bei Allah, wenn mich Allah an einem Kampf auf Seiten des hochgebenedeiten Propheten teilnehmen lässt, so soll Allah sehen, was ich tue*.“ Tatsächlich nahm er im folgenden Jahr bei Uhud teil. Da kam ihm Sa'd bin Muad entgegen und fragte ihn: „*Wohin, Abu Umar?*“ „*Hei!*“ rief dieser, „*zum 'Duft' des Paradieses, fürwahr ich finde seinen 'Duft' bei Uhud*.“ Dann kämpfte er, bis er fiel, und man fand an seinem Körper mehr als achtzig Wunden, Schuss-, Hieb- und Stichwunden, so dass seine Schwester

Bint al-Nadr sagte: „*Ich erkannte meinen Bruder nur an seinen Kleidern.*“ Da wurde der folgende Vers offenbart:

ن- الْمُؤْمِنِينَ رَجَالٌ صَدَقُوا مَا عَاهَدُوا اللَّهَ

„**Männer, die wahrhaftig waren in dem, was sie Allah gelobt.**“ (Sure 33 Aya 23) (Tirmidhi)

[Einer anderen Überlieferung zufolge] trat der Gesandte Allahs zu Mus'ab bin Umair, der in der Schlacht von Uhud als Märtyrer auf sein Gesicht gefallen war, - er war der Fahnenträger des Propheten gewesen - und er rezitierte: „*Männer, die wahrhaftig waren, in dem was sie Gott gelobt. Manche von ihnen haben schon ausgekämpft und manche warten noch.*“ (Abu Naim)

Fudala bin Ubaid berichtet vom seligen Umar bin al-Khattab die Worte: Ich hörte den Propheten sagen: „*Es gibt vier Klassen von Märtyrern. Der eine ist ein Mann mit rechtem Glauben, er trifft auf den Feind und ist wahrhaftig gegen Allah, bis er getötet wird. Das ist ein solcher, zu dem am jüngsten Tage die Menschen die Augen erheben werden. Dabei hob er seinen Kopf, so dass ihm die Mütze herunterfiel. Ich weiß nicht, bemerkt der Überlieferer, ob es die Mütze Umars war oder die des hochgebenedeiten Propheten. Der andere ist ein Mann mit tüchtigem Glauben; da er dem Feind begegnet, trifft ihn, wie wenn ihm ein dorniger Akazienzweig ins Gesicht geschlagen würde, ein Pfeil von unbekannter Hand und tötet ihn. Er befindet sich auf der zweiten Stufe. Der dritte ist ein gläubiger Mann mit guten und bösen Taten durcheinander, er trifft auf den Feind und ist Allah getreu, bis er getötet wird. Er befindet sich auf der dritten Stufe. Ein [vierter] Mann hat sich sträflich vergangen, er trifft auf den Feind und ist Allah getreu, bis er fällt. Er befindet sich auf der vierten Stufe.*“ (Tirmidhi)

Mujahid erzählt: Es gingen zwei Männer hinaus zu Leuten, die da saßen, und sie sprachen: „*Wenn uns Allah ta'ala Vermögen beschert, so wollen wir Almosen geben.*“ Sie behielten es aber für sich. Da erfolgte die Offenbarung:

و

„**Es gibt unter ihnen welche, die Allah gelobten: 'Wenn wir von ihm Segen erlangen, so wollen wir Almosen spenden und zu denen gehören, die Gutes tun.'**“ (Sure 9 Aya 75)

Ein anderer sagt: *Es handelte sich um eine Sache, die sie sich innerlich vorgenommen, aber nicht ausgesprochen hatten; da erfolgte jene Offenbarung:*

مِنْهُمْ مَّنْ عَاهَدَ اللَّهُ لَئِنْ آتَانَا مِنْ فَضْلِهِ لَنَصَّدَّقَنَّ وَلَنَكُونَنَّ مِنَ الصَّالِحِينَ فَلَمَّا آتَاهُمْ مِّنْ فَضْلِهِ بَخِلُوا بِهِ وَتَوَلَّوْا وَهُمْ مُّعْرِضُونَ فَأَعْقَبَهُمْ نِفَاقًا فِي قُلُوبِهِمْ إِلَى يَوْمِ يَلْقَوْنَهُ بِمَا أَخْلَفُوا اللَّهَ مَا وَعَدُوهُ وَبِمَا كَانُوا يَكْذِبُونَ

„**Es gibt unter ihnen welche, die Allah gelobten: 'Wenn wir von ihm Segen erlangen, so wollen wir Almosen spenden und zu denen gehören, die Gutes tun.'** Als er ihnen aber von seinem Segen gespendet, da geizten sie damit und kehrten sich ab, den Rücken wendend. Und so ließ er Heuchelei nachfolgen in ihren Herzen bis zu dem Tag, da sie mit ihm zusammentreffen, weil sie Allah nicht gehalten, was sie gelobt, und weil sie gelogen.“ (Sure 9 Aya 75-77)

Allah ta'ala nahm also den Entschluss als ein Versprechen, die Nichtausführung desselben als eine Lüge und seine Ausführung als Wahrhaftigkeit. Und diese Wahrhaftigkeit bedeutet mehr als die an dritter Stelle genannte. Denn die Seele ist manchmal freigebig im Entschließen, bei der Erfül-

lung aber versagt sie, weil es ihr zu schwer wird und weil die Leidenschaft sich aufbäumt, wenn es gilt, fest zu bleiben und die Mittel anzuwenden.

Deshalb machte der selige Umar einen Zusatz und sagte: *„Lieber möchte ich hingeben und mir den Kopf abbauen lassen, als den Befehl übernehmen über Leute, unter denen Abu Bakr ist, es sei denn, dass mir meine Natur (nafs) vor dem Töten etwas einredet, dessen ich mir jetzt nicht bewusst bin; denn ich bin nicht sicher, ob ihr das nicht zu hart ankommt und sie ihren Entschluss nicht ändert.“*

Damit deutete er darauf hin, wie schwer es sei, den Vorsatz zu halten. Abu Said al-Harraz sagt: *„Ich sah im Traume zwei Engel vom Himmel herabsteigen und sie fragten mich: 'Was ist Wahrhaftigkeit?' 'Seinen Vorsatz halten', antwortete ich. 'Richtig geantwortet', erwiderten sie und stiegen wieder zum Himmel hinauf.“*

Fünftens die Wahrhaftigkeit in den Werken besteht darin, **sich in Acht zu nehmen**, dass nicht die äußeren Werke auf etwas im Innern hinweisen, das nicht vorhanden ist, nicht so, dass man die Werke unterlässt, sondern dass man das Innere dahin bringt, dass es dem Äußeren entspricht. Das ist die Kehrseite von dem, was wir über die Vermeidung der Augendienerei gesagt haben, denn der Augendiener bezweckt gerade dieses. Mancher dagegen, der im Gebet eine fromme Haltung einnimmt, bezweckt nicht, dass andere auf ihn sehen, aber sein Herz ist zerstreut und nicht beim Gebet; wer ihn jedoch sieht, der meint, er stehe vor Allah *ta'ala*, während er innerlich auf dem Markt steht vor irgend einem Gegenstand der sinnlichen Begierde. Diese Handlungen drücken nämlich durch die „Sprache der Tatsachen“ (*lisan al-hal*) etwas aus, womit er lügt, während doch die Wahrhaftigkeit in den Handlungen von ihm gefordert wird.

Oder es schreitet ein Mann ernst und gemessen einher, während ihm doch der innerliche Ernst abgeht. Ein solcher ist nicht wahrhaftig in seinem Tun, wenn er auch nicht auf die Menschen achtet und bei ihnen Eindruck zu machen sucht. Er kann sich davon nur dadurch befreien, dass sein Inneres so wird wie sein Äußeres oder besser als sein Äußeres. Aus Furcht davor entschlossen sich manche, ihr Äußeres zu verunstalten und sich wie Übeltäter zu kleiden, damit man nicht gut von ihnen denke wegen ihres Äußeren und sie nicht durch das, was ihr Äußeres von ihrem Inneren ausdrückt, zu Lügnern würden. Wenn also der Widerspruch des Äußeren mit dem Inneren beabsichtigt ist, so heißt das Augendienerei, und sie hebt die reine Absicht auf; ist er aber nicht beabsichtigt, so wird die Wahrhaftigkeit aufgehoben. Deshalb sagt der hochgebenedeite Prophet²⁵: *„O Allah, mach das Verborgene in mir besser als das Sichtbare und mach das, was sichtbar ist, gut.“* (Muslim)

Und Jazid bin al-Harit sagt: *„Wenn das Verborgene und Sichtbare bei einem Menschen gleich sind, so ist das in Ordnung, und wenn das Innere besser ist als das Äußere, so ist das ein Vorzug, wenn aber sein Äußeres besser ist als sein Inneres, so ist das Ungerechtigkeit.“*

Dasselbe wird ausgedrückt durch die Verse in einem Gedicht:

„Wenn beim Gläubigen Inneres und Äußeres sich entsprechen, ist geehrt er hier und dort oben und des Lobes wert. Wenn aber das Äußere widerspricht dem Innern, was hat er bei seiner Anstrengung für ein Verdienst außer der Mühe und Plage? So kursiert der echte Dinar auf dein Markte, den falschen aber weist man zurück, weil dem Gewicht er nicht entspricht.“

Uqba bin Abd al-Gafir sagt: *„Wenn das Verborgene bei einem Gläubigen übereinstimmt mit dem Sichtbaren, so rühmt ihn Allah vor den Engeln mit den Worten: 'Das ist in Wahrheit ein Diener von mir.'“*

Muawiya bin Qurra [gest. 113 = 731] sagt: *„Wer zeigt mir, wie ich des Nachts weinen, des Tages fröhlich sein kann?“*

²⁵ Berichtet von Abu Huraira

Abd al-Wahid bin Zaid al-Basri erzählt: „*Wenn Hasan al-Basri etwas aufgetragen wurde, so tat er es besser als irgendein Mensch, und wenn ihm etwas verboten wurde, unterließ er es wie kein anderer Mensch. Nie habe ich jemanden gesehen, bei dem Inneres und Äußeres einander besser entsprochen hätten.*“

Abu Abd al-Rahman, der Asket, pflegte zu sagen: „*O Allah, im Verkehr mit den Menschen bin ich getreu, aber im Verkehr mit Dir übe ich Verrat*“, und dabei weinte er.

Abu Yaqub al-Nahraguri sagt: „*Die Wahrhaftigkeit ist die Übereinstimmung mit der Wahrheit innerlich und äußerlich.*“

Die Gleichheit des Innern und des Äußern ist also eine der Arten der Wahrhaftigkeit.

Die sechste Wahrhaftigkeit ist der höchste und vornehmste Grad, nämlich die Wahrhaftigkeit in den **religiösen Stufen** (*muqamat*) wie Furcht, Hoffnung, Verehrung, Weltentsagung, Ergebung, Liebe, Vertrauen usw. Es gibt nämlich bei diesen Dingen Anfänge, bei deren Vorhandensein ihnen schon der Name zukommt, und es gibt bei ihnen eine eigentliche und höchste Ausgestaltung. Wahrhaftig (*sadiq*) und gründlich (*muhaqqiq*) heißt nun derjenige, der das eigentliche Wesen der Sache besitzt, und wenn die Sache hervorragend zur Geltung kommt und ihr Wesen vollkommen ist, so heißt ihr Träger „wahrhaft“ (*sadiq*) darin, wie man sagt: das ist ein wahrhafter Kämpfer, das ist wahrhafte Furcht, das ist wahrhafte Begierde. So sagt Allah *ta'ala*:

إِ
إِ

مَا الْمُؤْمِنُونَ الَّذِينَ آمَنُوا بِاللَّهِ وَرَسُولِهِ ثُمَّ لَمْ يَرْتَابُوا وَجَاهَدُوا...; أُولَئِكَ هُمُ الصَّادِقُونَ

„Gläubige sind nur die, welche an Allah und seinen Gesandten glauben und hernach nicht zweifeln ...; das sind die Wahrhaftigen.“ (Sure 49 Aya 15)

Als Abu Darr über den Glauben gefragt wurde und er als Antwort diese Verse rezitierte, entgegnete man ihm: „*Wir haben dich über den Glauben gefragt.*“ „*Ich fragte den Propheten über den Glauben*“, erwiderte er, „*da rezitierte er diesen Vers*“. (Muhammed bin Nasr)

Nehmen wir als Beispiel die Furcht. Jeder Mensch, der an Allah und den jüngsten Tag glaubt, fürchtet Allah mit einer Furcht, der dieser Name zukommt, aber es ist keine wahrhafte Furcht, d.h. keine solche, die den Grad ihres eigentlichen Wesens erreicht. Sieht man nicht, wie der, welcher einen Fürsten oder auf der Reise einen Räuber fürchtet, sich gelb färbt, wie seine Seiten zittern und wie ihm das Leben vergällt ist, so dass er weder essen noch schlafen kann?

Sein ganzes Sinnen ist auf diesen Punkt gerichtet, so dass er Familie und Kinder vernachlässigt. Manchmal wandert er sogar aus seinem Lande und vertauscht die Geselligkeit mit der Einsamkeit, die Gemächlichkeit mit Anstrengung und Entbehrung und dem Bestehen von Gefahren. All das aus Angst, dass ihn das Gefürchtete treffen könnte. Wie fürchtet man ferner das Feuer! Aber nichts dergleichen zeigt sich, wenn man in eine Sünde fällt. Deshalb sagt der hochgebenedeite Prophet: „*Ich sah nichts dem Höllenfeuer Ähnliches, wo einer, der vor ihm fliehen will, sich hingelegt hätte, und nichts dem Paradiese Ähnliches, wo einer, der es suchen will, sich hingelegt hätte.*“

Diese Dinge genau zu bestimmen, ist eine sehr schwierige Sache, es gibt keine äußerste Grenze für diese Grade, so dass man sie vollkommen erreichen könnte, sondern jeder Mensch hat entsprechend seiner Verfassung davon einen bestimmten Anteil, der entweder schwach oder stark ist, und wenn er stark ist, so heißt er wahrhaftig darin. Die Erkenntnis Allahs, seine Hochschätzung und die Furcht vor ihm hat aber keine Grenze. So sagte der hochgebenedeite Prophet einmal zu Gabriel (as): „*Ich möchte dich in der Gestalt sehen, die deine wirkliche Gestalt ist.*“ „*Das erträgst du nicht*“, antwortete Gabriel. „*Doch*“, erwiderte er, „*lass sie mich sehen!*“ Da bestellte er ihn für

eine mondhelle Nacht nach al-Baqi. Der hochgebenedeite Prophet ging denn auch hin und siehe da, der Engel versperrte den ganzen Horizont, d.h. die Seiten des Himmels. Da fiel der hochgebenedeite Prophet ohnmächtig nieder, und als er erwachte, hatte Gabriel wieder seine frühere Gestalt angenommen. „**Ich hätte nicht geglaubt**“, sagte der hochgebenedeite Prophet, „**dass je ein Geschöpf Gottes so wäre.**“ „**Wie erst**“, erwiderte Gabriel, „**wenn du Israfil gesehen hättest, auf dessen Schulter der Thron ruht und dessen Füße die ganze untere Erde erfüllen! Und doch kommt er sich vor Gottes Größe so klein vor, dass er wird wie ein wasa, d.h. ein kleiner Vogel.**“ (Dhabit²⁶)

Wie groß muss die Hochschätzung und Ehrfurcht bei ihm sein, wenn sie ihn derartig überwältigt, dass er so klein wird! Mit den anderen Engeln verhält es sich nicht so, weil sie an Erkenntnis zurückstehen. Das also ist die Wahrhaftigkeit in der Ehrfurcht. Gabir berichtet auch vom hochgebenedeiten Propheten den Ausspruch: „**In der Nacht, da ich zum Himmel fuhr, kam ich an Gabriel vorbei, er stand in der obersten Reihe wie ein schübiger Hils (das ist die Decke, die man über das Kamel breitet) aus Ehrfurcht vor Allah dem Allerhöchsten.**“ (Muhammed bin Nasr²⁷)

So waren auch die Früheren „Fürchtende“, aber sie erreichten nicht die Furcht des hochgebenedeiten Propheten, deshalb sagt Ibn Umar: „**Du erreichst nicht das wahre Wesen des Glaubens, bevor du die Menschen nicht insgesamt für Unvernünftige (hamqa) hältst in Bezug auf ihr Verhältnis zu Allah (fi dinihim).**“

Ähnlich Mutrif: „**Es gibt keinen Menschen, der nicht ein Unvernünftiger wäre in seinem Verhältnis zu Allah, nur dass der eine Unvernünftige noch leichtfertiger ist als der andere.**“

Und der hochgebenedeite Prophet sagt: „**Der Mensch gelangt nicht zum rechten Glauben, bevor er nicht die Menschen neben Allah als Vieh betrachtet, dann zu sich selber zurückkehrt und sich am allerverächtlichsten findet.**“

Der Wahrhaftige ist also auf allen Stufen selten, dabei sind die Grade der Wahrhaftigkeit ohne Zahl. Auch ist mancher in gewissen Dingen wahrhaftig, in anderen nicht. Ist er es aber in allen, so ist er ein *Siddiq* im vollen Sinne des Wortes. Said bin Mu'ad sagt: „**In drei Dingen bin ich stark, in allen übrigen aber schwach. Ich habe, seit ich mich zum Islam bekehrt, nie gebetet und dabei an andere Dinge gedacht, bis ich mit dem Gebet fertig war. Ich bin nie mit einer Leiche gegangen und habe dabei an etwas anderes gedacht, als was sie sagte und was zu ihr gesagt wurde, bis wir mit ihrer Beerdigung fertig waren. Ich habe nie den hochgebenedeiten Propheten etwas sagen hören, ohne dass ich wusste, dass es Wahrheit sei.**“ „**Ich hätte nicht geglaubt**“, bemerkt dazu Ibn Musayyeb, „**dass diese Eigenschaften in ihrer Gesamtheit einem anderen zukommen als dem hochgebenedeiten Propheten.**“

Das also ist Wahrhaftigkeit in den genannten Dingen. Wie viele der hervorragendsten Gefährten haben das Gebet verrichtet und Leichenbegängnisse begleitet, ohne diese Stufe zu erreichen.

Damit haben wir die verschiedenen Stufen der Wahrhaftigkeit, und was sie bedeuten, aufgeführt. Die zitierten Aussprüche von Geistesmännern über das wahre Wesen der Wahrhaftigkeit beziehen sich zunächst nur auf die eine oder andere dieser [sechs] Bedeutungen. Allerdings sagt Abu Bakr al-Warraq: „**Die Wahrhaftigkeit ist eine dreifache: die Wahrhaftigkeit im Einheitsbekenntnis, die Wahrhaftigkeit im Gehorsam und die Wahrhaftigkeit in der Erkenntnis. Die Erste geht alle Gläubigen an, entsprechend dem Gotteswort:**

²⁶ Verzeichnet in As-Sunna

²⁷ Verzeichnet in Kitabun Ta'dhimu l-Salah

„Und die, welche an Allah und seinen Gesandten glauben, das sind die Wahrhaftigen.“ (Sure 49 Aya 15)

Die Zweite betrifft die Gelehrten und Frommen, die Dritte betrifft diejenigen, welche die Säulen der Erde sind (ahi al-wilaya).“

All das bezieht sich auf die von uns an sechster Stelle aufgeführte Wahrhaftigkeit. Aber auch er hat nur einzelne Abteilungen aufgezählt, in denen die Wahrhaftigkeit zutage tritt, ohne alle Arten zu erschöpfen.

Gafar al-Sadiq sagt: *„Die Wahrhaftigkeit besteht darin, den geistlichen Kampf zu kämpfen (mughada) und nichts Allah vorzuziehen, so wie Er dir keinen anderen vorzieht gemäß dem, was er sagt:*

هُوَ اجْتَبَاكُمْ

„Er hat euch erwählt.“ (Sure 22 Aya 11)“

Musa (as) erhielt von Allah *ta'ala* folgende Offenbarung: *„Wenn ich einen Menschen liebe, so prüfe ich ihn mit einer Prüfung, wie die Berge sie nicht aushalten können, um zu sehen, wie es mit seiner Wahrhaftigkeit bestellt ist. Finde ich ihn tapfer (sabir), so nehme ich ihn als Vertrauten und Freund an, finde ich ihn aber verzagt und beklagt er sich gegen mich bei meinen Geschöpfen, so lasse ich ihn im Stiche und kümmere mich nicht weiter um ihn.“*

Zu den Merkmalen der Wahrhaftigkeit gehört also auch dieses, sein Missgeschick sowohl wie seine guten Taten zu verbergen und nicht zu wünschen, dass die Menschen davon Kenntnis erlangen.